# Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis monatlich durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen 9000 Mk.
Einzel-Nummer 400 Mk.
Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen: „Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung“ und „Am Herdfeuer“.
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 131 46.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Uhlstraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann in Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (37 mm breit) 150 Mk., im Textteile 120 Mk., für Wohnungs- und Stellengesuche, sowie Verkäufe nicht geschäftlicher Art 80 Mk.
Reklamen 1 mm Raumhöhe (80 mm breit) 500 Mark.
Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Etwaiger Rabatt gilt als Kulanzrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.

Nr. 141 (Erstes Blatt) — Samstag, den 30. Juni 1923 — 59. Jahrgang.


# Des Reichskanzlers feste Entschlossenheit.

## Dr. Cuno beim Bremer Senat. — Das wiedererstandene Kabinett Theunis. — Poincare über die Ruhraktion.

## Der Reichskanzler in Bremen.

### Auch gegen die Wirtschaft.

Bremen, 29. Juni. (Telegr.)

Der Reichskanzler ist heute nachmittag in Begleitung des Staatssekretärs Hamm von Elberfeld kommend, hier zu einem kurzen Besuch eingetroffen. Um 2 Uhr folgte der Reichskanzler einer Einladung des Senats zu einem Frühstück in engem Kreise.

Der Reichskanzler wurde am Bahnhof vom Generaldirektor des Norddeutschen Lloyds Geheimrat Stimming empfangen und zum Rathause geleitet. Später begaben sich der Reichskanzler und die Herren zur Handelskammer. Hier begrüßte der Vizepräsident Rodewald den Kanzler im Namen der Bremer Kaufmannschaft und führte u. a. aus: Der Gedanke der Reichseinheit habe in Bremen tiefe Wurzel geschlagen und so würde auch, nachdem jetzt das Deutsche Reich von seiner stolzen Höhe gestürzt sei, die Bremer Kaufmannschaft treu zum Reiche stehen und willig alle Opfer auf sich nehmen, die erforderlich seien, um den drohenden Verfall des Reiches zu verhüten.

### Der Reichskanzler

dankte für die Begrüßung in der Heimat und betonte, daß er in diesen Tagen in Elberfeld und an anderen Orten der Westmark denselben Geist fester Entschlossenheit und

**Treue zu Heimat und Reich**

wahrgenommen habe und zwar besonders eindrucksvoll bei den Eisenbahnern, den Werkleuten, Industriearbeitern und Beamten, sowie bei den wirtschaftlichen Kreisen. Er sei überzeugt, daß diese Front fest bleiben werde, denn heute wisse jeder Mann, welches Leid für das besetzte Gebiet und für das ganze Vaterland auf einen vorzeitigen Abbau der Abwehr folgen würde.

**Das erste Ziel der Regierung**

sei es gewesen, in der Reparationsfrage zum Nutzen beider Teile praktisch und wirtschaftlich vorzugehen. Die notwendigen Folgen der Ablehnung der aus diesem Geiste gestellten Angebote sei der aus dem Willen der Bevölkerung erwachsene passive Widerstand gewesen. Noch mehr müssen bis zum guten Ausgang der Abwehr die politischen Ereignisse allen anderen voranzugehen. Es gilt jetzt die Zuversicht des Volkes auf den Staat aufrechtzuerhalten, den Willen des Volkes unter allen Umständen, sei es

**auch gegen die Wirtschaft,**

zu behaupten und breitern Massen das Leben zu ermöglichen.

Der Kanzler besprach die Ernährungsfrage, deren Aussichten nicht ungünstig seien, die Lohnfrage, die so geordnet werden müsse, daß den Lohnempfängern das Auskommen erträglich bleibe, und bezeichnete es als Pflicht der Regierung, dafür zu sorgen, daß der Marksturz nicht zur Erschütterung des Staates führt.

Der Kanzler schloß mit der Aufforderung, der Regierung Vertrauen entgegenzubringen und ihr die Erfüllung ihrer politischen Pflichten zu erleichtern.

Vizepräsident Rodewald gab dem Kanzler die Versicherung, daß die Bremer Kaufmannschaft stets bereit sei, die Regierung zu unterstützen.

## ... neue Kabinett Theunis.

### ... die Einigung zustande kam.

... ssel, 29. Juni. (Telegr.) Wie die ... melden, wird Theunis mit sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts wieder vor dem Parlament erscheinen. Eine programmatische Erklärung des neuen Ministeriums wird Dienstag vor Kammer und Senat verlesen werden.

Brüssel, 29. Juni. (Telegr.) Theunis ist heute nachmittag vom König einen Urlaub unterbreiten lassen, durch den die Demission der Kabinettsmitglieder zurückgezogen wird.

Brüssel, 29. Juni. In der Sitzung der Liberalen und Katholiken kam eine Einigung dahin zustande, daß Theunis das Vertrauen aussprechen wolle. Er teilte dem König sogleich mit, daß er das Kabinett bilden werde. Wie wir erfahren, wird es sich in der alten Zusammensetzung vorstellen. Auf Ersuchen der Liberalen wird auch der Landesverteidigungsminister sein Portefeuille wieder übernehmen, um damit die Annahme des Gesetzes über die Militärdienstpflicht zu sichern.

*

** Die endliche Beseitigung der belgischen Kabinettskrise wird sich in der Hauptsache nach der innenpolitischen Richtung hin auswirken. Bekanntlich war die Frage der Flamisierung der Genter Universität der Stein, über den das alte Kabinett Theunis stolperte. Dieser Stein des Anstoßes ist aus dem Wege geräumt durch den Beschluß, die flamische Unterrichtssprache in den Hauptfächern durchzuführen, während die französische Sprache nur mehr dem Unterricht in den technischen Fächern vorbehalten bleiben soll. Außenpolitisch kann man in der Neubildung des alten Kabinetts nur insofern einen Fortschritt sehen, als nunmehr für die Reparationsverhandlungen zwischen Paris-Brüssel-London die Wege geebnet sind. Nach den bisherigen Erfahrungen der Vergangenheit wird man sich doch hüten müssen, mehr als eine Hoffnung an die Wiederannäherung der 3 Alliierten zu knüpfen; ob sich ... auf ... und alle Zeit —

mit Einschluß Deutschlands — befriedigender Lösung der Reparationsfrage erfüllen werden, steht noch sehr hoch in den Sternen geschrieben. Buchen wir aber vorläufig mit Genugtuung, daß man sich in Belgien dem gemäßigten Standpunkt Englands genähert hat, was uns nicht zuletzt auch auf das päpstliche Friedensschreiben zurückzugehen scheint.

## Eine Senatsrede Poincares.

### „Wir wollen die Ruhr nicht beschlagnahmen.“

**Die Ruhrkredite einstimmig genehmigt.**

Paris, 29. Juni 1923. (Telegr.)

Der Senat verhandelte in seiner heutigen Sitzung über die Besatzungskosten im Ruhrgebiet. Als Generalberichterstatter der Finanzkommission stand der Abgeordnete Berrenger vor dem Senat. Er führte aus, daß die Intervention im Ruhrgebiet in friedlichem Sinne erfolgt sei. Die für die Besetzung notwendigen Kredite belaufen sich auf 307 Millionen Franken, eine Summe, die die Regierung in einer vereinigten Sitzung des Finanzausschusses und des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten begründen werde. Weiter besprach der Berichterstatter die bisherigen Ergebnisse der Ruhrbesetzung und führte aus, daß die Barbeträge aus dem Ruhrgebiet sich auf 67 Millionen Franken belaufen. Außerdem wurden industrielle Erzeugnisse wie Kohle und Farbstoffe im Gesamtwerte von 296 536 500 Franken beschlagnahmt. Es ergibt sich danach eine Gesamteinnahme des Ruhrunternehmens von ungefähr 400 Millionen Franken, also ein Betrag, der weit höher ist, als die Ausgaben für die Besetzung.

Nach dem Berichterstatter ergriff

**Ministerpräsident Poincare**

das Wort und führte aus:

Die Wege der Pfandergreifung im Ruhrgebiet sind von der Politik Frankreichs und von der Politik Deutschlands Frankreich gegenüber bedingt. Wir werden noch einmal sowohl für die weltlichen wie für die anderen Staaten die Forderungen Frankreichs an Deutschland begründen. Poincare spielte hiermit auf das letzte Schreiben des Papstes an und erzielte damit im Hause starken Beifall. Weiterhin sagte Poincare:

Warum haben wir das Ruhrgebiet besetzt und nicht irgend ein anderes Gebiet Deutschlands?

**Weil die Ruhr die Schlagader Deutschlands ist**

und Deutschland aus dieser Schlagader seine Reichtümer bezieht. Die deutsche Reichsregierung hat unserem Unternehmen widersprochen und sie verlangt heute den passiven Widerstand. Dieser Widerstand war nur möglich infolge von Verordnungen und Erlassen, die die Beamten und Arbeiter veranlaßten, in der Resistenz zu verharren. Die Reichsregierung ist sogar noch weiter gegangen, sie hat schwere Strafen gegen alle angedroht, die ihre Verordnungen überschreiten. Sie will ihren Willen, den Willen des Besiegten, der seine Niederlage nicht erkennen will (?), unserem Willen entgegenstellen. Wir Franzosen haben uns überall an die Stelle der deutschen Verwaltung gesetzt.

**Wir wollen die Ruhr nicht beschlagnahmen.**

Wir werden sie nur solange behalten, bis Deutschland seine Schulden bezahlt hat. Die letzten Vorschläge Deutschlands sind nicht ernst zu nehmen. Sie verdienen keine Antwort. Wenn Deutschland das nicht versteht, so ist es sein eigener Schaden. Wir werden ein so wertvolles Pfand wie die Ruhr nicht aufgeben, bevor wir bezahlt sind. Die französischen Truppen im Ruhrgebiet werden ihr Werk zu Ende führen, sie werden sich noch einmal um ihr Vaterland verdient machen.

Die Rede fand den einstimmigen Beifall des ganzen Hauses.

ss Paris, 29. Juni. (Telegr.) Der Senat hat einstimmig die Ruhrkredite angenommen.

*

mt Paris, 29. Juni. (Telegr.) Die Verlängerung der Geltungsdauer des Haushaltes 1923 für 1924 wurde heute vom Finanzausschuß der Kammer genehmigt.

= Paris, 29. Juni. (Telegr.) Der englische Botschafter, Lord Crewe, hatte gestern nachmittag erneut eine Unterredung mit Poincare.

## Ernste Gedanken am Jahrestag von Versailles.

**Eine englische Stimme.**

London, den 29. Juni 1923.

Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel zum gestrigen Jahrestage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages: Vier Jahre seien vergangen, seitdem Deutschland den Friedensvertrag mit den alliierten und assoziierten Mächten unterzeichnete. Der Rückblick sei keineswegs beruhigend. Nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa sähe sich einer

**noch nie dagewesenen Lage**

gegenüber. Nach einem Hinweis auf die wachsenden wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten und die Gefahr ernster innerer Unruhen in Deutschland fragt das Blatt, wer den Vertrag ausführen solle? Die Vereinigten Staaten hätten seit langem aufgehört, irgendeine Rolle in Anwendung des Vertrages in Europa zu spielen. Das Fernbleiben der Vereinigten Staaten von jeder Teilnahme an diesen Angelegenheiten sei eine Tatsache, die bedauert werden könne, aber auf jeden Fall stehe sie fest. Aus diesem Grunde seien heute besonders zwei Alliierte,

**Frankreich und England**

dazu berufen, den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten, dessen Sicherung der Versailler Vertrag bezwecke. In diesem kritischen Augenblick, vier Jahre nach Abschluß des Vertrages, seien diese beiden Alliierten verschiedener Meinung bezüglich der Methode, wodurch das Ziel möglichst ... werden könne. Die Franzosen beständen auf allen Folgerungen ihrer Ruhrmethode. Die englische Regierung sei anderer Ansicht.

**Inzwischen drohe Deutschland zusammen**

... Gegenstand aller dieser Erörterungen sei, offenbar vor den Augen der Alliierten. — Die „Times“ sagen zum Schluß: Wir schreiben natürlich nicht der französischen Nation irgendeinen Wunsch zu, sich militaristischen Träumen hinzugeben, wir sind jedoch überzeugt, daß eine Verlängerung des unglückseligen Konflikts im Ruhrgebiet den im Gange befindlichen Prozeß der Zersetzung in Deutschland zu einem Stadium bringen wird, in dem er sich jeder vernünftigen Kontrolle entziehen wird. Es handelt sich nicht darum, wer zu tadeln, sondern darum

**wer weise handeln wird.**

Der gegenwärtige Zustand der Unsicherheit könne, schließt das Blatt, jedenfalls nicht unbegrenzt verlängert werden. Wenn eine gemeinsame Aktion unmöglich sei, dann müsse die englische Regierung auf eigene Rechnung Anstrengung machen, um den Prozeß der Zerstörung aufzuhalten, ehe es zu spät sei.

## Frankreich und Englands Luftrüstung.

Paris, 29. Juni. Die Frage der Vergrößerung der englischen Luftflotte veranlaßt die französische Presse, soweit sie darüber Betrachtungen anstellt, auf Deutschland hinzuweisen. Besonders der „Matin“ ist es, der die Aufmerksamkeit Englands auf die praktisch nicht mehr durchgeführte Militärkontrolle in Deutschland zu lenken versucht. Er schreibt, daß England von Frankreich nichts zu befürchten habe. Der englische Ministerpräsident habe erklärt, er wolle zu einem Abkommen über die Abrüstung gelangen. Es sei ein seltsames Mittel, dieses Abkommen damit einzuleiten, daß man ein ungeheures Budget für die Luftflotte einsetze. Die französische Regierung werde sehen, was sich tun lasse. Der erste Artikel eines solchen Abkommens zwischen Frankreich und England müsse bestimmen, daß beide sich verpflichten, von Deutschland jeden Respekt der Verträge zu verlangen. Werde man dies nicht tun, werde wieder das Luftwettrüsten beginnen. Wenn man von Frankreich verlange, sich seiner Armee nicht zu bedienen, um bei Deutschland Respekt zu verschaffen, würde man es auf den Rang einer zweitklassigen, halb vasallischen Macht herunterdrücken.

## Zwischen den Entscheidungen.

Von unserem Berliner Vertreter.

A. Berlin, 29. Juni 1923. (Telegr.)

Die Erwägungen innerhalb der Reichsregierung und der deutschen diplomatischen Kreise haben mit der Absendung des Memorandums ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Solange die Entente auf Grund der deutschen Denkschrift unter sich selbst nach einem Ausweg aus dem Dilemma sucht, bestehen für uns nur geringe Aussichten, den Faden, der außenpolitisch angeknüpft worden ist, in eigener Initiative weiter zu spinnen. Gewiß wird sich die deutsche Diplomatie während der augenblicklichen Unmöglichkeit, unserseits aktiv einzugreifen, nicht in Ruhe wiegen dürfen. Man muß vielmehr erwarten, daß sie hellhörig genug ist, um über das unterrichtet zu sein, was in der internationalen Politik vor sich geht. Ein positiver und direkter Einfluß unserseits scheint aber im Augenblick so gut wie ausgeschlossen. Was uns aber übrig bleibt, wird auf keinen Fall versäumt werden, da die einzelnen Ressorts die Vorarbeiten des Rüstzeugs bei den zu erwartenden Verhandlungen besitzen müssen.

Die Dinge liegen also im gegenwärtigen Augenblick für uns so, daß wir gezwungen sind, die Entscheidungen der Gegenseite abzuwarten. Wir stehen jetzt zweifellos an dem Zeitpunkt, da man glaubt, um unser Schicksal würfeln zu können. Wie wir dabei fahren, hängt nicht zuletzt von uns selbst und unserem Verhalten ab. Wenn wir daher erkannt haben, im letzten Augenblick bleibe für uns nichts anderes übrig, als den Ausgang der Besprechung der Gegenseite abzuwarten, so müssen wir doch die Forderungen an uns stellen, daß wir diesen Zwischenzustand einer unangenehmen Ungewißheit mit Ruhe, Disziplin und Ausdauer ertragen. Jede Unbesonnenheit im Innern und nach außen kann uns unermeßlichen Schaden für Gegenwart und Zukunft bringen.

Zunächst hielt hier hinein die Frage des passiven Widerstandes. Daß er als eine deutsche Ehrenfrage gilt, ist von der Bevölkerung an Rhein und Ruhr häufig genug offen und deutlich ausgesprochen worden. Noch gestern hat der rheinische Provinziallandtag in Gegenwart des Reichskanzlers in einer einmütigen Erklärung sämtlicher Parteien diesen Willen kundgetan. Die Arbeiter der Ruhr haben den gleichen Geist offen genug in vorbildlicher Geschlossenheit bekundet. Dabei ist aber einem jeden klar, daß der Widerstand nicht Selbstzweck ist, sondern nur Mittel zum Zweck einer gerechten gegenseitigen Vereinbarung. Daher kann natürlicherweise die Aufrechterhaltung des Widerstandes kein starres Dogma sein, an dem auch dann noch festgehalten werden muß, wenn sich eine für beide Teile annehmbare Lösung eröffnet. Eine Lösung wäre aber nur dann denkbar und wünschenswert, wenn von vornherein die volle Gegenseitigkeit der Maßnahmen garantiert würde.

Auch der heilige Vater hat in seinem ausgezeichneten Friedensschreiben die Frage der Räumung der Ruhr angeschnitten. Er hat dies mit jenem Feingefühl und jener Objektivität getan, den man an dem Oberhaupt der katholischen Kirche stets bewundert.

Einen sehr ernsten Gegenstand zur Sorge für das Gelingen der Abwehr an der Ruhr bildet zweifellos die Sicherstellung der Ernährung und die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Kohle. Es muß deshalb als eine besonders dringende Aufgabe der deutschen Regierung angesehen werden, daß sie ihrerseits sich nach Mitteln und Wegen umsieht, die geeignet sind, die Bevölkerung der besetzten Gebiete in der Versorgung mit Lebensmitteln und Brennstoffen sicherzustellen. Noch eins: Die Klagen mehren sich darüber, daß man den Ausgewiesenen nicht immer die Fürsorge angedeihen lasse, die ihnen zukommt. Es ist nötig, daß gerade hier nichts versäumt wird, weil gerade für diejenigen besondere Sorge an den Tag gelegt werden muß, die für die Gesamtheit des Volkes Not, Mühsal und Bedrängnis auf sich genommen haben. Es wird angebracht sein, daß die Regierung hier die Augen offen hält und ihren Organen aufs strengste Anweisung gibt, nichts außer Acht zu lassen, was als ein Gebot des Dankes und der Pflicht erscheint.

In diesem Zusammenhang scheint es gut, der innerpolitischen Lage kurz ein Wort zu widmen. Was in Münster und Paderborn geschehen ist, erscheint uns symptomatisch für die parteipolitische Verwirrung weiter Kreise. Sind wieder Kräfte am Werke, denen daran liegt, einen Akt in das Volk zu tragen? Wenn die Regierung über Mittel verfügt, durch die sich selbst den Boden unter den Füßen wegziehen, auf dem sie steht. Es muß durchaus zu bedauern sein, daß [illegible] Zusammenstößen mit [illegible] gegriffen hat und bedauern muß, daß [illegible] die immer noch nicht leben wollen, wie [illegible] dem Ansehen des deutschen Volkes im Ausland und der Wiedergewinnung des allgemeinen Friedens [illegible]. Auch von der Reichsregierung wird man fordern müssen, daß sie dem Beispiele Preußens folgt und vor keiner Konsequenz zurückschreckt, wenn es sich darum handelt, das Reich vor inneren Krisen zu bewahren. Der Reichskanzler hat diesen Willen in seiner Rede auf dem rheinischen Provinziallandtag offen kund getan. Es bleibt nur noch übrig, daß von Seiten der Regierungsbehörden danach gehandelt wird. Gegen die Verschwörer gegen die deutsche Republik muß mit ganzer Kraft eingegriffen werden. Wir wünschen und brauchen die Zusammensetzung aller gutgesinnten Kreise, die am Wiederaufbau von Staat und Volk positiv mitarbeiten wollen.

Wenn das gewagt werden muß, so darf man dabei nicht vergessen, daß es in letzter Zeit gelungen ist, die innere Spannung, die nicht unerheblich verschärft war, auszugleichen. Die Parteien haben durch eine rühmliche Geschlossenheit geeint. Man ist von der notwendige Revision der Steuern herangegangen, man ist dabei, die Löhne der Gelbenentwertung anzupassen, man hat für die Mittel zur Aufrechterhaltung der Ernährungsfürsorge [illegible] man will den Devisenverkehr regeln. Jetzt muß es die Wirtschaft in der Hand, die innere Spannung ganz zu beseitigen. Es ist notwendig, daß die Wirtschaftskreise ihre eigene Gesinnung reformieren und dem Reiche dafür liefern, daß auch ihrerseits alles getan wird, um allein im volkswirtschaftlichen Interesse in gesunde Bahnen zu kommen. Die politischen Maßnahmen des Reichskanzlers und des Reichswirtschaftsministeriums gerade in letzter Zeit, die sich alle an die Adresse der deutschen Wirtschaftskreise und ihre Willigkeit richten, berechtigen zum Genüge, daß hier noch manches hält.

# Der Kanzler über Ziel und Programm der Regierung.

## Es gibt keine Rheinlandfrage. — Geschlossenheit der rheinischen Parteien. — Cunos Mahnung an die Spekulanten und die Radikalen rechts und links.

### Ein Bekenntnis zum Rhein.

Barmen, 29. Juni 1923.

Der rheinische Provinziallandtag hielt gestern, nachdem er seinen Beratungsstoff bewältigt hatte, eine feierliche Schlußsitzung, an der auch der Reichskanzler Dr. Cuno in Begleitung des Reichsernährungsministers teilnahm und durch eine Rede die Sitzung zu historischer Bedeutung für Rheinlands Not, Rheinlands Ringen und Rheinlands Zukunft emporhob. An der Sitzung nahmen 129 Abgeordnete und insgesamt 159 Vertreter der Rheinprovinz teil. Nach kurzer Begrüßung des Kanzlers durch den Vorsitzenden Oberbürgermeister Dr. Jarres gaben die verschiedenen Parteien Erklärungen ab.

### Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft und die Sozialdemokratie

ließen durch Justizrat Dr. Mönnig-Köln eine gemeinsame Erklärung abgeben als

Treugelöbnis zu Rhein und Reich.

In ihr heißt es nach kurzer Schilderung der Lage und ... Druckes am Rhein:

„Der rheinische Provinziallandtag, die aus dem freiesten Wahlrecht der Welt hervorgegangene Vertretung des rheinischen Volkes, erhebt vor aller Welt einmütig Einspruch gegen diesen Druck. Seinen Opfern bringen wir heißen Dank. (Lebhafte Zustimmung.) Dem [illegible] Druck setzen wir die Einigkeit, der Gewalt das Recht und den Vernichtungsabsichten den Willen zur Freiheit entgegen. Dieser Dreiklang deutscher Treue und deutscher Hoffnung eint uns in unserem Kampf und in unserer Abwehr. Der passive Widerstand ist aus dem Volk geboren und lebt in den Massen. Die Rheinländer werden diese unsere einzige Waffe nicht niederlegen, bevor Recht und Freiheit der deutschen Rheinlande gesichert sind. Darin wissen wir uns einig mit unseren Volksgenossen im Westfalen, Baden, Hessen und der Pfalz. Wenn sich auch in der inneren Politik auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet unsere Auffassungen trennen, in einem sind wir einig:

Eine rheinische Frage gibt es für das rheinische Volk nicht.

(Allseitige stürmische Zustimmung.) Auch in der Form unserer Zugehörigkeit zum deutschen Reich als unveräußerliche Angelegenheit lassen wir uns nicht von fremden Mächten vorschreiben. Die offen zutage liegenden Bestrebungen Frankreichs beweisen, daß diese Loslösung des staatsrechtlichen Verhältnisses der Rheinprovinz zu Preußen eine

1 Dollar = 154 112 Mark.

Wissen der Bande bedeutet, die uns mit der deutschen Republik verbinden. Mit Freiheit und Entschlossenheit handeln wir so aus: Der Friede der Welt, die Zukunft der europäischen Kultur und Wirtschaft erfordern, daß Deutschlands ehrliches Wollen zur Arbeit zum Wiederaufbau und zur Wiederherstellung durch Gewalt nicht zunichte gemacht wird. Die Welt wird nicht zum Frieden kommen, wenn nicht Frankreich und Deutschland am deutschen Rhein." (Lebhafter Beifall.)

Darauf ergriff

## Reichskanzler Dr. Cuno

das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Die Situation, die zu den Erklärungen vor Ihrem Zusammentritt Anlaß gab, ist durch Ihre Aussprache nicht verändert worden. Ich wußte zwar, daß es nicht anders sein könnte, nach allem was sich ereignet haben, aber daß alle Parteien dieses Hauses sich einig auf demselben Boden des Rechts stellen, das gibt mir die Hoffnung, daß die Welt nicht verzweifeln wird. Wie dieser Einmütigkeit der Rheinländer weiß sich die Reichsregierung eins. Ich kann nur immer wiederholen, was wir immer bei jeder Gelegenheit erklärt haben und was ich auch heute wiederholen und was hier öffentlich und feierlich nochmals dokumentiert sei, weil man es nicht oft genug aussprechen kann, daß

die Rheinlande und ihre Angehörigkeit zum Reiche und zu Preußen

unerschüttert bleiben müssen, und daß keine irgendwie geartete Form der Annexion, mag sie sozialer Gemeinschaft oder neutrale Oberaufsicht heißen, für uns diskutabel ist. (Bravo.) Ich wiederhole:

Es gibt keine Rheinlandfrage

für die deutsche Regierung, es gibt deshalb keinen Abmachungen, denn wir bei dieser Frage beteiligt könnte. (Bravo.) In dieser Auffassung ist sich die Reichsregierung einig mit den Regierungen der deutschen Länder. Ich sage mich und danke dem preußischen Minister des Innern, daß er bei Eröffnung dieser Tagung dem Worte und dem Sinne nach in gleicher Weise zu Ihnen gesprochen hat, daß es tatsächlich auch für die preußische Staatsregierung keine Rheinlandfrage gibt, und so steht es mit allen Regierungen im Deutschen Reich.

Es braucht auch keine Meinungsfrage zu geben, denn die Politik, die die Reichsregierung schon vor Eintritt in die Aktivität begonnen hat, die sie sicher und in gradliniger Entwicklung während der Aktivität fortgesetzt hat und die sie auch in Zukunft in außenpolitischen Fragen handeln wird, gibt Ihnen die Gewähr, daß so soll und in der Rheinlandfrage keine, nichts unternommen werden soll, was mit dem

Bestand der Einheit und der Souveränität des Deutschen Reiches

unvereinbar ist und mit der wirtschaftlichen Zahlungsfähigkeit nicht im Einklang steht, um dadurch Ruhe und Klarheit freizumachen. Es wird alles geschehen, wie es geschehen ist, was ein deutscher Mann opfern konnte, um seinem Vaterlande Freiheit und Wiederherstellung zu geben. (Bravo.) Wenn aus diesem Wissen von Überzeugungen, die ich vor wenigen Tagen in Königsberg gemacht habe, die Rede davon war, daß in diesem begonnenen, aber keinen Aktivität irgend eine Schwächung eingetreten sei, so trifft dies in keiner Weise zu. Ich glaube, wir brauchen keine Sorge zu haben in der Rheinlandfrage, weil das rheinische Volk, Männer und Frauen, das bei uns waren, nach Unterzeichnung des Friedensvertrages die Behauptung als treue Deutsche auftreten werden, ohne daß je an ihrem Deutschtum gezweifelt oder gerüttelt werden könnte und auch jetzt schwerste 6 Monate über sich ergehen ließen, ohne daß jemand an ihrem Deutschtum oder ihrem deutschen Herzen auch zweifeln könne. Wir wissen ihnen Dank.

Daß es so ist, das gibt uns die Hoffnung, daß die einzige Waffe, die wir in der Hand haben, die Waffe des passiven Widerstandes, uns auch zu einer Lösung bringen wird in der Frage einer befriedigenden und festen Haltung in der Lösung der außenpolitischen Wirren. In dieser Frage ist die Reichsregierung mit der preußischen Regierung und den Regierungen der Länder einig. Gemeinsamkeiten, wie sie der Leiter eines Landes in den letzten Tagen gekennzeichnet, werden zum Ausgleich gelangen. Aber eins ist notwendig, wenn sie sollen: Einigkeit und Geschlossenheit erfordern müssen, wenn es immer möglich ist (schwer wird sie) und wenn sie aus diesem deutschen Empfinden heraus sich fassen, es können nicht wenig Kräfte erwachen werden. Dazu bedarf es, daß Anhängigkeiten irgendwelcher Art die Lösung des Konfliktes nicht bringen werden.

Wir müssen besonnen bleiben

im Rahmen des Möglichen und wir müssen die Waffe des Geistes, die einzige Waffe, die wir gegenüber der Waffe der Gewalt haben, anwenden, müssen zum guten Ende kommen.

Aber noch ein Weiteres: So wenig es zu Unbesonnenheiten kommen darf, ebensowenig ist ein Ende zu Kleinmut und Schwäche vorhanden. Auf dem Weg, den wir beschritten haben, ist doch wenigstens

ein großer Schritt vorwärts

getan. Durch die Schritte, welche die Reichsregierung getan hat, sind doch die Augen der Welt etwas geöffnet worden. Sie sind jetzt Bemühungen im Gange, die großen Mächten von allen Welt zu führen.

Was will Frankreich? Will Frankreich wirtschaftliche Sicherungen? Will es Reparationen? Will Frankreich Annexionen? Ich kann Ihnen heute nicht die Fragen beantworten, wie lange es noch dauern wird, aber die andere: Wann wird, wenn die deutsche Regierung, nicht wie es im Interesse des deutschen Volkes und des Vaterlandes notwendig ist, die äußeren Lasten zu Ende trugen, sondern versuchte den passiven Widerstand aufgeben würde,

dann wäre es um Deutschland,

um das deutsche Volk, um das Rheinland und den wirtschaftlichen Zusammenhang des Rheinlandes mit dem Reich und Preußen geschehen. Dann wären alle Opfer, die zahllosen Opfer an Gut und Blut, an Freiheit und Eigentum vergeblich gebracht. Denen, die das Leben für Deutschland hingaben, denen, die im Gefängnis sitzen, denen, die von Haus und Hof vertrieben sind, ohne in der Lage zu sein, ein Stück Eigentum mit sich zu nehmen, denen allen gelobten wir hier, fest und besonnen zu bleiben, bis zum guten Ende.

Der Heilige Vater

hat in den letzten Tagen, wie ich aus der Presse ersehen habe, eine Mahnung an die Welt gerichtet, die Parole gab, Frieden zu machen und den Völkern zur Verhandlungsbereitschaft und zur Erfüllung unserer Verpflichtungen, die wir bereits zum Ausdruck gebracht haben, zur Grundlage für einen Ausgleich des Konfliktes zu machen. Wir danken, daß dieser Schritt geschehen ist und wir hoffen, daß auf der anderen Seite das Wort einer so neutralen und so hohen Stelle ein williges Ohr findet. Sagt sich Frankreich von seinem Plane los und erkennt es Deutschlands Recht auf Freiheit und Leben an, entschließt sich Frankreich, in einen offenen Aussprache mit den Alliierten und uns, den Tatsachen Rechnung zu tragen, eine Lösung des Reparationsproblems zu suchen, so wird die Verständigung

an Deutschland nicht scheitern.

Die Welt braucht den Frieden und darum wird auch in Deutschland jedermann den Ruf des Friedens und zur Versöhnung, der jetzt von der hohen neutralen Partei des Heiligen Stuhles in die Welt gegangen ist, mit dankbarer Zustimmung begrüßen. Ich bin überzeugt, daß Sie alle diesen Ruf mit tiefer Bewegung gelesen haben. Vor den Augen des Heiligen Vaters, dessen raumumfassender Blick die Leiden Deutschlands erkannt hat, liegt uns daran, offen zu sagen, daß eine schnelle und endgültige Befreiung von fremder Macht eindeutsche Pflicht ist, wie es der Ruf der Heiligen Vaters zum Ausdruck bringt, sind die wichtigsten Ziele unserer Politik gerichtet nur auf Gerechtigkeit, Billigkeit und endgültige gerechte Lösung des Reparationsproblems und die Befreiung der deutschen Erde.

Wenn Sie alle so weiter den Kampf führen, der aus Ihren Kreisen von selbst herausgewachsen ist und nur von Ihnen selbst getragen und weitergeführt werden kann, dann muß hinter Ihnen

das ganze deutsche Volk

stehen, sonst können wir den Kampf nicht zu Ende führen und ich spreche die gleiche Mahnung für die Bevölkerung im besetzten Gebiet, auch an das deutsche Volk im unbesetzten Gebiet aus: Das deutsche Volk in der Heimat, im unbesetzten Gebiet muß besonnen und fest bleiben. Unbesonnenheit, von welcher Seite sie auch kommen mag, von rechts oder von links, verurteilen auch wir in gleichen Maße. Alle Dinge, die die Staatsautorität gefährden, alles, was Parteihader und Zwiespalt in das Volk hineintragen könnte, muß zurücktreten hinter die eine große Frage:

Wie rette ich mein Vaterland?

Wo gehe ich mein Alles hin für mein Vaterland. (Bravo!) Das ist das Gebot der Stunde. Besonnenheit, Festbleiben, aber auch einig bleiben. Besonnenheit muß aber auch fest bleiben in der Stimmung. Diese Einmütigkeit muß in das Volk hineingetragen werden, damit das Volk an ihrem Beispiel sich erheben kann.

Wenn jemand von Ihnen den Eindruck haben sollte, als ob die Regierung sich in außenpolitischer Hinsicht passiv und untätig verhielte, so denken Sie daran, daß

Außenpolitik nicht auf der Straße gemacht

werden kann. Nicht einen Tag ruhen unsere Bemühungen. Das werden draußen die Akten ergeben, die während dieser Regierungszeit entstanden sind. Aber weder diese Regierung noch eine andere Regierung, wie immer sie auch zusammengesetzt sein mag, kann mit ihren Maßnahmen das erreichen, was sie erreichen will zum Besten des ganzen Volkes, wenn nicht das Volk, nicht alle Kreise des Volkes hinter ihr stehen. (Sehr richtig!) Denn nicht durch Polizeigewalt, nicht durch Straßenbahnen werden in der heutigen Zeit, wo die Staatsautorität bedroht ist, wo weite Kreise des Reiches von dem Reich abgeschnitten sind, sich die wirtschaftlichen Gesetze durchführen lassen, die notwendig sind, damit das Volk seinen Schaden leidet und damit nicht an irgendeinem Punkte, für den nicht Ruhr und Rhein, für den nicht große Volksmassen verantwortlich sind, unsere Nerven schwach werden. Dazu gehört die Frage des Wuchers, dazu gehört die Frage der Preisstellung, die Frage der Anpassung der Löhne an die Preise, dazu gehört vor allen Dingen die Frage unserer Währung. Wenn unsere Währung nicht zu halten ist, wenn sie den Weg ins Uferlose geht, dann wird sich des Volkes mit Recht ein Gefühl der Verzweiflung und Verlassenheit bemächtigen, das nicht nur die arbeitenden, sondern auch die bürgerlichen Kreise dazu treiben muß, an allem zu verzweifeln.

Die Ausführung der wirtschaftlichen Maßnahmen kann nicht von Polizei und Gericht allein gesichert werden. In dieser Lebensfrage unseres Vaterlandes muß der

Sinn für die Allgemeinheit

dem Egoismus vorangestellt werden. Es gibt noch eine deutsche Kaufmanns-Ehre. Gerade vom Standpunkt dieser deutschen Kaufmanns-Ehre aus sollte es unmöglich sein, daß Börse und sonstige am Devisenhandel beteiligte Kreise diejenigen Mächte sind, die auch heute noch zum Schaden des ganzen Volkes, wo alles auf dem Spiele steht, Spekulation treiben. Diese Frage ist eine der Kernfragen für Sie und für uns.

So richte ich auch heute besonders hier an Sie die berechtigte Bitte, gerade in dieser Frage unter Zurückstellung eigener Interessen, in der Finanzfrage Ihre Schuldigkeit zu tun. Und ich richte zugleich auch die Mahnung an die in der Heimat am Devisenhandel beteiligten Kreise, damit sie ebenso einig wie Sie in der Rheinfrage sind.

Besonnen und fest entschlossen, einig und opferbereit,

so allein kann die Frage der Ruhr und die Frage, die Ihnen und mir am meisten am Herzen liegt, die Rheinlandfrage, zum guten Ende durchgeführt werden. Seien Sie versichert und das sind nicht Worte, das sind Empfindungen, die aus meinem Herzen kommen, daß von mir aus alles geschehen wird, ohne jeden Unterschied der Klassen, ohne jeden Unterschied der Parteien, ohne jeden Unterschied der Berufsschichten, was vom deutschen Standpunkt aus geschehen kann, was dem deutschen Volke, was der deutschen Einheit, was der deutschen Freiheit und Unabhängigkeit dienlich sein kann. (Bravo!) Sie ergibt das einfache in eine kurze Formel gebrachte Programm dieser Regierung und ich hoffe, daß Sie alle und auch spätere Zeiten sagen können, daß das deutsche Volk in allen seinen Schichten und zusammen mit seiner Regierung sich würdig erwiesen hat des deutschen Namens und der deutschen Ehre. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

## Eine Erklärung Adenauers.

)( Köln, 29. Juni. Oberbürgermeister Dr. Adenauer teilt mit, daß die in Nr. 12542 des „Matin" vom 26. Juni über ihn verbreiteten Nachrichten von Anfang bis Ende erfunden sind. In den Nachrichten handelt es sich um die nach den bekannten Veröffentlichungen des „Observer" von französischer Seite aufgestellte Behauptung, daß unter Führung Adenauers ein Kabinett rheinischer Politiker aus Zentrumskreisen und Mehrheitssozialisten für die rheinische Republik im Einverständnis mit der britischen Besatzungsbehörde und der Reichsregierung in Berlin bereits gebildet gewesen sei; eine trotz wiederholter Dementis immer wieder von neuem und in verschiedener Form auftauchende Behauptung, die auch auf dem jetzt in Barmen tagenden Rheinischen Provinziallandtag von allen in Frage kommenden Seiten entschieden zurückgewiesen worden ist.

## Ruhr und Rhein.

### 2 Milliarden Mark Geldbuße für Dortmund.

)( Dortmund, 29. Juni. (Telegr.) Nach Blättermeldungen ist der Stadt Dortmund von dem Kommandierenden General der Armee als Genugtuung für die erschossenen zwei französischen Adjutanten eine Strafe von zwei Milliarden auferlegt worden. Dieser Betrag wird angerechnet auf das bei der Stadtkasse und bei der Reichsbank am 11. und 12. Juni beschlagnahmte Geld.

### 92 Millionen Mark Sparkassengelder beschlagnahmt.

— Stoppenberg, 29. Juni. (Telegr.) Gestern vormittag wurde durch französische Kriminalbeamte in der Sparkasse in Stoppenberg der Barbestand von 92 325 000 Mark beschlagnahmt und mitgenommen. Bekanntlich soll die Bürgermeisterei eine Geldbuße von zehn Millionen Mark für ein angeblich an einem französischen Soldaten im April begangenes Attentat zahlen. Der Bürgermeister Meyer, der gegen die Beschlagnahme Verwahrung einlegte und darauf hinwies, daß es sich bei den vorgefundenen Geldern nicht um Reichs- oder Staats- oder Gemeindegelder, sondern um Sparanlagen Privater handele, wurde verhaftet, jedoch nach Beendigung der Beschlagnahmehandlung wieder freigelassen.

### Beschlagnahme von 1 Milliarde Gehalts- und Lohngelder.

⊕ Gladbeck, 29. Juni. Gestern mittag 1 Uhr kamen mit der Straßenbahn von Essen hier sechs junge Leute an, die in Koffern einen Geldtransport von 1 Milliarde 100 Millionen nach Dorsten bringen sollten, wo das Geld zur Auszahlung von Gehältern und Löhnen dienen sollte. Als die jungen Leute mit ihren Koffern auf dem Wege zum Ostbahnhof waren, wurden sie vor dem Hotel Dreckmann angehalten. Sie mußten sich ausweisen und die Koffer öffnen. Nachdem die Belgier Herkunft und Zweck des Geldes festgestellt hatten, wurde die gesamte Summe von ihnen beschlagnahmt.

Noch 175 Millionen beschlagnahmt.

— Buer, 29. Juni. Wie die „Buersche Zeitung" meldet, haben die Belgier gestern auf der Berginspektion 3 175 Millionen Mark beschlagnahmt, die zur Auszahlung der Löhne der Bergleute von „Bergmannsglück" und „Westerholt" bestimmt waren.

### Bisher 190 Milliarden Reichsbankgeld beschlagnahmt.

X Berlin, 29. Juni. Die Gesamtsumme der bei den Reichsbankstellen im besetzten Gebiet durch die Franzosen und Belgier beschlagnahmten Beträge ist auf 190 Milliarden Mark gestiegen.

### Hohensyburg besetzt.

— Dortmund, 29. Juni. Gestern früh 8 Uhr haben die Franzosen die Hohensyburg bei Hagen besetzt. Am Denkmal ist, wie „Rhein.-Westf. Ztg." meldet, die Trikolore gehißt worden.

WTB Dortmund, 29. Juni. Nach Blättermeldungen wurden vorgestern vormittag in der Nähe des Denkmals Hohensyburg zwei französische Posten angeschossen und erheblich verletzt. Daraufhin wurde die Burgwirtschaft Ulmer und das Dorf Syburg von einer Kompanie Soldaten besetzt und überall Haussuchungen abgehalten. Zwei Polizeibeamte wurden zunächst festgenommen, einer von ihnen später wieder freigelassen.

Vor der Stillegung der Union.

* Dortmund, 29. Juni. Auf der Union in Dortmund sind nach einer Meldung der „Rh. Westf. Ztg." jetzt sämtliche Hochöfen gedämpft, so daß die Stillegung des ganzen Betriebes eine Frage von nur noch wenigen Tagen ist. — Der Leiter der Pressabteilung des Werkes Dr. Höhfeld wurde verhaftet.

### Die Beerdigung in Buer.

* Buer, 28. Juni. Nach einer Meldung der „Buerschen Zeitung" haben die Belgier eine allgemeine Beteiligung der Bürgerschaft an der Beerdigung der am Sonntag abend getöteten drei Mitbürger verboten.

Der Kreiskommandant Oberst Dinoire hat der Stadtverwaltung folgendes Schreiben zugehen lassen: „Ich habe die Ehre, Sie wissen zu lassen, daß die Beerdigung der am 24. ds. Mts. getöteten deutschen Zivilisten strengste Intimität tragen muß. Nur die Mitglieder der Familien und die Geistlichkeit sind berechtigt, die Leichen zu begleiten. Jedes Gefolge, jeder Auflauf, jedes Stehenbleiben von mehr als 5 Personen ist verboten. Sie wollen dies unmittelbar durch Anschläge zur Kenntnis der Bevölkerung bringen." Die Beerdigung der Opfer soll am Samstag vormittag um 10 Uhr stattfinden.

Der Stadtverwaltung ist durch ihre Bemühungen bei der Besatzungsbehörde das Zugeständnis gemacht worden, daß an der Beisetzung einige Arbeitskollegen der Toten und Vertreter der städtischen Körperschaften teilnehmen können.

### 50 000 Kubikmeter Nadelholz.

— Paris, 29. Juni. (Telegr.) Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die interalliierte Rheinlandkommission beschlossen, an den französischen Staat 50 000 Kubikmeter Nadelholz abzutreten, die den Dominialforsten des Trierer Bezirks entnommen werden und zu Wiederaufbauzwecken in den zerstörten Gebieten Verwendung finden sollen.

### Wird Limburg besetzt?

⊕ Freiburg, 28. Juni. In Limburg besichtigten gestern französische Kommissionen Quartiere. Das Gymnasium und mehrere andere Schulen sind anscheinend für Massenquartiere in Aussicht genommen. Es wird damit gerechnet, daß Limburg in den nächsten Tagen offiziell besetzt wird.

### Im Verkehr.

⊕ Frankfurt a. M., 29. Juni. Heute morgen haben die Franzosen auf der Station Langen, Strecke Frankfurt a. M. — Darmstadt, die Gleise aufgerissen und dadurch den Verkehr auf dieser Strecke unterbunden. Der Personenverkehr wird über Dieburg weitergeleitet.

)( Essen, 29. Juni. Der vor einiger Zeit stillgelegte Betrieb der Duisburg—Düsseldorfer Kleinbahn ist nunmehr wieder freigegeben worden.

Eine niederrheinische Strecke militarisiert.

mt Köln, 29. Juni. (Telegr.) Die Eisenbahndirektion meldet: Die Belgier nahmen die Strecke Krefeld-Rheydt-M.Gladbach in eigenen Betrieb. Die Werft Orsoy wurde von den Belgiern besetzt und militarisiert.

### Ein Zwischenfall.

WTB London, 29. Juni. Der Brüsseler Berichterstatter des „Daily Chronicle" erfährt, daß der Oberbefehlshaber des englischen Rheinheeres, General Godley, in der Nacht vom letzten Sonntag zum Montag auf der Reise von Köln nach London bei Ankunft seines Zuges in Aachen auf Geheiß eines belgischen Zollbeamten seinen Schlafwagen verlassen und über eine Stunde im Nachtanzug im Gang stehen mußte, während die Belgier eine eingehende Untersuchung des Wagens vornahmen. Besonders wurden das Gepäck und die Papiere des Generals untersucht. Dieser erhob energischen Einspruch gegen die Behandlung. Dem Berichterstatter zufolge ist man der Ansicht, daß die Belgier glaubten, der General bringe den Bericht verschiedener englischer Beamten, die eine Untersuchung der augenblicklichen Lage im Ruhrgebiet veranstalteten, nach London. Der Berichterstatter erfährt weiter, in Brüssel sei ein offizieller englischer Protest gegen die Aktion der belgischen Grenzbeamten eingetragen. — „Daily Chronicle" hofft, daß die belgische Regierung sich beeilen wird, eine befriedigende Erklärung zu diesem Vorfall abzugeben.

Gegen die Devisenverordnung.

)( Paris, 28. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz beschloß die Interalliierte Rheinlandkommission die Anwendung der Reichsverordnung vom 22. Juni 1923 und die Verordnung vom 8. Mai 1923 betreffend die Spekulation in ausländischen Devisen, im besetzten Gebiet nicht zuzulassen, da sie der Kommission nicht in der von ihr angeordneten Form vorgelegt worden sei.

— Essen, 28. Juni. Durch Verordnung 50 erklärt General Degoutte die Verordnung der deutschen Regierung vom 8. Mai und 22. Juni betr. Handel mit Devisen das besetzte Ruhrgebiet für aufgehoben unter der Begründung, daß die Verpflanzierung der französi-

---

# Blinder Haß.

(6

Roman von Alfred Sassen.

Nachdruck verboten.

## Sechstes Kapitel.

Sie mochte etwa eine Woche später sein.

In den Nachmittagsstunden wurde die Blinde von plötzlichem, heftigem Kopfweh befallen, wie das nicht selten vorkam, und wollte sich niederlegen. Nena half ihr beim Auskleiden und blieb dann noch eine Weile am Bett sitzen.

Als sie gewahrten, daß die Tante eingeschlafen war, huschte sie sich hinunter in die Wohnstube.

Es war inzwischen dämmerig geworden.

Als das junge Mädchen daran ging, die Vorkehrungen zum Abendbrot zu treffen, trat sie erst noch einmal in die Nische des Fensters, das einen Blick auf die Lindenallee gewährte.

O, welch ein schönes Bild! Es sah aus, als habe das verschneite Mauerwerk den toten Glanz der letzten Sonnenstrahlen aufgesogen — ein märchenhaftes Blühen und Schimmern war da hoch in den Lüften, daß Nena lange den Blick nicht davon losmachen konnte.

Als es endlich doch geschehen war, erschien ihr die ganze, weite Straße so voll trüberer Schatten, daß sie rasch die Lampe dicht über dem runden Mitteltisch anzündete.

Nicht träumen und grübeln — es sollte auch dunkle nicht sein!

Sie wußte wohl, die Stunde auf den stillen Wiesenwiesen würde sie nie wieder aus ihrem selig umfangenen Bann entlassen. Sie hatte sich da von ihm, der im Glanz eines strahlenden Sonntags in ihr Leben getreten war, das Unbeschreibliche empfinden lassen, daß sie ihn liebte — nicht mit klaren Worten, aber tausendmal mit dem Blick des Auges, mit dem Beben der Stimme, mit dem Ausdruck der Züge!

Und er hatte seine Liebe kaum herausgeschmeckt —!

Wieder sie suchte um jeden Preis versuchen, mit heißen Händen die Hoffnungen in sich niederzuhalten, die sich in entzückenden Minuten immer wieder an dieser Stunde festsaugen wollten!

Es mochte natürlich sein!

Von Oskar ihr Wort zurückverlangen, daran dachte sie nicht denken. Abgesehen davon, daß ihre Bitten an der männlichen Natur, die er ihr offenbart, wirkungslos abprallen würden, war es ein Leidender, den es zu schonen galt.

Und überdies verklammerte sich in ihr nicht allein das Hindernis, an dem sie nicht vorüberkommte. An seiner Seite stand die blinde Mutter! Nach ihr schlagen — sie treffen auch mit mit dem kleinsten Schmerz? Um alle Seligkeit der Welt nicht!

Während sich Nena auch heute wieder, wie so oft in den letzten Tagen, dies Gelübnis ablegte, wurde heftig die Tür aufgerissen. Sie sah hinüber — und da bebte sie zurück, als spalte sich die Erde vor ihr.

Bis hin zu dem Fenster, das sie vor kurzem verlassen, taumelte sie.

Ihre Kniee wankten — kraftlos sank sie auf einen der Nischensitze nieder, aus weitoffenen, entsetzten Augen nach der Schwelle starrend.

Dort stand ihr Vetter Oskar mit wachsbleichen, entstellten Zügen! Unter dem zurückgeschobenen Hut hervor hing ihm das dunkle Haar feucht und verwirrt in die Stirn.

Seine Augen glühten unheimlich, und mit beiden Händen hielt er sich am Pfosten der Tür als sei er am Zusammenbrechen.

Nena faßte sich zuerst.

Wohl rann es ihr noch eisig durch alle Adern, und im Herzen spürte sie einen Krampf in der unheilschwangeren Erwartung, sie werde Schreckliches hören müssen.

Allein sie erhob sich doch von ihrem Nischensitz und schritt auf den Vetter zu. Er sah gar so erbarmungswürdig aus und brauchte gewiß Hilfe. Diese Wahrnehmung hauptsächlich ließ sie alle ihre Kraft zusammenraffen.

Jedoch mitten im Zimmer stockte ihr Fuß. Aus seinen Augen glühte es sie an, als stehe und drohe dort ein Wahnsinniger.

Mühsam stammelte sie: „Oskar, was ist —? Du scheinst tödlich erschöpft — soll, was ich tun — was ich holen soll — — ein Glas Wasser —? Einen Schluck Wein —?"

Er machte eine abwehrende Bewegung mit der Rechten. Mit der anderen Hand tastete er sich an der Wand hin zum nächsten Stuhl. Es war ein großer Lehnstuhl in der Nähe des altväterlichen, mächtigen Kachelofens. Der lange Mann sank tief hinein in die weichen Polster, haltlos, als gedenke er zu liegen, nicht zu sitzen.

Aber im nächsten Augenblick schon sucht er wieder empor. Die Arme auf die Seitenlehnen des Stuhles gestützt, saß er jetzt weit vornübergebeugt da — mit keuchender Brust, in den Augen noch immer die unheimliche, flackernde Glut.

Kein Wort hatte er bisher gesprochen — er konnte wohl nicht — nun feuchtete er die Lippen unwillkürlich mit der Zunge an — vergegens — sie versagten auch jetzt noch den Gehorsam.

Nena hatte die Hände ineinandergekrampft. Sie mußte nicht, was sie tun sollte. Da durchfuhr sie ein Gedanke, ein rettender, wie sie meinte.

„Ich werde die Tante holen," rief sie und wollte hin zur Tür.

Aber jetzt schrillte es in heiserem Mißton von seinen Lippen: „Bleib!" Keine Bitte war das — wie ein herrschender Befehl scheie das eine Wort auf sie ein.

Sie fühlte sich an ihren Platz gefesselt. Stumm wartete sie, daß Oskar weiter sprechen möge. Es geschah nicht. Sein Schweigen lagerte sich ihr mit unerträglichem Druck auf die Brust. Dabei fühlte sie sich wie versengt von dem verzehrenden Feuer seiner Augen.

Flehend rief sie endlich: „Um Gotteswillen, Oskar, martere mich doch nicht so entsetzlich! Sag' mir, was geschehen ist — was Dich so kurze Zeit nach Deiner Abreise schon wieder hieher führt! Sprich, sprich!"

Da lachte er plötzlich gellend auf — — jäh mußte er aber innehalten und beide Hände auf seine kranke Brust pressen, in der es von der Anstrengung des Lachens erstickend aufstieg. Der fahle Ton seines Gesichts verstärkte sich noch, seine Lippen färbten sich bläulich.

„Allmächtiger," schrie das junge Mädchen auf.

„Ein — Glas — Wasser —" verlangte er nun doch.

Sie stürzte zur Tür.

„Bleib!" herrschte er noch einmal und wies mit der Hand gebieterisch auf ein Seitentischchen, das auf seiner Platte Wasserflasche und Glas trug.

Mit zitternden Händen goß Nena das Glas voll und brachte es ihm.

Er trank es leer bis auf den letzten Tropfen. Scheinbar achtlos ließ er es dann seiner Hand entgleiten. Blitzschnell haschte diese Hand nach der Rechten des jungen Mädchens, das vor ihm stehen geblieben war.

Sie meinte in die Knie brechen zu müssen bei dieser unvermuteten, krallenartig zufassenden Bewegung seiner heißen, feuchten Hand. Die Lippen bis sie sich blutig, um sich aufrecht erhalten zu können.

Fast furchtsam stieß sie hervor: „Was willst Du von mir —? Laß mich los!"

„Jawohl — das will ich," brach er nun aus. „Nicht mit einem Finger sollte ich Dich anrühren!" Und er stieß sie von seinem Stuhl hinweg.

Diese Roheit gab ihr mit einem Schlag ihre Selbstbeherrschung zurück. Voll stolzer Gelassenheit richtete sie sich vor ihm auf. Kalt und ruhig sagte sie: „Du bist krank — ich darf nicht mit Dir rechten. . . Aber um eine Erklärung Deines seltsamen Betragens muß ich dringend ersuchen —"

Unvorsichtig wollte er abermals in ein schrilles ausbrechen, aber er erinnerte sich noch rechtzeitig üblen Folgen, die es eben für ihn gehabt, und h zurück.

Ein höhnisches Zischen kam nur über seine „Die Unschuldsmiene steht Dir wahrhaftig gut sicht! — — Elende Heuchlerin, als ob Du nicht nau wüßtest, weshalb ich hier bin! Um Dich zu schaft zu ziehen!"

Nun wollte ihr freilich die mühsam erz tung wieder treulos werden. . . Was war ge Was wußte er von den letzten Ereignissen, die seelische Qual gebracht hatten? Zum Grübeln m keine Zeit. Derselbe Augenblick, der ihr das Haupt schuldbewußt wieder niederdrücken wollte, sie auch auf einmal mit einem verzweifelten M nein, mit einem strahlenden Mut dessen, der auch dem Leiden nicht zurückschreckt für eine Sache, die ganze Seele erfüllt.

Mit heller Stimme rief sie: „Sage mir klar, was gegen mich vorzubringen hast. Ich werde Dir eine Antwort nicht schuldig bleiben."

Seine funkelnden Augen bohrten sich in ihre „Also das ist möglich!" keuchte er. „Es gibt weib Wesen, die heute dem einen Treue zugeloben für Zeit und es fertig bekommen, vierzehn Tage später et anderen zu sagen: „Ich liebe Dich!" Möglich ist es wirklich möglich! Oder leugnest Du —?"

Sie sah ein, er wußte alles. Der Weg freilich, auf dem er davon Kenntnis erhalten, blieb ihr vorläufig noch dunkel. Nun, er würde ihn schon nennen.

Sie antwortete: „Ich leugne nichts. Es ist wahr, ein Gefühl ist über mich gekommen, so voll bezwingender Macht, daß all mein Wehren vergebens war. Aber eins ist und wird nicht geschehen —: daß ich zu ihm, der mir dies Gefühl eingeflößt, sagten könnte: „Ich liebe Dich!", bevor Du mir mein Wort zurückgegeben."

Er stand plötzlich auf seinen Füßen.

In wildem Triumph rief er: „Das geschieht nie — hörst Du?! Gib den Glauben auf! Ich gebe Dich nicht frei! — Ich kann es nicht — kann es ja nicht — ach, Nena, ich liebe Dich ja, liebe Dich so über alles —" und im jähen Umschwung aus seiner zügellosen, wilden Heftigkeit in qualvoll hervorbrechenden Schmerz sank er vor ihr nieder und preßte die überfließenden Augen, den krampfhaft schluchzenden Mund in die Falten ihres Kleides.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 141 (Zweites Blatt)

# Gelsenkirchener Zeitung.

Samstag, den 30. Juni 1923.

## Staat und Wirtschaft.

Das Verhältnis von Staat und Wirtschaft bedarf schon lange einer Klärung. So wie die Dinge heute liegen, überwuchert die Wirtschaft den Staat und die Regierung hat nicht genügende Autorität, sich durchzusetzen. Dieser Zustand ist unhaltbar und man wird es als ein Symptom für das Maß dieser Erkenntnis werten müssen, wenn die volksparteiliche und schwerindustrielle „Zeit" in dieser lebenswichtigen Frage einmal ein ernstes Wort spricht. In einem sehr lesenswerten Aufsatz über „Innere Spannungen und Staatsautorität" macht sie Front gegen die Umtriebe rechtsradikaler Elemente. Dann nimmt sie Stellung zur Frage „Staat und Wirtschaft". Man spricht davon, daß die wirtschaftlichen Bedürfnisse in erster Linie ständen. Da sei nur bedingt richtig, erst komme der Staat und dann komme die Wirtschaft.

Mit diesem fundamentalen Satz, der leider aus dem Gedächtnis entschwunden zu sein scheint, auch solcher Leute, die der politischen Anschauung der „Zeit" nahestehen, wirkt das Blatt einige interessante Fragen auf, die sie ebenso interessant beantwortet. Es schreibt:

„Was heißt wirtschaftliche Bedürfnisse?" „Ist es wirtschaftlich, daß sich alle Unternehmungen mit Kohlen und Rohstoffen vollsaugen, um für die nächsten Monate in ihrem Geschäft gesichert zu sein? In normalen Zeiten gewiß, aber in anormalen Zeiten, wie den heutigen in denen wir im Kriege sind, muß die Wirtschaft Rücksicht nehmen auf die Devisenpolitik der Regierung. Wenn sie eine Zeit lang von der Hand in den Mund leben muß, so ist das weit weniger wichtig, als wenn der Staat durch die ewigen Devisenanforderungen in Gefahr kommt, von Kommunisten und rechtsradikalen Elementen unterwühlt zu werden, deren beste Unterstützung der Markverfall in Deutschland ist. Es geht jetzt um den Staat, es geht ums Ganze. Der Reichswirtschaftsminister hatte diese Mahnung an die Wirtschaft gerichtet. Wir hoffen, daß sie freiwillig befolgt wird. Geschieht das nicht, so muß die Regierung mit ihrer Autorität sich dafür einsetzen, daß sie endlich auf wirtschaftlichem Gebiet vernünftige Verhältnisse schafft, sonst geht ihre Autorität verloren."

Die „Zeit" hat recht, man hätte aber gewünscht, daß sie diese Erkenntnis mit der gleichen Entschiedenheit schon früher vertreten und verbreitet hätte.

## Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen.

### Die Verhandlungen über den neuen Indexlohn.

Wie wir schon neulich mitteilten, wird die entscheidende Sitzung über die Frage des Indexlohnes am Dienstag im Reichsarbeitsministerium stattfinden. Am heutigen Samstag wird sich die Zentralarbeitsgemeinschaft mit der gleichen Materie befassen. Im Kernpunkt steht die Frage der Auffindung eines zuverlässigen Wertmessers und der sogenannten Substanzerhaltungsquote. Bekanntlich ist von der Zentralarbeitsgemeinschaft in der vorigen Woche eine Kommission eingesetzt worden, die über alle Fragen Klärung schaffen sollte. Am gestrigen Freitag abend hat diese Kommission dem Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft über das Ergebnis der Besprechung Bericht erstattet. Nach den uns vorliegenden Informationen scheint man zu dem Entschluß gekommen zu sein, es solle vorgeschlagen werden, daß der wertbeständige Lohn in einem Grundlohn und indexmäßigen Zuschlägen bestehen solle.

Es handelt sich nun um die Frage, ob die Zentralarbeitsgemeinschaft sich auf den Boden stellen wird. Ist dies nicht der Fall und kann auch im Reichsarbeitsministerium am Dienstag eine Einigung nicht erzielt werden, dann befürchtet man den Ausbruch einer über ganz Deutschland reichenden Lohnbewegung. Ueber die Frage des Index ist man sich anscheinend klar geworden. Die notwendigen Erhebungen sollen am Mittwoch nächster Woche vorgenommen werden. Die Ergebnisse sollen am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium zusammengestellt und am Nachmittag desselben Tages sollen die jeweils gefundenen neuen Indexziffern veröffentlicht werden.

### Tarifstreitigkeiten und Gewerkschaften.

**Ein Erlaß gegen organisationsfeindliche Elemente.**

Berlin, 29. Juni. (Teleg.) Aus einem neueren [illegible] des Ministers für Handel und Gewerbe [illegible]er amtliche Preußische Pressedienst mit: Es ist ein [illegible]des Staatsinteresse, bei Tarifstreitigkeiten [illegible]rganisationsangehörigen der Organisationen, um [illegible] Tarifvertrag es sich handelt, wie auch vor allem [illegible] Gewerkschaftsangestellte nicht vom Schlichtungs[illegible] auszuschließen und namentlich nicht etwa die [illegible]igen Beisitzer, die den am Streit beteiligetn Be[illegible]n zu entnehmen sind, aus den Kreisen der unorganisierten Arbeitnehmer zu entnehmen. [illegible] Fassung würde geradezu gewerkschaftsfeindlich wirken und die Gewerkschaftsangestellten, [illegible] Tätigkeit im Staatsinteresse in jeder Weise gefördert werden soll, zugunsten organisationsfeindlicher, [illegible]swilliger und den Wirtschaftsfrieden oft gefährlicher Elemente zurücksetzen oder aber dazu führen, daß [illegible] unkundigen Beisitzer nicht die notwendige Erkenntnis [illegible] tatsächlichen Verhältnisse des Streitfalles besitzen. [illegible]e Tätigkeit des Schlichtungsausschusses ist, so wird [illegible]iter in dem Erlaß des Ministers ausgeführt, nicht mit [illegible]r Tätigkeit des Richters zu vergleichen, sondern stellt [illegible]r die vom Staat geforderte Fortsetzung der Parteiverhandlungen dar, für die es geradezu förderlich ist, wenn bei Tarifstreitigkeiten neben anderen Personen auch [illegible]itglieder der Interessentengruppen im Schlichtungsausschuß mitsitzen. Diese Ausführungen gelten sinngemäß auch für die Arbeitgeberseite.

## Lokales und Provinzielles.

Gelsenkirchen, den 30. Juni 1923.

### Die Lebensmittelversorgung

gestaltet sich von Tag zu Tag immer schwieriger. Nachdem nun der übergroße Teil des Eisenbahnnetzes des Ruhrgebietes von der französisch-belgischen Regie in Betrieb genommen wurde, stehen den Städten des Industriegebietes sehr wenig oder gar keine Zufuhrstrecken zur Verfügung. Die für die Städte bestimmten Waren können nur von Eisenbahnhöfen herangeholt werden, die zum Teil sehr weit entfernt liegen. Gemüse z. B. wird per Dampfer vom Oberrhein nach dem Industriegebiet gebracht, wo es in den meisten Fällen infolge der zu langen Fahrtdauer in verdorbenem Zustande ankommt.

Zu den Verkehrsschwierigkeiten kommen noch die erschwerten Handelsmöglichkeiten des Großhandels. Die Lagerhäuser der Konsumvereine und des Großhandels sind fast leer. Bei der Kartoffelversorgung liegen die Dinge noch schwieriger, da deutsche Kartoffeln sehr mäßig aufzutreiben sind. Der Preis für alte Kartoffeln, der sich im April auf 41 Mk. pro Pfund stellte, hat mittlerweile Ende Juni einen Stand von 2000 Mk. pro Pfund erreicht. Die Milchversorgung leidet unter den gleichen Mißständen. Zudem werden die Milchmengen, die täglich geliefert werden sollen, immer weniger. Der Preis für Milch beträgt augenblicklich 1640 Mk. für das Liter. Auch die Brotversorgung ist erschwert, da alle Mehlzufuhren durch Kraftwagen erfolgen müssen. Die Fleischpreise für diese Woche haben sich weiter nach oben entwickelt. Die Preise für die einzelnen Fleischsorten stellen sich nach dem letzten Marktbericht wie folgt: Rindfleisch 18 000 Mk., Kalbfleisch 16 000 Mk., Schweinefleisch 24 000 Mk. Die Teuerungswelle nimmt auch auf anderen Gebieten ihren durch die Verkehrssperre naturgemäß bedingten Fortgang.

### Ausweisung von Eisenbahnbediensteten.

* Die französische Besatzungsbehörde fährt mit der Ausweisung von hiesigen Eisenbahnbediensteten fort. Nachdem am Donnerstag etwa 5 Eisenbahner abgeholt und ins unbesetzte Gebiet abtransportiert worden sind, erhielten gestern etwa 20 Beamte den Ausweisungsbefehl. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß sie sich innerhalb 24 Stunden bereit zu halten hätten. Die Familien können in den Wohnungen bleiben.

### Eine Klima- und Wetterkunde des gesamten Ruhrgebietes.

Seitens des Meteorologischen Observatoriums Essen ist eine eingehende Bearbeitung der Klimatologie des Industriegebietes und seines Hinterlandes, des Sauerländischen Gebirgsstockes, bereits seit längerer Zeit in Angriff genommen worden. Von besonderem Interesse sind naturgemäß die Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse. Bezüglich der letzteren wurden u. a. Regenkarten entworfen, die für das ganze Gebiet die Niederschlagsmengen auf eine bestimmte Meereshöhe zurückführen. Dadurch das der Einfluß der absoluten Höhe ausgeschaltet wird, tritt die Wirkung der horizontalen Lage (Luv- und Leeseite) viel deutlicher hervor als auf den gewöhnlichen Regenkarten, so daß eine einwandfreie Erforschung und Erklärung der besonderen Eigentümlichkeiten der Niederschläge überhaupt Zeit ermöglicht wird. In hohem Maße bemerkenswert ist u. a. der Umstand, daß wir in dem massig entwickelten Sauerländischen Gebirgsstock selbst mehrere Luv- und Leegebiete feststellen können, vor allem ein stärker ausgeprägtes Trockengebiet dicht vor der höchsten Erhebungsmasse, also unmittelbar westlich und südwestlich des Astenplateaus. Aber weder letzteres noch das Ebbegebirge empfangen im Verhältnis zu anderen Gebietsteilen die reichlichsten Niederschläge, sondern das Bergische Land zwischen Elberfeld und Hückeswagen, das in einer Meereshöhe von nur 250 bis 400 Meter liegt (Kahler Asten 842 Meter). Dieses Gebiet empfängt sogar verhältnismäßig mehr Niederschläge als Eifel und Venn.

Eine der Hauptursachen hiervon ist darin zu erblicken, daß die Niederschläge des Winters in dem ganzen Gebirgsstock sehr reichlich und daher für den bedeutenden Niederschlagsreichtum des gesamten Gebietes stark ausschlaggebend sind, sowie vor allem darin, daß das Kondensationsniveau im Winter im westlichen Deutschland in sehr niedriger Höhe (300 bis 450 Meter) liegt. Daher gehen bereits auf dem Bergischen Lande die westlichen Seewinde eines sehr großen Teiles ihrer Feuchtigkeit verlustig und können dem östlichen Teile des Gebirgsstockes, obwohl er 300 bis 400 Meter höher liegt, nicht mehr so ergiebige Niederschläge zuführen. Die östlich des Ebbegebirges und des Bergischen Landes gelegenen Plateaulandschaften sind daher trotz ihrer bedeutenderen Höhenlage in gewissem Sinne ein Leegebiet der niedrigeren westlichen Erhebungen.

Sonst seien aus dem an Ergebnissen reichen Material an dieser Stelle nur noch kurz hervorgehoben: die im Ruhrtal und Umgebung häufiger als über dem flachen Vorland auftretenden Gewitterbildungen, die an der Möhnetalsperre auftretenden starken nächtlichen Temperaturanstiege, die nicht auf Föhnwirkung zurückzuführen sind, der in klaren Winternächten im Vergleich zum übrigen Plateau auffallend milde Gipfel des Astenberges und die daselbst nicht selten vorkommende, selbst für Wüstengebiete, beispiellose absolute Lufttrockenheit. — Die geplante und in Bearbeitung befindliche Klimatologie und Wetterkunde soll vor allem auch praktischen Gesichtspunkten der Landwirtschaft, der Hygiene, der Pflanzen- und Tierverbreitung usw. Rechnung tragen.

* **Zu dem Eisenbahnunglück**, das sich am Mittwochabend nahe den Hochöfen ereignet hat, wird noch berichtet, daß dabei drei fremde Eisenbahner tödlich verunglückt sind, andere sind verletzt worden. Die Strecke ist durch die Trümmer des Güterzuges vorläufig gesperrt; die Aufräumungsarbeiten werden einige Zeit in Anspruch nehmen.

= **Auszahlung der Monatsunterstützungen.** Die Auszahlung der Monatsunterstützungen für Arme, Sozial- und Kleinrentner, sowie der Teuerungszuschüsse für Militärrentner findet nach der Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters im heutigen Anzeigenteil in der Zeit vom 2.—11. Juli im Garderobenraum der Stadthalle, Eingang Essenerstraße, statt. Um eine glatte Abwicklung zu ermöglichen, wird den Empfangsberechtigten empfohlen, sich an die Zahltermine zu halten.

= **Kirchensteuererhebung in Ueckendorf.** In der Josephs-Pfarrei Ueckendorf werden Kirchensteuern am Sonntag, den 1. Juli, von 8¼—12½ Uhr, im Vereinshause in Empfang genommen, was den vielen in den zwei ersten Terminen nicht erschienenen Steuerpflichtigen in Erinnerung gebracht wird.

= **Die Preisprüfungsstelle zur Frachtkostenkalkulation.** Handelskreise und Konsumenten werden auf die heutige Bekanntmachung der Preisprüfungsstelle hingewiesen. Die Preisprüfungsstelle hält es für unzulässig, bei Ermittelung der Waren-Gestehungskosten die vollen außergewöhnlich hohen Transportkosten einzukalkulieren, es dürfen nur die zu normalen Zeiten entstehenden Frachtkosten usw. berücksichtigt werden.

= **Verwandtenkinder nach Ostpreußen und Schlesien.** Auf mehrfachen Wunsch soll auch in diesem Jahre noch für die Dauer der großen Ferien je ein Transport nach Ostpreußen und Schlesien mit solchen Kindern geschickt werden, die dort bei ihren Verwandten auf dem Lande Aufenthalt finden können. Sowohl die Hin- wie die Rückreise soll sich den Ferien so nahe anpassen, wie es die jetzigen Eisenbahnverhältnisse gestatten. Gemäß den erhöhten Fahrpreisen der Eisenbahn kostet die für Kinder ermäßigte einfache Reise je 35 000 Mk. und muß bei der Anmeldung zugleich auch in derselben Höhe für die Rückfahrt eingezahlt werden. Anmeldungen für Gelsenkirchen finden nur statt am Freitag, den 7. Juli, vorm. von 9—12 und nachm. von 3—5 Uhr im Vereinshause, Mühlenstraße 22/24, dort werden auch die Anmeldungen der Kinder für Rotthausen und Schonnebeck erledigt. Die Kinder von Amt und Stadt Wattenscheid melden sich bei Rektor Neumann in Wattenscheid in der Altstadtschule, Bödestraße, von Wanne und Umgegend bei Pfarrer lic. Naunin, Unser-Fritzstraße.

* **Die Neupflasterung** des dafür vorgesehenen Teiles der Wannerstraße hat auf der Strecke zwischen Hütten- und Bismarckstraße nunmehr begonnen. Der Fuhrverkehr mit Ausnahme der Straßenbahn ist hier nicht mehr möglich und muß durch die benachbarten Straßen umgeleitet werden; der Fußgängerverkehr ist durch die Arbeiten und die seit langem aufgeschichteten Pflastersteine sehr behindert.

* **Der Kleingartenbau** wird in unserer Stadt eifrig gepflegt. Ueberall, wo den Gartenbauvereinen Gelände zum Gemüsebau zur Verfügung steht, haben die Kleingärtner, die allen Ständen angehören, fleißig ihr Gartenstück bearbeitet und es zum Teil mit großer Sorgfalt bestellt. Ihre Mühen sind allerdings durch die ungünstige Witterung im Erfolg recht beeinträchtigt. Trotzdem sieht es in den Kleingärten gut, besonders Salat und sämtliche Kohlsorten gedeihen vortrefflich. Hoffentlich tritt bald eine sommerliche Wärme ein. Dann wird die Ernte die Gemüsesichter unseres Kleingartenbaues auch in diesem Jahre befriedigen. — Am Sonntag, den 1. Juli, findet durch den Stadtgartendirektor, Vertreter der Stadtverwaltung und anderer geladener Gäste eine Besichtigung der Kleingärten des Gartenbauvereins Altstadt auf dem Löhlingshof und auf dem Strunkschen Gelände am Rathause statt.

= **Wo bleiben die größeren Steuermarken?** Infolge der durch die weitere Entwertung der Mark notwendig gewordenen zahlenmäßigen Erhöhung der Gehälter und Löhne sind naturgemäß auch die bei der Lohnzahlung zu kürzenden Steuerbeträge gewachsen. Die Steuerbehörden scheinen hiervon jedoch noch nichts erfahren zu haben; denn sonst kann man es nicht verstehen, daß immer noch keine höheren Werte von Steuermarken als 5000 Mark zu haben sind. Schon im April war es notwendig, wie die „Voss. Ztg." bemerkt, Marken für 10 000 Mk., 20 000 Mk. und 50 000 Mk. zu drucken. Nach der jetzigen Entwicklung der Löhne und Gehälter ist es aber einfach unverständlich, daß immer noch nichts geschehen ist. Monatliche Steuerbeträge von 100 000 bis 200 000 Mk., für die bei dem jetzigen höchsten Markenwert von 5000 Mk. zwanzig bis vierzig Marken zu kleben sind, gehören doch wirklich nicht zu den Seltenheiten. Es treten zwar am 1. Juli größere Steuerermäßigungen in Kraft, durch die sich die abziehenden Steuerbeträge gegen den Juni bedeutend verringern werden. Hierbei ist jedoch vorausgesetzt, daß die Löhne nicht weiter steigen; denn sonst dürfte es auch im Juli dabei bleiben, daß für jeden Lohn- oder Gehaltsempfänger bei jeder Zahlung gleich ganze Bogen von Steuermarken verwendet werden müssen. Wir halten es deshalb für dringend notwendig, daß so schnell wie möglich eine Anzahl größerer Steuermarkenwerte (10 000, 20 000, 50 000 und 100 000 Mk.) herausgegeben und daß gleichzeitig eine Abrundung der Steuerbeträge auf volle 100 Mk. nach unten vorgenommen wird, um die Anfertigung der kleinen Marken von 10, 20 und 50 Mk. zu sparen, für die die Herstellung erheblich mehr kostet, als der Nennwert der Marke beträgt.

)( **Berechnung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn ab 1. Juli.** In der in Nr. 140 der „Gelsenkirchener Zeitung" vom 28. Juli abgedruckten Bekanntmachung des Finanzamtes hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Der betr. Absatz muß wie folgt lauten: Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zuzulassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zustehenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 den Betrag von monatlich 500 000 Mk., um mindestens 50 000 Mk. (nicht 500 Mark) monatlich übersteigen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt.

= **Alles ist schon dagewesen,** denn eine alte Chronik berichtet: Anno Domini 1485 war es im Mai so kalt, daß sich weder Gras noch Laub entwickelte, Pflaumen, Kirschen und Aepfel gelangten nicht zur Blüte und es gab Menschen, die ihr Gottvertrauen verloren hatten. Diese ackerten abermals ihr Land um und bekamen doch keine Frucht. Am Sankt Joan Baptistentag (24. Juni) mußten Frauen noch Feuerlicken mit zur Kirche nehmen, um sich zu wärmen. Am Tage Peter und Paul (29. Juni) endlich trat ein Umschlag ein: die Sonne schien hell und klar, tags war es warm und nachts regnete es süßlich. (Hoffentlich scheint uns danach jetzt die Sonne hell und klar, — wozu das gestrige Peter- und Paul-Wetter einige Hoffnung gibt! D. Red.)

= **Vorsicht mit Tintenstiften!** Es dürfte nicht genügend bekannt sein, wie vorsichtig man bei kleinen Verletzungen an den Händen mit Tintenstiften umgehen muß. In Wien hat kürzlich ein Arzt einen Kranken vorgestellt, der sich mit einem Tintenstift eine Verletzung am Daumen zugezogen hatte, so daß eine Operation erfolgen mußte. Die Verletzung sah zuerst ganz harmlos aus, bald aber machte sich rings um die kleine Wunde herum eine immer weiter zunehmende Ablötung des Gewebe bemerkbar. Es sind weiter Fälle bekannt, in denen nach durch Tintenstifte verursachten Verletzungen die Sehnen angegriffen waren und sogar eine Abnahme von Fingergliedern notwendig wurde. Man gehe daher mit Tintenstiften äußerst vorsichtig um. Die Gefahr wird zu leicht unterschätzt.

* **Schlechtere Großstadtgesundheit.** Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich nach den soeben herausgekommenen statistischen Ermittlungen in der Woche vom 27. Mai bis zum 2. Juni insofern verschlechtert, als die Sterblichkeit auf 1000 Bewohner und aufs Jahr ohne Ortsfremde im Durchschnitt von 11,4 auf 11,8 gestiegen ist. Sie stieg in Groß-Berlin auf 12,2, Düsseldorf 10,8, Dortmund 11,1, Barmen 9,7, Gelsenkirchen 13,7, Elberfeld 11,5, Hamborn 11,4, Gelsenkirchen 12,0, Mülheim (Ruhr) 10,2, Münster 14,8, Hamburg 13,4, Hannover 14,5, Mainz 17,0; sie fiel in Köln auf 11,2, Essen 10,2, Duisburg 9,6, Bochum 12,2, Aachen 12,7, M.-Gladbach 11,9, Buer 11,4, Braunschweig 12,6, Chemnitz 9,2, Frankfurt a. M. 8,1, Wiesbaden 10,3, München 14,2, Stuttgart 11,2, Karlsruhe 11,1. Sie blieb gleich in Oberhausen mit 9,4 und in Magdeburg mit 11,5.

* **Gültigkeit der Fahrscheinhefte des Mitteleuropäischen Reisebureaus.** Aus Anlaß der am 1. Juli eintretenden Fahrpreiserhöhung wird die Geltungsdauer aller im Mai und Juni gelösten Fahrscheinhefte des Mitteleuropäischen Reisebureaus gemäß den auf Heftumschlägen aufgedruckten Bestimmungen derart eingeschränkt, daß sie am 2. Juli, 12 Uhr Mitternacht, erlischt. Gegen Nachzahlung des Fahrpreisunterschiedes werden jedoch diese Fahrscheinhefte auch noch nach dem 3. Juli innerhalb der 60tägigen Geltungsdauer zur Benutzung zugelassen. Der Fahrpreisunterschied ist grundsätzlich vor Antritt der Reise oder Weiterreise bei einer Ausgabestelle des Mitteldeutschen Reisebureaus oder einer größeren Fahrkartenausgabe nachzuzahlen. In besonderen Fällen wird die Nachzahlung des Fahrpreisunterschiedes ausnahmsweise auch in den Zügen zugelassen. Zur Vermeidung von Erschwernissen bei der Abfertigung wird den Reisenden in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen, den Fahrpreisunterschied möglichst schon am Tage vor Antritt der Reise oder Weiterreise zu zahlen.

### Aus dem Vereinsleben.

= **Gesellenverein Altstadt.** Am Sonntag morgen ist nach der gemeinsamen Kommunion gemeinschaftlicher Kaffee im Gesellenhause. Aufnahme neuer Mitglieder. Sonntagabend 8,30 Uhr Versammlung.

## Aus der Umgegend.

* **Wattenscheid,** 29. Juni. Der Hauptausschuß der Stadtverordnetenversammlung trat am Dienstag abend im Rathause unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Ueberhorst zu einer längeren Beratung zusammen, in der bedeutsame Angelegenheiten der Stadt Wattenscheid besprochen wurden. Zunächst stand der Umbau des städtischen Wohnungshauses an der Parkstraße, sowie die Niederlegung des Hauses Oststraße 35 und der Errichtung eines Neubaues (Besitzum Ecke) zur Beratung. Weiter wurde die Errichtung eines Wohnungsneubaues aus Mitteln der Stadtbank zur Debatte gestellt, weil die Stadtbank finanziell sehr gut abschneidet, insbesondere wegen des fortschreitenden Schiebeverkehrs. Die Notstandsarbeiten in unserer Stadt und die dafür erforderliche Geldbeschaffung bildeten einen weiteren Gegenstand der Konferenz. Die Honorarsätze für die Armenärzte wurden der Geldentwertung angepaßt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Aufnahme einer neuen städtischen Anleihe. Für die Jugendpflege soll ferner ein neuer städtischer Ausschuß gebildet werden. Die Zuschüsse für die Kleinkinderschule aus städtischen Mitteln wurden erhöht.

* **Wattenscheid,** 29. Juni. Mittwochnachmittag ging ein 10—11jähriger Junge von Haus zu Haus, um zu betteln. Er gab an, sein Vater sei krank, und er mit seinen 6 Geschwistern habe nichts mehr zu essen. In dem Hause Hüllerstraße 61 benutzte er die Gelegenheit und stahl aus dem unverschlossenen Küchenschrank eine goldene Damenuhr mit goldener Herrenkette und 5000 Mark bares Geld. Der Junge war bekleidet mit braunem Wanderanzug, feldgrauer Mütze und war barfuß. Personen, welche irgendwelche Angaben machen können, wollen sich auf dem Kriminalbüro, Rathausstr. 3, melden.

* **Wattenscheid,** 29. Juni. Auf den Tagesanlagen der Zeche „Holland 3/4" ist man augenblicklich damit beschäftigt, die Bahngleise bis ½ Meter zu senken. Mit diesen Maßnahmen eng verknüpft ist der Bau einer neuen Schachtbrücke, mit deren Weiterausbau man bereits begonnen hat. Soviel heute schon bemerkt werden kann, wird in absehbarer Zeit die Tagesanlage ein ganz anderes Gepräge erhalten, das äußere Charakteristikum der Zeche „Holland" harmonisch ergänzend. Die Umbauten und Erneuerungen genannter Zeche, die teils bereits vollendet, teils noch in Arbeit sind, lassen darauf schließen, daß sie sich zu einer der modernsten größeren Zechen im Ruhrgebiet entwickeln wird, was nicht ohne Einfluß auf den Werdegang unserer Stadt bleiben dürfte.

* **Wanne,** 29. Juni. Die früher beim Wirt Schulte in Wanne abgehaltenen Zahltermine des Allgemeinen Knappschaftsvereins finden in Zukunft beim Wirt Kur, Wanne, Gelsenkirchener Straße 1, statt. Nächster Zahltag am 5. Juli 1923.

* **Buer,** 29. Juni. Die zur Zeit herrschende Kartoffelknappheit erzeugt einen wahren Massenkrach auf dem Buer-Süd ankommenden Kartoffelwagen. Auch Donnerstagnachmittag herrschte wieder ein beängstigendes Gedränge. Einige junge Burschen nahmen die Gelegenheit wahr, einem 15jährigen Mädchen einen Hundertausendmarkschein gewaltsam aus der Hand zu reißen. Als sie mit der Beute entflohen, purzelte es von mehreren Personen getreten, ohne daß es aber gelang, sie einzuholen. Die Tat ist um so verwerflicher, als eine Familie mit 11 Kindern dadurch geschädigt wird. Ferner bat, die zur Ermittlung der frechen Räuber führen können, werden an die Kriminalpolizei erbeten.

* **Bottrop,** 29. Juni. In der als Lager- und Vorratsraum der Kinderspeisung dienenden Herz-Jesu-Kirche wurde von gemeiner Hand eingebrochen. Die mit vieler Mühe und unter den größten Schwierigkeiten eingerichtete Kinderspeisung und Arbeitslosenfürsorge ist damit in Frage gestellt. Der Hilfsbedürftigen ist damit ihr Essen geraubt. Der Wert der gestohlenen Lebensmittel beträgt einige Millionen Mark.

* **Gladbeck,** 29. Juni. Ein geradezu bestialisches Verbrechen wurde Mittwoch abend auf einem Fußweg zwischen Hermann- und Rentforststraße verübt. Eine 52 Jahre alte Frau war in der Stadt von einem jungen Manne verlockt, angesprochen und mit ihr ein Café aufgesucht worden. Hier bezahlte der junge Mann die Tasse Kaffee und bat der alten Frau eine Tafel Schokolade an, die sie ablehnte. Nach dem Verlassen des Lokals bot der junge Mann der Frau seinen Arm an und begleitete sie bis auf den genannten Fußweg. Plötzlich an einem Rosenstock faßte er die Frau und schleppte sie in dieses. Dort versetzte er ihr mehrere Schläge auf den Kopf und in das Gesicht, so daß sie besinnungslos wurde. Und um sie am Schreien zu verhindern, hielt er ihr den Mund zu. Dann entriß er ihr mit Gewalt die Handtasche, in der sich 282 000 Mk. befanden, und flüchtete damit. Als die Frau aufgefunden

## Knappschaftliches.

**Tabelle über die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Bergmannsinvaliden-, Witwen- und Kindergelder für den Monat Juli 1923.**

| Zahlstelle | Zahllokal | Zahlungstag | Zahlungszeit von | Zahlungszeit bis |
|---|---|---|---|---|
| Gelsenkirchen I | Kübbing | 2 | 3 Uhr | 3¾ Uhr |
| Gelsenkirchen II | Gewerkschaftshaus Industriestraße 42 | 9 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gelsenkirchen III | Gewerkschaftshaus Industriestraße 42 | 7 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Bismarck I | Taubitz | 4 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Bismarck II | Ernst | 3 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Bismarck III | Henze | 2 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Bulmke I | Thiele | 5 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Bulmke II | Thiele | 4 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Heßler I | Wolfsdeck | 6 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Heßler II | Fischer | 7 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Hüllen | Metzgerei | 10 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Schalke I | Wagner | 9 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Schalke II | Klaßmann | 8 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Ueckendorf I | Greitemeier | 4 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Ueckendorf II | Greitemeier | 5 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Ueckendorf III | Greitemeier | 6 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Ueckendorf IV | Greitemeier | 3 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gels.-Ueckendorf V | Greitemeier | 2 | 3 „ | 3¾ „ |
| Rottbausen I | Schlitt | 8 | 3 „ | 3¾ „ |
| Rottbausen II | Schlitt | 7 | 3 „ | 3¾ „ |
| Rotthausen III | Wald | 9 | 3 „ | 3¾ „ |
| Rotthausen IV | G. Schmidt | 10 | 3 „ | 3¾ „ |
| Rotthausen V | Goldstein | 11 | 3 „ | 3¾ „ |
| Hüntrop | Bremberg | 12 | 3 „ | 3¾ „ |
| Günnigfeld I | Dettmar Bierhalle | 3 | 3 „ | 3¾ „ |
| Günnigfeld II | Dettmar Bierhalle | 4 | 3 „ | 3¾ „ |
| Wattenscheid I | Boortmann | 3 | 3 „ | 3¾ „ |
| Wattenscheid II | Floren | 5 | 3 „ | 3¾ „ |
| Wattenscheid III | Brauklümper | 6 | 3 „ | 3¾ „ |
| Wattenscheid IV | Liefe | 7 | 3 „ | 3¾ „ |
| Wattenscheid V | Natermund | 8 | 3 „ | 3¾ „ |
| Wattenscheid VI | Böhmer | 9 | 3 „ | 3¾ „ |
| Wattenscheid VII | Schlüter | 10 | 3 „ | 3¾ „ |
| Westenfeld I | Schmidt | 11 | 3 „ | 3¾ „ |
| Westenfeld II | Streier | 12 | 3 „ | 3¾ „ |
| Leithe | Hoppe | 2 | 3 „ | 3½ „ |
| Eickel I | Rendel | 3 | 3 „ | 4 „ |
| Eickel II | Pücking | 4 | 3 „ | 4 „ |
| Eickel III | Goldschmidt | 5 | 3½ „ | 4 „ |
| Eickel IV | G. Lepler | 6 | 3 „ | 3¾ „ |
| Horbel I | Preußischer Saalbau | 9 | 3 „ | 3¾ „ |
| Horbel II | Hollmann | 8 | 3 „ | 3¾ „ |
| Röhlinghausen I | Kreter | 2 | 3 „ | 3¾ „ |
| Röhlinghausen II | Henkel | 3 | 3 „ | 3¾ „ |
| Wanne I | Schulte | 4 | 3 „ | 3¾ „ |
| Wanne II | Garthmann | 5 | 3 „ | 3¾ „ |
| Wanne III | Held | 6 | 3 „ | 3¾ „ |
| Wanne IV | Herbibeck, Crange | 7 | 3 „ | 3¾ „ |
| Wanne V | Dreis | 9 | 3 „ | 3¾ „ |
| Wanne VI | Witwe Fr. Fraugen | 8 | 3 „ | 3¾ „ |
| Riemke I | Gemeindewirtschaft | 2 | 3 „ | 3¾ „ |
| Riemke II | Gemeindewirtschaft | 3 | 3 „ | 3¾ „ |
| Buer-Mitte I | Rottmann | 9 | 3 „ | 3¾ „ |
| Buer-Mitte II | Rottmann | 8 | 3 „ | 3¾ „ |
| Buer-Mitte III | Rottmann | 10 | 3 „ | 3¾ „ |
| Buer-Beckhausen I | Richter | 2 | 3 „ | 3¾ „ |
| Buer-Beckhausen II | Richter | 10 | 3 „ | 3¾ „ |
| Buer-Erle I | Bigger | 3 | 3 „ | 3¾ „ |
| Buer-Erle II | Bigger | 4 | 3 „ | 3¾ „ |
| Buer-Erle III | Stork | 5 | 3 „ | 3¾ „ |
| Buer-Hassel | Zechengasthaus | 6 | 3 „ | 3¾ „ |
| Buer-Resse | Wieland | 4 | 3 „ | 3¾ „ |
| Buer-Scholven | May in Buer-Hüls | 3 | 3 „ | 3¾ „ |
| Horst | Rolte | 7 | 3 „ | 3¾ „ |
| Horst-Süd | Wilmes | 8 | 3 „ | 3¾ „ |
| Horstermark | Brinkmann | 9 | 3 „ | 3¾ „ |
| Karnap | Blinger | 5 | 3 „ | 3¾ „ |
| Gladbeck I | Lambertischule | 3 | 3½ „ | 4 „ |
| Gladbeck II | Moltkeschule | 3 | 3½ „ | 4 „ |
| Gladbeck III | Josefschule | 4 | 3½ „ | 4 „ |
| Gladbeck IV | Schillerschule | 5 | 3½ „ | 4 „ |
| Gladbeck V | Lambertischule | 4 | 3½ „ | 3¾ „ |
| Gladbeck VI | Overbergschule | 5 | 3½ „ | 3¾ „ |
| Kirchhellen | Allekotte | 8 | 3 „ | 3¾ „ |
| Katernberg I | Hohlmann | 7 | 3 „ | 3¾ „ |
| Katernberg II | H. Werner | 7 | 3 „ | 3¾ „ |
| Katernberg III | Böhmer | 5 | 3 „ | 3¾ „ |
| Katernberg IV | Linnhöfer | 7 | 3 „ | 3¾ „ |
| Schonnebeck I | Winkelhofer | 3 | 3½ „ | 3¾ „ |
| Schonnebeck II | E. Möllen | 3 | 3¼ „ | 3¾ „ |
| Stoppenberg | Jänder | 9 | 3 „ | 3¾ „ |
| Kray I | Schist | 2 | 3 „ | 3¾ „ |
| Kray II | Cunninghaus | 5 | 3 „ | 3¾ „ |
| Kray III | Marxmeier | 3 | 3 „ | 3¾ „ |
| Kray IV | Schlitt | 8 | 3 „ | 3¾ „ |
| Kray V | Geyer | 3 | 3 „ | 3¾ „ |
| Holsterhausen I | Spieler | 3 | 3 „ | 3¾ „ |
| Holsterhausen II | Klaas, Eickel II | 4 | 3 „ | 3¾ „ |

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Bezüge regelmäßig abzuholen.

wurde, konnte sie eine ziemlich genaue Beschreibung des Täters abgeben. Der sofort benachrichtigten Kriminalpolizei gelang es in wenigen Stunden, den Täter zu ermitteln. Es handelt sich um einen Karl Haas aus Düren, der hier in der Roonstraße wohnhaft ist. Haas bestritt die Tat energisch, doch fand man in seiner Wohnung in einem Kleiderschrank nicht nur die gestohlene Tasche, sondern auch einen Geldbetrag in Höhe von 118 000 Mk. Unter dem Belastungsmaterial gestand Haas die Tat ein.

* Gladbeck, 29. Juni. Einem Jungen, der auf seinem Rad nach Dorsten fuhr, wurde das Fahrrad von einem Wegelagerer mit Gewalt weggenommen. Zwei Kollegen, die den Vorfall bemerkt hatten, setzten über ein Feld an. Der Straßenräuber warf das Rad weg und flüchtete in den nahen Wald.

* Mülheim a. Ruhr, 29. Juni. Wie unverschämt Diebe sich hier einige Male benehmen, bewies ein Fall, der sich in einer der letzten Nächte wegen zu Mitternacht an der Dimbergstraße zutrug. Ein Herr hatte dort gerade die Straßenbahn verlassen, als ihm ein Mann entgegenkam und ihn in die tiefe Nacht hinein bat, ihm doch Feuer zu geben. Als der Mann anbrannte, sah er die Sache an beiden. Da die meisten dieser feinen Herren zu tief ins Glas geschaut hatten, kamen sie dieser Aufforderung nicht nach. Nun entstand ein Wortwechsel, der zuletzt in eine große Schlägerei ausartete, so daß der Herr es vorzog, seine eigene Behausung zu erreichen. Nun begannen sich die Männer selber und prügelten so lange, bis keiner mehr stehen konnte. Dann sie aber das Feld verließen, schlugen sie sämtliche in der Nähe stehenden Fenster- und Türscheiben entzwei. Sogar die den Weges vorbeikommenden Kirchgänger wurden nicht verschont. So sangen sie stellenweise Kirchenlieder und bewarfen die zur Kirche gehenden Mülheimer mit Gin-Flaschen und Bierkrügen. Einige dieser Helden fand man gegen 5 Uhr im dicken Schlamm liegend auf dem Exerzierplatz schlafend vor.

* Neukirchen-Vluyn, 29. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß eine 100prozentige Erhöhung der Schulgelder ab 1. Juli. Die jährliche Mehreinnahme beträgt rund 22 000 000 Mark.

* Mülheim a. Ruhr, 29. Juni. Ein Einbruch bei dem Eisenwarenhändler Mittelstenscheid wurde durch die Polizei von Dörter aufgeklärt und die Täter, die beiden Brüder M. und A. Klingenberg und der jugendliche E. Hingemann aus Saarn, dingfest gemacht. Als sie im Begriff waren, den Einbruchsraub im Werte von 17 Millionen an den Mann zu bringen, wurden sie festgenommen. Die Verhafteten haben teil Geständnis abgelegt. Sämtliche gestohlenen Sachen sind wiedergefunden und zwar zum Teil im Saalbau unter Gerümpel versteckt, zum Teil in einem Roggenfeld und in der Wohnung der K.'s. In den Diebesnestern fanden sich auch zwei Hofemänner im Werte von 7 Millionen Mark vor, die aus gewaltsam erbrochenen Eisenbahn-Waggons herrühren, welche auf der Bahnstrecke Holzwickede-Dortmund herrühren. Auch bestätigt dieses Einbruchs M. M. K. geständig. Auf sein Konto soll auch die Grabschändung in Godelheim und der Schmuckdiebstahl beim Kaufmann Kampschulte in Höxter zu setzen sein. Große Mengen Gold- und Brillantsachen, die noch in der Kl.schen Wohnung vorgefunden wurden, dürften aus weiteren Diebstählen herrühren. Endlich hat sich M. Kl. auch zu einem Millionenraub in der Reichsbank Dortmund schuldig bekannt. Von den hierbei erbeuteten 30 Millionen Mark soll allerdings nichts mehr vorhanden sein.

* Cleve, 29. Juni. Vom clevischen „Goldsuchern" weiß eine Clever Zeitungsnotiz zu berichten, die nicht etwa vom 1. April, sondern vom 23. Juni ds. Jrs. stammt. An letzterem Tage glaubte man bei Kanalaufschachtungen am Großen Markt in Cleve eine Goldader gefunden zu haben. Bei der chemischen Untersuchung stellte sich aber leider heraus, daß das vermeintliche Gold sich in Feuer verflüchtete. Man hatte es anscheinend mit Schwefelkies zu tun. Das Ereignis hielt die Gemüter in begreiflicher Erregung.

## Niederrhein. Wetterdienst Aachen-Essen.

)( Der skandinavische Tiefdruck hat sich weiter abgeschwächt. Wir haben daher bei wechselnder Bewölkung vorwiegend trockenes und etwas wärmeres Wetter zu erwarten. Flacht und der westliche Hochdruck breitet sich langsam aus.

# Handel und Gewerbe.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 29. Juni Geld | 29. Juni Brief | 28. Juni Geld | 28. Juni Brief |
|---|---|---|---|---|
| Holland 1 Gulden | 60348½ | 60651½ | 58653 | 58749 |
| Belgien 1 Franken | 8054½ | 8096½ | 7855 | 7896 |
| Italien 1 Lire | 6857½ | 6892½ | 6708 | 6745 |
| England 1 Pfd. St. | 705525 | 711475 | 688275 | 691725 |
| Amerika 1 Dollar | 154113 | 154887 | 149625 | 150375 |
| Frankreich 1 Franken | 9501 | 9549 | 9226½ | 9273½ |
| Schweiz 1 Franken | 27431 | 27569 | 26683 | 26817 |
| Dtsch.-Oesterr. 1 Kr. | 229,42 | 230,58 | 211,96 | 213,04 |

### Die Katastrophenhausse hält an.

### Berliner Börsenbericht.

* Berlin, 29. Juni. (Telegr.) Da die Devisenpreise sich auf dem vorigen Stande halten und Neigung zu weiterer Steigerung bekunden, setzte sich die Umwertung der Kurse in verstärktem Tempo fort, so daß heute von einem neuen Großtag in der jetzigen Periode der Umwertung bzw. Katastrophenhausse gesprochen werden kann. Weite Kreise des Publikums beeilen sich, ihre Markbestände gegen Effekten umzutauschen und bevorzugen dabei verhältnismäßig im Kurse niedrigstehende Papiere. Für die schweren Werte blieben nach wie vor die großen Konzerne und auch das Ausland Käufer. Bei stürmischem Kaufandrang traten dann wieder außerordentlich hohe Kurssteigerungen ein und vereinzelte Realisationen in schweren Montanwerten vermochten die steigende Bewegung nicht aufzuhalten. An der Spitze marschierten wieder die schweren Montanwerte und Petroleumwerte, sowie einige der führenden Industrie- und Schiffahrtsaktien mit Steigerungen von 100—500 000 Prozent. Für die Mehrzahl der Papiere erfolgten Kurserhöhungen von durchschnittlich 25 bis 30 000 Prozent, und auch darüber; bei Auslandsrenten hielten sich diese heute unter 30 000 Proz., heimische Renten blieben fest. Für Einheitskursindustriepapiere ergaben sich bei starken Kaufaufträgen des Publikums ebenfalls ganz außerordentliche Kurserhöhungen. Kennzeichnend für die Bewegung auf allen Marktgebieten, einschließlich der Freiverkehrswerte ist der, wie beobachtet wurde, starke Materialmangel, da Verkäufe bei der Marktflucht nur verhältnismäßig wenig erfolgen.

### 5proz. Westfälische Kohlenwertanleihe.

Die Direktion der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster i. W. gibt bekannt, daß der Reichskohlenrat die Kohlenpreise erhöht hat. Infolgedessen stellt sich der Preis für die 5proz. Westfälische Kohlenwertanleihe auf 407 000 Mk. je Tonne. (Erzeugerpreis ohne Kohlensteuer und andere Auflagen.) Die Landesbank legt zu diesem Preise eine neue Serie auf.

### Rheinisch-Westfälische Getreide-Kredit-A.-G. Duisburg-Münster.

Unter dieser Firma wurde von dem rheinisch-westfälischen Getreidehandel mit einer Milliarde Mk. Kapital eine neue A.-G. zur Förderung und Finanzierung des einheimischen Handels unter Ausschluß des eigenen Handels gegründet. Es ist dies eine von den Gründungen, welche mit Einverständnis der Regierung für die einzelnen Landesteile Deutschlands an den Hauptplätzen des Getreidehandels ins Leben gerufen werden, um die finanziellen Seiten der Volksernährung nach Möglichkeit zu erleichtern. Zurzeit sind ungefähr zehn derartige Institute gegründet oder in der Gründung begriffen.

# Berliner Börse

Mitgeteilt von der
**Darmstädter und National-Bank**
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
Filiale Gelsenkirchen.

Die Notierungen enthalten drei Stellen weniger als der amtliche Kurszettel. Bestehen die letzten drei Stellen nicht aus Nullen, so stehen die entsprechenden Ziffern hinter einem Komma.

| Deutsche Anleihe | 29. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| 5%D. Reichsanleihe | 386 | — |

| Brauerei-Aktien | | |
|---|---|---|
| Engelhardt-Brauer. | — | 200 |
| Schultheß-Patzh. | 430 | 424 |
| Dortmunder Aktien | 130 | — |
| Dortmunder Union | 225 | — |
| Glückauf Gelsenk. | — | 108 |

| Schiffahrtsaktien | | |
|---|---|---|
| Deutsch. Austral. D. | 1000 | — |
| Hamb.-Amerik. Pak. | 1180 | 220 |
| Nordd. Lloyd | 460 | 230 |

| Bankaktien | | |
|---|---|---|
| Barmer Bank-Ver. | 190 | — |
| Berliner Handl.-Ges. | 1120 | 1000 |
| Comm.- u. Privatb. | 180 | 150 |
| Darmstädter Bank | 260 | 210 |
| Deutsche Bank | 375 | 300 |
| Disk. Com.-Anteil | 425 | — |
| Dresdner Bank | 250 | 205 |
| Essener Cred.-Anst. | — | — |

| Industrieaktien | 29. 6. | 27. 6. |
|---|---|---|
| Adlerwerke | 300 | — |
| Allg. Elektr. Ges. | 464 | 390 |
| Annener Gußstahl | — | 278 |
| Augsb.-Nürnb. M. | — | 350 |
| Bad. Anilin | 590 | 500 |
| Baicke Maschinen | — | — |
| Baroper Walzw. | 700 | 500 |
| Bemberg L. P. | 480 | 360 |
| Bergmann Elektr. | 700 | — |
| Berl. Karsit. Ind. | 1480 | 1485 |
| Bingwerke | 170 | 146 |
| Bismarckhütte | — | — |
| BochumerGußstahl | 2300 | 2100 |
| Böhler Gebrüder | 1400 | 800 |
| Böperde Walzw. | — | — |
| Buderus Eisen | 840 | 640 |
| Busch Lödensch. | 500 | 310 |
| Busch Waggon | 650 | 460 |
| Chem. Grieso. Elektr. | 440 | 340 |
| Chem. Industr. Geis. | — | 1300 |
| Consolidat. Schalke | — | — |
| Daimler Motoren | 198 | 112 |
| Dtsch.-Lux.-Bergw. | 1310 | 1700 |
| Deutsche Erdöl | 1000 | 1300 |
| Deutsche Kabel | 1000 | — |
| Deutsche Kali | 1000 | — |
| Deutsche Maschin. | 220 | 150 |
| Dynamit Nobel | 318 | 300 |
| Eisenw. Kraft | — | — |
| Elberfelder Farben | 465 | — |
| Elektr. Licht-Kraft | 305 | 200 |
| Eschweiler Bergw. | 1500 | — |
| Essener Steinkohl. | 2300 | 2300 |
| Fahlberg, List Co. | 490 | 130 |
| Felten-Guilleaume | 790 | 626 |
| Geisenk. Bergwerk | 2457 | 2050 |
| Geisenk. Gußstahl | — | — |
| Ges. f. elektr. Untern. | 435 | — |
| Gladbacher Textil | — | 136 |
| Glas-Man. Schalke | — | — |
| Goldschmidt Th. | 610 | 470 |
| Gothaer Waggon | 275 | 240 |
| Haberm. & Guckes | 90 | 80 |
| Hann. Masch. Egest | — | 1000 |
| Harkort Brückenb. | — | — |
| Harpener Bergwerk | 3800 | 3500 |
| Hasper Eis. u. Stahl | — | — |
| Heckmann Masch. | 1100 | 850 |
| Höchster Farben | 406 | 350 |
| Hösch Eis. u. Stahl | 1650 | 1750 |
| Hohenlohe Werke | 845 | — |
| Hubertus Braunkhl. | — | 660 |
| Humboldt Maschin. | 950 | 575 |
| Ilse Bergbau | 1100 | 1000 |
| Kali Aschersleben | 800 | 800 |
| Köln-Neuess. Bergw. | 1750 | 1400 |
| Köln-Rottweil | 328 | 290 |
| Körting Gebr. | 250 | — |
| Krefft W. | 300 | 170 |
| Küppersbusch | — | — |
| Kyffhäuser Hütte | 105 | — |
| Lahmeyer | 278 | 250 |
| Laurahütte | 870 | 798 |
| Lindenberg Stahl | 1250 | 1000 |
| Lindström Carl | 478 | 400 |
| Linke Hofm. Werke | 1150 | 800 |
| Löwe Lud. & Co | — | — |
| Lorenz C. | 270 | 145 |
| Lothr. Hütte | — | — |
| Magdeburg. Bergw. | — | — |
| Mannesm. Röhren | 1375 | 1275 |
| Mansfeld | 800 | 700 |
| Meyer Dr. Paul | 130 | 77 |
| Motorenfabr. Deutz | — | — |
| Müh. Bergwerkver. | — | — |
| Norddeutsch. Wolle | 795 | 650 |
| Oberschles. E.-Bed. | 800 | 670 |
| Oberschl. E.-i. Caro | 1150 | — |
| Oberschles. Kokaw. | 1290 | 1300 |
| Oranstein & Koppel | 620 | 460 |
| Phönix Bergbau | 2050 | 1825 |
| Pöge Hermann | 170 | 120 |
| Reisholz Papier | 200 | 100 |
| Rhein. Braunkohle | — | 1300 |
| Rhein. Metall Vorz. | 290 | — |
| Rhein. Nass. Bergw. | — | — |
| Rhein. Stahlwerke | — | 2000 |
| Rh. Westf. Sprengst. | 250 | 200 |
| Rombacher Hütte | 780 | 650 |
| Rütgerswerke | 650 | 570 |
| Sachsenwerk | 350 | 170 |
| Sarotti | 125 | 90 |
| Schneider Hugo | 635 | 560 |
| Schöndorff Gebr. | 130 | 90 |
| Schuckert & Co. | 1410 | 1250 |
| Siegen-Sol. Gußst. | 200 | 110 |
| Siemens & Halske | 1400 | 1300 |
| Stolberger Zink | 1800 | 1100 |
| Tietz Leonhard | 80 | 54 |
| Ver. Dtsch. Nickelw. | 418 | 325 |
| Ver. Glanzst. Elberf. | 1140 | 1000 |
| Vogel Telegr. Draht | 200 | 100 |
| Vogtländ. Maschin. | — | — |
| Wasserw. Gelsenk. | 600 | 600 |
| Wegelin & Hübner | — | 94 |
| Westeregeln | 1000 | 950 |
| Westf. Draht Hamm | — | 300 |
| Westf. E. Langendr. | 380 | — |
| WickingPortl. Cem. | 4 0 | 350 |
| Zellstoff Waldhof | 400 | 150 |
| Zimmermann-W. | 100 | 68 |


**Heitmann's Renovator**
beseitigt das unzweifelhafteste Mittel, mit dem Schuhe und alle sonstigen Lederwaren prachtvoll erneuert und hochfeinen gemacht werden. 18187
Renovieren Leder nur mit Heitmann's Renovator.

Zwei neue Fischbein-**Fenster**, 1x1.30 m, 1 fast neuer Gehrockanzug, 1 neuer Sirchenanzug (leicht gestreift), 1 Paar fast neue, helle Damenstiefel (Größe 37) preiswert zu verkauf. Besichtigung v. 2—5 Uhr nachm. 18178 Rüttingh., Mittelstraße 2.

*Hilfe u. Rat* Wohnungsangelegenheit, Steuersachen, Strafsachen (Gnaden-gesuche, Strafaufschub), Zivilprozesse, Scheidungs- u. Unterhaltssachen und alle anderen Rechtsangelegenheiten bearbeitet gewissenhaft und verschwiegen *Fr. Tockowski*, ehemal. langjähriger Bureauvorsteher hies. Rechtsanwälte, *Gelsenkirchen, Dessauerstr. 2.*

Zwei kathol. Mädchen, 18 und 19 J. alt, von ansehnl. Erscheinung u. sonnigem Gemüt, wünschen Bekanntschaft mit gebildeten Herren von vornehm. Charakter, zwecks Heirat. Anonym. wegen möglichst mit Bild u. Nr. 18007 an die Geschäftsst.

Witwe, ev., 30 J. alt, wünscht mit ält. sol. Manne, Witwer od. Junggesellen, bekannt zu werden zw. späterer Heirat. Gefl. Schriftl. Anerb. u. Nr. 18122 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei Freunde, Bauernsohn, kath., mit. die Neig., zweier Inspektoren-Töchter Damen im Alter von 20—23 Jahren zwecks späterer **Heirat** kennenzulernen. Ausführliche mit Bild, welches zurückerbeten wird, gefl. Zuschriften unter Nr. 17996 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Akademiker, in gut. Position, (Dr. ing.) 28 J. alt, mittelgroß, sehr gute Aussteuer, sucht d. Bekanntsch. einer hübschen Dame von best. Charakter, zwecks Heirat. Gefl. Zuschriften unter Nr. 17999 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Witwe, ev., 30 J. alt, wünscht mit ält. sol. Manne, Witwer od. Junggesellen, bekannt zu werden zw. späterer Heirat. Schriftl. Anerb. u. Nr. 18122 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei Freunde, Bauernsohn, kath., mit. die Neig., zweier Inspektoren-Töchter Damen im Alter von 20—23 Jahren zwecks späterer **Heirat** kennenzulernen. Ausführliche mit Bild, welches zurückerbeten wird, gefl. Zuschriften unter Nr. 17996 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Akademiker, in gut. Position, (Dr. ing.) 28 J. alt, mittelgroß, sehr gute Aussteuer, sucht d. Bekanntsch. einer hübschen Dame von best. Charakter, zwecks Heirat. Gefl. Zuschriften unter Nr. 17999 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Anschuldigungen die ich gegen zwei Sicherheitsleute gemacht habe, nehme ich als unwahr zurück. 18187 Frau Schäfer, Karlstraße 22.

Brauner 18166 **Jagdhund** abgelaufen gekommen. Johann. Hochstr. 36.

**Schlüsselbund** mit 6 Schlüsseln abhandengekommen. Gegen Belohnung abzugeb. Uckendorferstr. 30, 2. Etage. 16168

**Zentral-Aufkaufstelle.**
Für ganze
**Haushaltungen**
einzelne Zimmereinrichtungen, Salon-, Herren-, Eß- u. Wohnzimmer, Klaviere, sowie einzelne Möbel aller Art, zahle sehr gute Preise.
Telephon 3976. Bitte Karte.
**Fr. Herder**, Gelsenkirchen, Berlinerstraße 4, am Stadtgarten.

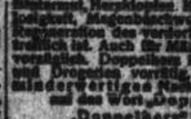
**Lacke, Farben, Pinsel, Glas.**
Garantiert reines holländisches
**Leinöl**
zum niedrigsten Tagespreise.
In dem ältesten Spezial-Geschäft der Altstadt
**B. Köpp**
Gelsenkirchen, Vereinsstraße 45, Telephon 869.

**Die überarbeitete Hausfrau,**
durch Berufstätigkeit, Alltags-Sorgen u. s. w. verunlustgestimmt und nervös, soll dem Rat des Arztes folgen und Doppelherz nehmen. Doppelherz ist das von der Wissenschaft anerkannte Nerven-Kräftigungsmittel, welches bei nervösen Zuständen als Nervenerfrischung ausgezeichnete Dienste leistet. Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Magenbeschwerden, überhaupt nur Symptome des verdorbenen Blutes, unfehlbar beseitigt. Auch für Männer und Kinder gleich vorzüglich. Doppelherz ist in allen Apotheken und Drogerien vorrätig. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und achte auf das Wort „Doppelherz", denn „Doppelherz" ist das Beste.

Erteile **Nachhilfestunden** in allen Fächern und bereite zum Einjährig. usw. vor. Mäßigste Erfolge. Anerb. u. Nr. 16486 an die Geschäftsst.

Erteile **Unterricht** in Englisch, Französ., Spanisch, Portugies., Italienisch, Russisch und mache Uebersetzungen in diesen Sprachen. Anerb. u. Nr. 16922 an die Geschäftsst.

**2 Kunst-Strickdecken** (Durchmesser ca. 1.70 m) für je 300 000 Mk. zu verkaufen. 18154 Klosterstr. 18.

**Sommersprossen,** Pickel, Mitesser, verschwinden garant.

vor nach Gebrauch Gebrauch
der echten a. wissenschaftl. Grundl. hergestellt. Noform-Kur, bestehend a. Hautschälpaste-Noform u. Noformbleichwasser u. Noformseife. Bei Nichterfolg Geld zur. Allein echt durch Hennes & Witkop, Bahnhofstr. 77, Tu. Ahlmann, Bismarckstraße 194.

Mehrere gebr. **Herde** u. Bettstellen billig zu verkaufen. Hdlg. Rosengart, Schlossstr. 8, a. d. Wilhelminenstraße. 17910

**Filmphoto-Apparat** billig zu verk. 18134 Josefstr. 43, part. r.

**Zahle höchste Preise für Schuhe** 15374] Viktoriastr. 30.

**Paßbilder** in 1 Stunde. 17978 Schützenstr. 22, Ecke Bismarckstraße. Sonntags geöffnet.

Großer, 2türiger **Kleiderschrank** 1 Zecht, Bettstelle mit Matr., 1 Nachttisch, 2 Stühle, 1 schwarzes Jackenkleid, 1 Gasherd zu verk. 18111 Kaiserstr. 25, 1. Et.

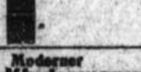
Fünfsitziger, 3türig. **Kleider-Schrank** mit gedrehten Säulen, gebraucht, jedoch in gutem Zustande, zu verkaufen. 18213 Ausk. Konfektionsgeschäft, Abstraße 1, Georgshaus.

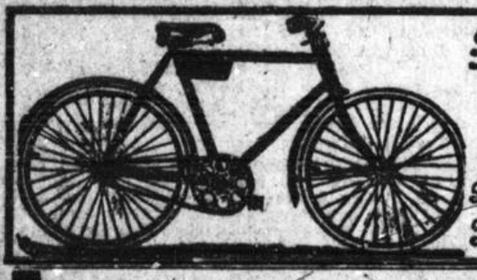
Besserer, guterh. **Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Schriftl. Anerb. m. Preisangabe u. Nr. 18217 a. d. Geschäftsst.

Moderner **Kinderwagen** (Schiffform), 1 weiß. Sitzliegewagen billig zu verkaufen. Habe wieder einen **Sportwagen** mit und ohne Verdeck billig abzugeb. Teilzahlung gest. 18120 Hdlg. König, Olgastraße 4, 1. Etage.

**Schreibtisch-Sessel** oder einzelner Sessel zu kaufen ges. 18185 Näh. i. d. Geschäftsst.

**Himmelbettchen** mit Matratze zu verkaufen. 18169 Günsigfield, Kirchstraße 7, 1. Etg. lks.


Treffe mit einem Transport großer und kleiner 15397
**Schweine**
gut, weiche ich spottbillig abgebe.
Hochstraße 71.


*Der Kauf eines Fahrrades oder einer Nähmaschine ist Vertrauenssache!*
Deshalb wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Wir führen großes Lager in erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und sichern reelle Bedienung zu. 2250
Fahrradgummi / Zubehörteile / Reparaturwerkstatt
**Mersmann & Co. Nachf.** Kindenburgstraße 15 am Haupt-Bahnhof.


**Ihre Wäsche wird viel zu teuer!**
Die Not der Zeit verlangt Sparsamkeit an allen Enden. Auch für die Hauswäsche gilt das Gebot. Wenn Sie
**Persil**
verwenden und zwar richtig, nach Vorschrift, so brauchen Sie zur Erzielung einer tadellosen Wäsche nichts weiter als dieses und haben die halbe Arbeit! Persil
**verbilligt die Wäsche!**
Es ist — richtig angewandt — von viel größerer Ergiebigkeit als Sie wissen: Einmaliges, kurzes Kochen, und Sie haben eine saubere, blendend weiße Wäsche! Das mag erstaunlich klingen, ist aber so. Sie müssen es nur einmal versuchen. Nötig ist allerdings, daß Sie Persil genau nach der Gebrauchsanweisung verwenden, es kalt auflösen und ohne die vielen Zutaten gebrauchen, die seine gute Wirkung hemmen und das Waschen so sehr verteuern. Merken Sie sich: Persil ist kein Seifenpulver, wie es hunderte gibt, sondern es ist das Waschmittel, welches durch seine schmutzlösenden Eigenschaften die Wäsche selbsttätig wäscht und sie zugleich blendend weiß macht. Durch Ausschaltung jeder eindringlichen Bearbeitung mit Waschbrett und Bürste wird so das Gewebe weitgehend geschont. Versuchen Sie es einmal, und Sie werden erkennen:
Das Persilverfahren ist die wirtschaftlichste Waschmethode, die es gibt!


**KRUPP**
liefert prompt
**Registrierkassen**
für Geschäfte aller Branchen.
Auskunft ohne Verbindlichkeit erteilt 16986
**M. Vasen, Gelsenkirchen**
Stefanstr. 4. Telephon 2759.
Alleinvertretung für den Bezirk Gelsenkirchen und Umgegend.

**Bekanntmachung**
Wir legen eine neue Serie unserer
**5% Westfälischen Kohlenwertanleihe**
auf. 18804
Der Preis stellt sich auf
**407 000 Mk. je Tonne**
(Erzeugerpreis ohne Kohlensteuer und andere Auflagen.)
Wir weisen darauf hin, daß das Material knapp ist und bitten, Aufträge uns umgehend zugehen zu lassen.
Münster i. W., 25. Juni 1923
**Landesbank der Provinz Westfalen.**

**Spezialbehandlung**
bei Verrenkungen, Verstauchungen u. sonst. körperlichen Bewegungsschwierigkeiten.
Sprechstund. jed. Montag, Mittwoch u. Samstag von 10—12 Uhr vorm. in der Wirtschaft Joh. Jansen, Oststr. 8, am Schalker Markt.

**Maschinen** und **Eisenkonstruktion** aller Art kaufen **auf Abbruch** zu höchsten Tagespreisen
Spezialität: Abmontieren alter Heizkörper
**Gerberemann & Co., G. m. b. H.**
Gewerkenstr. 12. Tel. 171

**◆ Achtung! ◆**
Wir zahlen ab heute
**die höchst. Preise für Altmetalle,**
Lumpen u. Eisen
nach 18170
**Dollarkurs!**
Rohprodukten-Lager
**König-Wilhelmstr. 24**
Nähe Schalker Markt.

**Achtung! Achtung!**
**Ueberbiete jeden Preis für Altmetalle,**
sowie Kupfer, Rotguß, Messing, Blei, Zink und Weißmetall.
**Hirdes, Gelsenkirchen,**
Weidenstr. 2, Tel. 3681.
**Achtung! Achtung!**

**1 Million.**
In der letzten Zeit sind bei unseren Abnehmern **Wassermesser gestohlen** worden. Wir bezahlen denjenigen die zur Ermittelung der Diebe beitragen, 1 000 000 Mk. Belohnung, wenn die Feststellung der Täter erfolgt. Die Verteilung der Belohnung behalten wir uns vor. 17788
**Wasserwerk**
für das nördl. westl. Kohlenrevier
**Gelsenkirchen.**

**Kleines Lieferauto**
aus Privathand zu kaufen gesucht. Schriftl. Anerbieten unter Nr. 18202 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Bad Salzuflen** (Lippe Teutoburger Wald)
10 Minut. Bahnfahrt von Herford. Strecke: Herford — Detmold — Altenbeken. 1922: 23700 Kurgäste, 305 600 Kurformen.
**Kohlensäurereiches Thermal-Solbad und Inhalatorium**
heilt Herz-, Nerven-, Frauen-, Verdauungs- und Luftwege-Erkrankungen, Rheumatismus, Skrofulose usw. 15115
Kurkapelle, Theat., Künstlerkonzerte, Wassersport usw. Werbeschriften frei durch die Badeverwaltung.

**Felle!**
Ziegen, groß . . . . Mk. 25 000
Ziegen, mittel . . . Mk. 15 000
Zicklei . . . . . Mk. 10 000
Preise verstehen sich für glattgespannte Ware. 17848
**Coffiet,** Bahnhofstraße 19.

Drei gut erhaltene 18124
**Ladenschränke**
mit Glas billig zu verkaufen.
Kofferhaus Altenbernd, Bahnhofstraße.

**Arbeit**
für ein mittelschweres Fuhrwerk sofort gesucht. 18128
Näheres Klosterstraße 1.

**Ankauf!**
Da ich die besten Verbindungen habe, so kommen Sie mit Ihren Verkäufen nur zu mir, denn ich bin bestimmt, wie allbekannt, derjenige, der die allerhöchsten Preise zahlt für 16117
**Gegenstände**
aller Art, wie Gebisse usw.
**Verkauf!**
Sie erhalten in jed. gewünschten Gewicht und Karat, in nur altbekannter Prothi. Ausführung
**Trauringe**
Getragene Uhren preiswert
**Reparaturen**
an Uhren, Gold- u. Silberwar. etc.
**Hermann Meyer** Uhren- u. Goldwarenhändler.
Florastraße 38, I. Etg. Tel. 2261.
Kein Laden, daher die billigst. Preise.

**Musikhaus Kreuer**
Wildenbruchstr. 8 am Hauptbahnhof, Fernruf 2423.
Größte Auswahl in Instrumenten, Grammophone, Platten, Saiten, Noten, Bestandteile. Bill. Preise. Eigene Reparaturwerkstatt.

**Kochherd,** Bandonium, 104töne, billig zu verkaufen. Hdl., Wilhelminenstraße 149. 18039

Fast neuer 18158 **Kinderwagen** zu verkaufen. Wilhelminenstr. 89, II.

Nr. 141 (Drittes Blatt).

# Gelsenkirchener Zeitung.

Samstag, den 30. Juni 1923.

## Ein Mahnruf des Papstes

### Lösung im Geiste des Christentums.

Rom, 29. Juni 1923.

Papst Pius XI. richtete an den Kardinalstaatssekretär Gasparri ein Schreiben, in dem er auf seine wiederholten seit Beginn seines Pontifikates für die Ruhe Europas und das Heil der Nationen unternommenen Versuche hinweist, um einen wahren Frieden und ein dauerndes Einvernehmen unter den Staaten herbeizuführen. Die internationalen Beziehungen hätten sich jedoch nicht nur nicht gebessert, sondern vielmehr verschlechtert derart, daß sie für die Zukunft zu neuen Besorgnissen Anlaß geben. Dieser Lage gegenüber könne er nicht gleichgültig bleiben.

In dem Schreiben des Papstes heißt es weiter. Der Papst bemühe sich mit allen Kräften und allen Mitteln, die Kinder der Kirche zu bewegen, daß sie sich dem Papst zur Verfügung stellen, um so die schweren, allgemeinen Leiden zu lindern. Er müsse von jeder Gelegenheit Gebrauch machen, die sich ihm biete, um bei der

**Wiederherstellung des Friedens mitzuwirken.**

Deshalb halte er es für seine Pflicht, während zwischen den in dem Konflikt am meisten beteiligten Mächten neue Vorschläge und neue diplomatische Verhandlungen vorbereitet würden, um eine freundschaftliche Lösung der Mitteleuropa und infolgedessen unvermeidlich alle Nationen bewegenden Fragen zu finden,

**seine unparteiische und wohlmeinende Stimme**

zu erheben. Im Bewußtsein der schweren Verantwortlichkeit, die ihn und allen denen zufalle, die in ihren Händen die Geschicke der Völker halten, richte er an sie die inständige Bitte, die verschiedenen Fragen, so die Frage der Reparationen, im Geiste des Christentums nochmals zu prüfen, der die Forderungen der Gerechtigkeit nicht von denen der Barmherzigkeit scheide, auf der das Leben der Völker beruhe. Wenn in der Absicht, die sehr schweren Schäden, die der Bevölkerung oder den blühenden Ländern zugefügt worden seien, wiedergutzumachen,

**der Schuldner den Beweis des guten Willens**

zu einer billigen und endgültigen Verständigung zu gelangen, gebe, indem er ein unparteiisches Urteil über die Grenzen seiner Zahlungsfähigkeit anrufe und den Schiedsrichtern alle Mittel einer ernsten und genauen Kontrolle zusichere, verlange es Gerechtigkeit und Nächstenliebe gleichwie im Interesse der Gläubiger selbst und aller Zwistigkeiten müden und sich nach Ruhe sehnenden Völker, daß vom Schuldner nicht verlangt werde, was er nicht leisten könnte, ohne seine Quellen und sein Produktionsvermögen bis zu seiner völligen Vernichtung und bis zur Vernichtung seiner Gläubiger selbst zu erschöpfen, nicht zu reden von der Gefahr des sozialen Umsturzes, der der größte Ruin ganz Europas wäre und eine ständige Gefahr neuer und noch verderblicherer Verwicklungen wäre. Es sei gerecht, daß die Gläubiger

**ihren Forderungen entsprechende Bürgschaften**

erlangten. Ihnen sei es überlassen, zu prüfen, ob es in der Tat notwendig sei, unter allen Umständen die Besetzung von Gebieten aufrecht zu erhalten, die für das besetzte Land und für die zu besetzenden Völker mit großen Opfern verbunden sei oder ob es nicht besser wäre, die Besetzung durchschrittweise einzuführende andere Bürgschaften zu ersetzen, die nicht weniger wirksam und sicherlich weniger schmerzlich wären.

Wenn die beiden Parteien sich auf dieser Grundlage einigten, würde die Besetzung von Gebieten alsbald beendigt und nach und nach gänzlich aufgehoben werden. Dann könnte endlich der wirkliche Friede zwischen den Völkern hergestellt werden, der gleichzeitig

**die Vorbedingung für eine wirkliche Wiederherstellung**

sei, die von allen Seiten so dringend gewünscht werde. Die Herstellung des Friedens und die wirtschaftliche Wiederaufrichtung seien für alle Nationen, siegreiche und besiegte, gleich große Güter, so daß, um sie zu erlangen, kein notwendiges Opfer zu schwer sein sollte.

*

### Das Programm des Friedens.

**Offiziöses zum Papstbrief.**

Rom, 29. Juni. (Telegr.) „Osservatore Romano" schreibt in seiner Betrachtung über den Brief des Papstes: Die geistliche Vaterschaft des Papstes, die sich über alle Völker erstreckt, gestattet ihm nicht, angesichts der Uebel der Gegenwart und noch größeren Gefahren in der Zukunft gleichgültig zu bleiben und sie drängt ihn dazu, jede Gelegenheit zu ergreifen, um an der erwähnten Befriedung und Wiederaufrichtung der Völker und der Einzelnen in Christo mitzuarbeiten. Im Hinblick auf die schwere Verantwortung, die in diesem Augenblick auf ihm und auf demjenigen ruht, in deren Händen das Schicksal der Völker liegt, beschwört der Papst sie noch einmal, die verschiedenen Fragen und namentlich die der Reparationen in christlicher Gesinnung zu prüfen, welche die Gründe der Gerechtigkeit nicht von denen der Barmherzigkeit trennt. Deutschland erkennt seine Pflicht an, in den Grenzen des Möglichen die den Völkern und Ländern zugefügten Schäden wieder gutzumachen und die Gläubiger haben ein Recht, eine Wiedergutmachung der Schäden zu verlangen, aber nicht über die Zahlungsfähigkeit des Schuldners hinaus, d. h. sie können nicht fordern, daß Deutschland gebe, was es nicht zahlen könne, ohne vollständig seine eigenen Hilfsquellen und seine Leistungsfähigkeit zu erschöpfen, was nicht nur gegen die Gerechtigkeit, gegen die Barmherzigkeit und gegen das Interesse des Schuldners verstoßen würde, sondern auch gegen das der Gläubiger und die Gefahr schwerer sozialer Unruhen sowie das Gefühl des Hasses heraufbeschwören würde. Im Wirklichkeit leugnen die Gläubiger die Aufrichtigkeit Deutschlands und meinen, daß die jetzt geforderten Reparationen, nachdem mehrmals eine Herabsetzung stattgefunden habe, nicht die Zahlungsfähigkeit Deutschlands überschreiten. Dies sind Tatsachen, die bei den bevorstehenden diplomatischen Besprechungen geprüft werden müssen. Der Heilige Stuhl kann und will sich nicht in diese Fragen einmischen. Ihm genügt es, an die Grundsätze der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erinnert zu haben, zu deren Hüter ihn Gott bestellt. Es ist zu hoffen, daß die Mächte auf freundschaftliche Weise oder mittels der von Deutschland selbst geforderten Kontrolle festsetzen können, wie viel Deutschland an Reparationen zahlen kann und soll, und dies wird ihnen gelingen, wenn sie sich von dem Gedanken an den Frieden und nicht von dem an das zugefügte Leid leiten lassen.

Der Brief des Papstes berührt aber noch einen anderen sehr bedeutsamen Punkt. Der Papst erkennt an, daß die Gläubiger ein Recht auf Pfänder haben, die im Verhältnis zu dem stehen, was ihnen geschuldet wird, aber er legt den Gläubigern nahe, zu erwägen, ob es unbedingt notwendig sei, alle Gebietsbesetzungen aufrecht zu erhalten, die von den besetzten Gebieten und den Besatzungsmächten schwere Opfer erheischen und ob es nicht besser sein würde, sie in fortschreitendem Maße durch andere nicht minder wirksame und weniger peinliche Pfänder zu ersetzen. Wenn die Mächte auf die Anregung des Heiligen Vaters eingehen würden, würde die Besetzung weniger hart sein, d. h. sie würde von den Bevölkerungen leichter ertragen werden und stufenweise bis zum völligen Aufhören verringert werden, dann, aber auch nur dann, würde man zu jener wirklichen Befriedung der Völker gelangen, welche die Vorbedingung für die von allen heiß ersehnte wirtschaftliche Wiederherstellung ist. Diese Befriedung und diese Wiederherstellung sind für alle Nationen, für Sieger sowohl wie für Besiegte, so wertvolle Güter, daß kein Opfer als zu groß erscheinen dürfte, um sie zu erlangen.

Dies ist das Programm des Friedens, das der Papst im Namen Gottes ausspricht. Gebe Gott, daß alle auf seine Stimme hören und seinen Anregungen folgen.

**Die Beurteilung im Vatikan.**

Berlin, 29. Juni. (Telegr.) Das „Berliner Tageblatt" läßt sich von seinem römischen Korrespondenten über die Beurteilung der Kundgebung des Papstes im Vatikan berichten, der Brief, sowie die reiche Geldgabe des Papstes seien durch den Einfluß Msgr. Testas vorbereitet worden. Dessen Bericht über die Lage an der Ruhr habe den Papst tief erschüttert. Wäre das nicht der Fall gewesen, so hätte der Papst nicht so offen gesprochen. In den Kreisen der Kurie werde der gegenwärtige Zustand als unerträglich bezeichnet. Man glaubt, daß die Aktion des Papstes im Einverständnis mit England und Italien erfolgt sei.

*

### Die Aufnahme in Paris.

Paris, 29. Juni. Zum Briefe des Papstes über die Regelung des Reparationsproblems schreibt „Echo de Paris", niemals habe Poincare und die gesamte öffentliche Meinung Frankreichs irgend etwas anderes erklärt als der Papst. Frankreich sei nicht nach dem Ruhrgebiet gegangen, um kriegerische Demonstrationen zu veranstalten, sondern um Geld einzukassieren. Die ganze Frage beschränke sich also darauf, zu wissen, ob, um zu diesem Ziele zu gelangen, es andere Mittel gebe als die Besetzung. Unglücklicherweise aber gebe es jenseits des Rheines einige große „Aushungerer", für die eine unparteiische Enquete nicht zu empfehlen sei, und einige Politiker, die den Widerstand förderten, der die französischen Soldaten töte und ihr eigenes Land ruiniere. Man begreife also ohne Schwierigkeiten das Bedauern des Papstes, auch Frankreich bedauere diesen Zustand, aber Frankreich werde nach der Stellungnahme Deutschlands Maßnahmen zu ergreifen wissen, damit der Widerstand aufhöre.

„Petit Journal" schreibt, es sei unmöglich, sich zu verheimlichen, daß der päpstliche Vorschlag darauf abziele, eine Revision des Versailler Vertrages einzuleiten und die Unparteilichkeit der Reparationskommission anzuzweifeln, die aus dem Vertrage ihre Existenz und Machtbefugnisse herleite. — Da es sich um die Revisionsfrage handele, sei vorauszusehen, daß die meisten französischen Katholiken bei aller schuldigen Achtung auch ferner denken würden, daß ihr Standpunkt am besten mit der Gerechtigkeit vereinbar sei. Ueber alle anderen Punkte könne die Meinung des Heiligen Stuhles das französische Gewissen nicht beunruhigen. Pius XI. halte eine dauernde Besetzung des Ruhrgebietes für nicht weniger wirkungsvoll, er ziehe aber andere Maßnahmen vor. Das hätte Deutschland Frankreich diese Garantien gegeben hätte, hätte es nicht nötig, andere zu suchen. Der Papst halte auch gewisse ernste Kontrollmaßnahmen für notwendig. Er sei also einig mit allen alliierten Regierungen. Endlich schließe er sich der Formel der progressiven Wahrung der besetzten Gebiete an. Das sei eine Formel, auf die sich Frankreich und Belgien in Brüssel geeinigt hätten. Aber wenn Deutschland und die gesamte öffentliche Meinung Deutschlands das ernste Gefühl hätten, für die Wohltat der Pazifizierung, dann stehe es ihm vor allem zu, Opfer zu bringen, die der Papst für nötig halte, also seinen Appell zu hören.

(Die französische Presse bemüht sich vergebens, das Schreiben des Papstes zugunsten der Ruhrpolitik Poincares zu deuten. Der Hinweis des päpstlichen Briefes auf den guten Willen Deutschland, auf seine Bereitwilligkeit, ein unparteiisches Schiedsurteil über die Grenzen seiner Zahlungsfähigkeit entscheiden zu lassen, auf die Gefahren für Europa, die die Fortsetzung der bisherigen Ruhrpolitik Frankreichs herbeiführen muß, ist so deutlich, daß die Kommentare der Pariser Presse den Eindruck dieser ernsten Warnung an Frankreich nicht abschwächen vermögen.)

*

### Interpellationen.

Paris, 29. Juni. (Telegr.) Die sozialistisch-radikale Kammerfraktion hat eine Interpellation über den Brief des Papstes in der Reparationsfrage eingereicht. Sie verlangt Auskunft über die Haltung des französischen Botschafters am Vatikan und der französischen Regierung angesichts dieses ernsten diplomatischen Ereignisses.

Der christlich-demokratische Abgeordnete Marc Sangnier hat den Papstbrief zum Anlaß einer Interpellation gemacht. Er teilte Poincare mit, er wünsche ihn zu interpellieren über die Rückwirkung der auswärtigen Politik der französischen Regierung auf die öffentliche Meinung der Welt.

## Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen.

**Der niederschlesische Landarbeiterstreik beendet.**

* Berlin, 29. Juni. Die in den letzten Tagen in Breslau geführten Verhandlungen über die Beilegung des Landarbeiterstreiks in Niederschlesien haben gestern nachmittag zu einem einstimmig angenommenen Schiedsspruch geführt. Mit der Arbeitsaufnahme wird heute morgen begonnen. Maßregelungen der Streikenden sollen nicht erfolgen. Ueber die neuen Löhne finden am Samstag Verhandlungen statt.

**Tarifliche Regelung des Lehrlingswesens.**

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat am 4. Juni ds. Jrs. einen Erlaß herausgegeben, der den Regierungspräsidenten (Demobilmachungskommissaren) Anweisung gibt, wie sie selbst in der Frage der tariflichen Regelung der Lehrlingsverhältnisse zu verfahren und die ihnen unterstellten in Betracht kommenden Behörden zu unterrichten haben.

Nach einer Klarstellung der rechtlichen Verhältnisse im Lehrlingswesen, vor allem nach der Seite hin ob der Lehrling als Arbeitnehmer im Sinne der verschiedensten gesetzlichen Bestimmungen in Frage kommt, besagt der Erlaß, daß die Gewerkschaften berechtigt sind, in den bezeichneten Grenzen — soweit nicht die Handwerkskammern und Innungen von ihrer gesetzlichen Befugnis zur Regelung des Lehrlingswesens im einzelnen Falle tatsächlich in bestimmten Punkten Gebrauch gemacht haben" — zur Regelung der Lehrlingsverhältnisse ihrer Mitglieder Tarifverträge abzuschließen, und wenn eine Einigung in freier Vereinbarung mißlingt, den Schlichtungsausschuß gemäß § 20 Abs. 1 Satz 2, zweiter Halbsatz der Verordnung vom 23. Dezember 1918, aus eigenem Recht, ohne besondere Zustimmittlung eines Tarifvertrages anzurufen. Der abgeschlossene Tarifvertrag macht die Lehrlinge zu „Beteiligten" im Sinne des § 1 der Verordnung vom 23. 12. 1918. Die allgemeine Verbindlichkeitserklärung eines solchen Tarifvertrages ergreift auch die nicht verbandsangehörigen Lehrlinge.

Der Erlaß betont mit Nachdruck, daß die Fragen des Nachwuchses heute nicht mehr nur eine Sache der Arbeitgeber, sondern in gleicher Weise eine Angelegenheit auch der Arbeitnehmer und daher in gleichberechtigtem Zusammenwirken beider Faktoren der Wirtschaft auf der Grundlage der Selbstverwaltung, nötigenfalls mit Hilfe der staatlichen Schlichtungsbehörden zu lösen sind.

## Beamtenfragen.

### Die Beamtenbezüge für Juli.

* Berlin, 29. Juni. Bei den Verhandlungen der Spitzenorganisationen der Beamten mit der Reichsregierung kam es unter Zugrundelegung neuer Grundgehälter zu einer Einigung, nach der sich die Beamtenbezüge für Juli folgendermaßen zusammensetzen:

| Gruppe | Anfangsgehalt | Endgehalt |
|---|---|---|
| 1 | 1 112 760 | 1 466 820 |
| 2 | 1 205 400 | 1 641 040 |
| 3 | 1 343 800 | 1 815 280 |
| 4 | 1 460 870 | 1 980 450 |
| 5 | 1 691 620 | 2 253 020 |
| 6 | 1 916 280 | 2 492 470 |
| 7 | 2 191 800 | 2 839 100 |
| 8 | 2 456 940 | 3 189 350 |
| 9 | 2 759 420 | 3 596 900 |
| 10 | 3 161 250 | 4 113 840 |
| 11 | 3 538 370 | 4 648 270 |
| 12 | 4 167 230 | 5 396 770 |
| 13 | 4 889 400 | 6 350 000 |
| E. G. | 6 744 000 | 16 522 000 |

Diese Sätze bestehen aus: Grundgehalt, Ortszuschlag, 87 Prozent Teuerungszulage, 94 Proz. Sonderzuschlag. Dazu kommen noch Kindergeld für jedes Kind von 1—6 Jahren: 199 700 Mark; von 6—16 Jahren 2 224 800 Mark; von 16—21 Jahren: 252 800 Mark. Frauengeld: 31 000 Mark. Ortszulage: Verheiratete 90 000 Mark; Ledige unter 21 Jahren 32 000 Mark, für jedes Kind 16 000 Mark. Auf diese neuen Gehaltssätze sind bereits die vierteljährlichen Vorauszahlungen geleistet worden.

## Provinzielles.

* Altena, 29. Juni. Laut Eintragung in das Handelsregister ist auf der Burg Altena eine „Verwertstätte Altena" G. m. b. H. gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Verkauf und Instandsetzung von Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen jeder Art mit dem ausgesprochenen gemeinnützigen Zweck, durch die Tätigkeit und den Gewinn des Unternehmens den Märkischen Burgverein und den Verein für Orts- und Heimatkunde im Süderlande, beide in Altena, in ihrer gemeinnützigen Sammelarbeit und in ihren gemeinnützigen heimatlichen Bestrebungen künstlerisch und finanziell zu unterstützen. Geschäftsführer sind Regierungsrat Ernst Rudi und Schriftsteller Ferdinand Schmidt. In eingeweihten Kreisen behauptet man jedoch, daß sich hinter all diesen künstlerischen Zwecken und Absichten nur die Errichtung einer mechanischen Tischlerei verbirgt und ist darüber ziemlich aufgebracht, daß dadurch die stille Einsamkeit des Schlosses durch das Gebrumme und Gesäge der Hobel- und Fräsmaschinen gestört werden soll. Jedenfalls wird diese Gründung auch über die Stadt Altena hinaus in den Kreisen, die sich um den Ausbau der Burg außerordentliche Verdienste erwarben, noch zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten führen.

* Cleve, 29. Juni. Vor der Cleverer Strafkammer, die infolge der Paß- und Verkehrsschwierigkeiten nicht in Cleve sondern in Emmerich tagte, hatten sich vier gemeingefährliche Schmuggler aus Elten und Wesel zu verantworten, die von Elten aus Autos, Motorräder, Lederwaren, Bekleidungsgegenstände und anderes in Massen ohne Ausfuhrerlaubnis über die Grenze verschoben hatten. Mit Hilfe der holländischen Zollbeamten war es der Grenzzollinspektion endlich gelungen, die Leute zu überführen und festzustellen, daß die Sachen auch in Holland gestohlen wurden. Die Haupttäter, zwei Brüder, erhielten je zwei Monate Gefängnis und 2 Mill. Mk. Geldstrafe, die beiden anderen 6 Monate Gefängnis und 500 000 bzw. 300 000 Mk. Geldstrafe. Die beiden Brüder wurden wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

b Duisburg, 29. Juni. Auf dem Gelände der Rheinischen Stahlwerke kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Metalldieben und zwei Wächtern, in deren Verlauf letztere sich genötigt sahen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Dabei wurde ein 14jähriger Knabe und zwei Frauen, die gänzlich unbeteiligt waren und von denen eine in ihrer Wohnung am Kaffeetisch saß, erheblich verwundet. Eine der Frauen ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Darauf gingen die Bewohner der in der Nähe gelegenen Arbeiterkolonie in großer Erregung tätlich gegen die Wächter vor, von denen einer durch Messerstiche und Steinwürfe ernste Verletzungen davontrug. Polizei mußte eingreifen, die die Wächter in Haft nahm und der es schließlich gelang, die Menschenmenge, die vor dem Wachlokal die Herausgabe der Wächter verlangte, zum Auseinandergehen zu bewegen.

## Die geistigen Mächte sind die eigentlichen Regierenden!

Von Dr. Erich Klein.

Der bekannte katholische Kulturkritiker leitet mit den nachstehenden Darlegungen sein neues Buch „Vom Wesen und Werden, Gedanken, Meinungen, Deutungen, etc., das soeben im Verlag Remmelhohn und Hansknecht in Bielefeld erschienen ist. D. Red.

Wir glauben zu wissen, wer die Welt regiert. Die Zeitungen melden uns Tag um Tag die Namen neuer Machthaber und verzeichnen die Taten der alten, die schließlich sammelt diese Bände über sie an, und jedes Jahrhundert bringt an eine Reihe von Machthabernamen Vorstellungen von dem Gang der Weltgeschichte. Aber die Machthaber sind nicht unabhängig. Vor einer Tat macht auch die größte Selbstherrlichkeit halt: niemand kann sich sein Leben selber geben, niemand sich eine Nahrung aus sich selber nehmen! Jeder Gedanke des Einzelnen hat seine Quelle in dem großen Strom der Zeitkräfte, jede Tat eines Einzelnen ist unendlich viele Male durch fremde Gedanken vorbestimmt.

Aus dem Innern wachsen die Taten heraus. Geist und Seele gebären die Entschlüsse. Was also die Taten der Machthaber, was den Gang der Weltgeschichte bestimmt, das sind Geisteskräfte! Der Denker in der Gelehrtenstube, der Philosoph, der Prophet, der Dichter, mögen sie noch so wenig von der Weltwirtschaft wissen, sie sehen in aller Stille Stein auf Stein zu dem unsichtbaren Gebäude, in dem wir alle wohnen und aus dessen elastischen Mauern es für uns kein Entrinnen gibt. Die geistigen Mächte sind die eigentlichen Regierenden! Und alle anderen Mächte, seien sie nun politischer, militärischer oder administrativer Natur, sind nur die ausführenden Organe, die sich höchstens um die Formen der Ausführung streiten dürfen. Wir leiden an der Unkenntnis der Macht des Geistigen.

Das Geistige macht keine großen Gebärden, es führt keine gewaltsamen Umwälzungen auf. Es verrät sich im Unscheinbaren, wenn man ihm nur auf die Spur zu kommen weiß. Aus kleinen Charakterzügen baut sich der große Wesenszug der Zeit. Und unmerklich wird eine Vergangenheit von einer Gegenwart abgelöst, unmerklich keimt eine Zukunft aus der Gegenwart. Nicht in den großen Weltereignissen — sie ziehen nur das Fazit —, im Kleinen und im Einzelnen wird die Welt bewegt. Unwahrnehmbar gehen die Zeiger einer Uhr; der laute Schlag der Glocke aber, den man hört, war ihr mehr als nur ein Signal — zum Zeichen, daß die Stunde wieder einmal abgelaufen ist?

## Zu Hermann Bahr's 60. Geburtstag.

In diesen Tagen feiert einer der interessantesten Menschen der Gegenwartsliteratur seinen 60. Geburtstag: Hermann Bahr, in Linz 1863 geboren, jetzt nach einem bunten Wanderleben in dem friedlichen Salzburg lebend, trotz der Sechzig unübertrefflich jung, unübertrefflich begeisterungsfähig, unübertrefflich originell. Und um die Dichtkunst so hochverdient, daß er einen Anspruch darauf hat, an seinem 60. Geburtstag Worte der Würdigung seiner Lebensarbeit zu hören.

Die Leute, welche lediglich mit Kontokorrent und Tarifpagen, mit Roggenpreisen und Kunstdünger ausgefüllt sind — also die, deren seelischer Auftrieb nur im Nutzeffekt mündet, können nicht verstehen (wenigstens in ihres Herzens heimlichsten Kämmerlein), wozu eigentlich so ein Schriftsteller da ist — so ein Dichter etwa, an dessen 60. Geburtstag Festessen und Feierlichkeiten stattfinden und der doch oftmals bis zu diesem seinem Jubiläumsfesteffen (und nachher wiederum) im Wortsinne hungerte und darbte. Die bürgerliche, oder besser die am Nutzeffekt meßbare Geltung des Dichters ist gerade heute in unserem Vaterlande überaus gering, weil die geistigen Kräfte, bei uns heute so unendlich niedrig im Kurse stehen, weil die Eintagsarbeit, das Wirken und Streben auf allerkürzeste Augenblickssicht unserem Gemeinschaftsleben den Stempel aufdrückt! Weil die Menschen von heute in einer starken Mehrheit nur noch an das glauben, was sie sehen und mit ihren Händen greifen können! Und doch sitzt der schöpferische Künstler ebenso wichtig und unentbehrlich am Webstuhl der Zeit wie der sorgfältig eingekastete Mensch jeder anderen Arbeit. Jeder andere Beruf sieht die realen Früchte seiner Arbeit; wenn nicht im wahrsten Sinne des Wortes real, so doch in irgendeiner Erscheinung greifbar. Der Richter urteilt und hat die Strafen neben sich, der Lehrer teilt Berechtigungen und Diplome aus, der Handelsherr „realisiert" Kapitalien, und noch der Buchhalter erkennt sich als ein Glied, ohne das die Maschinerie nicht gehen würde. Der Schriftsteller dagegen ist Freiwild, scheint nicht mit greifbarem Nutzen abgerichtet, vertritt den Allerweltswisser, ist nur dazu da, um über die Dinge zu schreiben, nicht aber die Dinge zu schaffen. Gedrucktes? o ja, recht interessant — aber sonst? — Das ist der tiefste Grund für des Dichters geringe bürgerliche Geltung! — —

Hermann Bahr ist untrennbar mit dem Gegenwartsschrifttum des deutschen Oesterreichs verbunden; er ist Maßstab, Anreger, Kritiker! Besonders das letzte! Seine Entwicklungslinie ist die der Künstler der 70er und 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts; seine literarische Form wirkte sich zunächst im Naturalismus aus, um sich in Jahrzehnten aus dieser mechanistischen Form des künstlerischen Schaffens zum Kern des Menschen, zur seelischen Ergriffenheit und inbrünstiger Expression — die kein Mode-Expressionismus ist — hinaufzuarbeiten. Hermann Bahrs geistige Werde-Kurve war entsprechend. Er machte zunächst nach seinem eigenen Worte den „großen sozialistischen Duft" mit, segelte im l'art pour l'art-Fahrwasser, bis sein Lebensschiff in das freie Meer des künstlerischen Idealismus trieb und damit weltanschaulich seine Aussöhnung mit dem Glauben seiner Kindheit, dem Katholizismus, männlich und feurig gegeben war.

Hermann Bahr ist allezeit trotz starken eigenen dichterischen Schaffens der große Anreger gewesen, der leidenschaftliche Talent-Witterer, der hilfige Förderer seiner Entdeckungen. Er ist sicher heute einer der treffsichersten Kritiker, geschult am Berliner, am Pariser, am Wiener Kunstleben. Er schrieb selbst zeitweilig alle Jahre ein Lustspiel; sämtliche nicht überwältigend, aber witzig, spritzig, voller Esprit; und das eine, „Das Konzert" hat sogar in allen Hauptstädten Europas und auch besonders in Amerika ziemige Aufführungsziffern erlebt. Gegenwärtig arbeitet der Dichter an einem Roman-Zyklus, der zwölf Werke umfassen soll, von dem die „Rahl", „Drut", „O Mensch", „Himmelfahrt" und „Die Rote Koralis" bereits vorliegen. Seine Heimkehrgeschichte zur katholischen Kirche (besonders in „Himmelfahrt") wird hier geistreich aufgezeichnet. Kühn und tapfer rührt er darin am Problem des katholischen Menschen: edel und klug löst er sie.

Der Mensch Hermann Bahr, gesucht in seiner künstlerischen Arbeit, ist in aller Raubheimigkeit, quecksilbrigen Spritzigkeit eine ungemein sympathische Figur. Zum Schluß soll er zum Erweis dieser Behauptung ein wenig von sich selber sprechen, wie er es im „Selbstbildnis" (Verlag S. Fischer, Berlin) tut, einem frischen, echten Bahr-Buche, das aus Anlaß seines 60. Geburtstages herauskommt. Im Schlußkapitel dieses Werkes schreibt Hermann Bahr u. a. von sich: „Ich bin Katholik von Geburt. Daß ein geborener Katholik aufhören kann, Katholik zu sein, scheint mir so wenig denkbar, als daß ein geborener Deutscher aufhören kann, ein Deutscher zu sein. Er kann aufhören, von sich Gebrauch zu machen. Er kann über sein wirkliches Wesen ein künstliches legen, durch das seine Natur verdeckt und ihr das Atmen erschwert wird. Zu den stärksten Eindrücken meiner Kindheit gehört, daß der Onkel Anastas nach seinem Schlaganfall, als er ein Dokument zeichnen sollte, lange gequält nachsann, dann aber, während er sonst so stolz den Vornat und den „Ritter von" breit hinzumalen gewohnt war, einfach wieder „Anastas Wetdlich" unterschrieb. In großen Erschütterungen fällt der Verputz von uns weg; da einmal sind wir wieder nur selber noch da. Der Josefinismus, in dem ich aufwuchs, ging darauf aus, den Menschen so zu verputzen, daß er vor lauter Verputz sich selber nicht gewahren konnte. Bei mir gelang das nicht, weil ich von klein auf jeden Verputz gleich wegkratzte, um einen neuen aufzutragen; so konnte keiner je ganz trocken werden, und es zog immer Luft durch, mein Wesen mußte nicht ersticken. Dies war auch der Grund, weshalb mich richtige wilhelminische Menschen, denen gut gelüftete Wesen ein Greul sind, oberflächlich fanden. Ich bin in der Tat an der Oberfläche nicht wesentlich, weil in mir für das Wesen andere Räume da sind; das Meer zum Beispiel ist auch oberflächlich, weil es Tiefen hat für die anderen Bedürfnisse. Daß ich mir niemals einreden ließ, Verputz sei zudem auch noch viel mehr als Verputz, will man mir nicht verzeihen.

Mir ist das Furchtbarste geschehen, womit ein Mensch auf Erden gestraft werden kann: mein Vaterland verging in nichts. Ich habe kein irdisches Vaterland mehr; ich bin nirgends auf der weiten Welt, nirgends mehr daheim. Wohin ich mich wenden mag, ich werde, solang ich lebe, fortan überall nur auf Besuch sein. Ich war immer frühzeitig gestimmt; nichts als diese Freizügigkeit ist mir geblieben. Doch siehe, der dunkle Vorhang meines Lebens rauscht, weiße Hand erglänzt und lächelnd winkt mir Elpore ihraleia, die beherzte Zuversicht. Mädchen, dir geht's wie mir, du bist heimatlos, wie ich, nirgends will man dich hegen, bleib bei mir, Elpore ihraleia!"

Dr. A.

## Aus Welt und Leben.

### Brasilianische Hilfsaktion für die deutsche Wissenschaft.

**Die Tätigkeit der Gesellschaft von Freunden deutscher Kultur.**

drb. Seit einiger Zeit wird in Brasilien eine äußerst lebhafte Werbetätigkeit zugunsten der deutschen Wissenschaft entfaltet, die auch schon zu recht erfreulichen Resultaten geführt hat. Diese Tätigkeit geht von der 1922 gegründeten Brasilianischen Gesellschaft von Freunden deutscher Kultur aus, die unter der Leitung von Prof. Dr. Everardo Backheuser steht.

Die Gesellschaft richtet schon seit längerem ihr Augenmerk auf die Erforschung der brasilianischen Flora, die den Gelehrten ein weites Feld zu rein wissenschaftlichen und technisch-industriellen Studien bietet. Prof. Dr. Julio Lohmann vom Polytechnikum in Rio de Janeiro hat nun angeregt, daß solche Arbeiten infolge Mangels an dazu geeigneten Laboratorien in Brasilien von deutschen Hochschulen, z. B. Berlin, Marburg oder Jena ausgeführt würden. Die Ergebnisse hätten nicht nur wissenschaftlichen Wert, sondern wären auch für die Wirtschaft Brasiliens von großem Nutzen. Exemplare der Arbeiten müßten natürlich den nationalen Bibliotheken und Instituten zugestellt werden. Einige Millionen Mark sollen zu diesem Zwecke gesammelt und der Berliner Reichsbank zur weiteren Verwendung übermittelt werden. Die Gesellschaft hat Lohmanns Anregung zum Beschluß erhoben, zumal sich auf diese Weise Gelegenheit bietet, auf diskrete Weise die deutsche Wissenschaft zu unterstützen.

Solche Unterstützung seitens der Gesellschaft findet jetzt auch ein deutscher Gelehrter, Pater Wachberg, der in Brasilien eine Reihe wissenschaftlicher Studien geschichtlicher und geodätischer Art gemacht hat. Ihm sollen die Mittel gewährt werden, um seine Arbeiten zu veröffentlichen. Es wurde auch erwogen, ob es nicht möglich sei, bedürftigen Gelehrtenfamilien aus Deutschland für einige Zeit in Brasilien eine Heimstätte zur Erholung zu bereiten. Der Gedanke konnte indes vorläufig aus Mangel an Mitteln noch nicht in die Tat umgesetzt werden, man will ihn aber ernstlich im Auge behalten. Eine großzügige Werbetätigkeit soll für alle Pläne der Gesellschaft die nötigen Geldmittel zusammenbringen. In dieser Hinsicht ist von größter Bedeutung die Schaffung eines Vereinsorgans in Gestalt der „Cultura Germanica", zu deren Chefredakteur der General Moreira Guimaraes gewählt wurde. Hoffen wir, daß das vorbildliche Wirken dieser Gesellschaft auch in anderen neutralen Ländern Nachahmung finden möge — im Interesse der deutschen Wissenschaft und im Interesse einer Wiederaufnahme unserer freundschaftlichen Beziehungen zum Auslande.

# Turnen · Sport · Spiel.

## Deutsche Jugendkraft.

T. u. S. 1919 [illegible] — [illegible] Düsseldorf.

[illegible]

Westfalia 04 Gelsenkirchen — [illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

## Fußball.

### Union Oberschöneweide in Gelsenkirchen.

[illegible]

Gelsenkirchen, 30. Juni. Unter schwierigen Verhältnissen ist es dem [illegible] gelungen, den Berliner Meister Sp. Cl. Union Oberschöneweide, der es verstanden hat, die Sp. V. [illegible] in der Zwischenrunde mit [illegible] zu schlagen, für Sonntag, den 1. Juli nach Gelsenkirchen zu verpflichten. Die Mannschaft tritt um 4 Uhr nachm. auf dem Platze an der Bismarckstraße gegen den Sp. Cl. 07 komplett an, wogegen 07 eine verstärkte Mannschaft ins Feld stellen wird. In der Berliner Mannschaft wirken 8 repräsentative Spieler mit. Nachdem es der Gelsenkirchener Sportwelt nicht vergönnt war, die Arminen sowie den deutschen Meister, den Hamburger Sp.-Verein, hier zu sehen, kann ein Besuch dem Publikum nur empfohlen werden. Dem Verein [illegible] gebührt ein besonderer Dank für die unermüdlichen Bemühungen um die Einholung der Berliner Mannschaft.

Die Aufstellung der Mannschaft (der Stern bedeutet „repräsentativ gespielt"):

Union Oberschöneweide:

Müller*
Standtke* Klenitsch*
Franke II* Lux* Martwig*
Dietz* Franke I* Spillgerber Jachmann* Fliener

Das Spiel Schalke 77 — Turu, Düsseldorf, am 30. Juni findet wegen Verkehrsschwierigkeiten nicht statt.

### Sportklub Rotthausen 1 — „Viktoria" Rotthausen 1.

[illegible] 1 : 1.

### Union — Bochum 48.

Ein interessantes Treffen findet heute abend 6.30 Uhr auf dem Platze an der [illegible] statt. [illegible]

### Deutscher Spielplatzwerbetag

[illegible]

### [illegible] Spielplatzfläche auf den Kopf der Bevölkerung.

[illegible]

### Turnen.

#### Bezirks-Turnfest in Horbeck.

[illegible] am Samstag, den 30. Juni (5 Uhr nachmittags [illegible] für die Jugendlichen) und Sonntag, den 1. Juli statt, [illegible]

### Stimmen aus dem Leserkreise.*)

#### Zur Kirchensteuer der Propsteigemeinde.

* Gelsenkirchen, 29. Juni. Am 22. Juni zwischen 4—5 Uhr nachmittags habe ich meine Steuern entsprechend meinem Einkommen für ¾ Jahre bezahlt. Auch ich war sprachlos, daß viele Steuerzahler den jetzigen Wert des Geldes nicht kennen [illegible] Summen von 5000, 10 000 und 20 000 Mark entrichten. [illegible] war ich allerdings, daß bis zu dieser Zeit etwa nur über 350 Personen ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. [illegible]

Ein Kirchensteuerzahler.

*) Für Kritiken unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Nochmals die Kirchensteuer!

* Gelsenkirchen, 28. Juni. In der Nr. 140 der „Gelsenkirchener Zeitung" [illegible]

#### Radfahrerwunsch!

Gelsenkirchen, 29. Juni. [illegible]

Mehrere Radsportler.

Verantwortlich: Für Politik J. Paffendorf, Chefredakteur; für Lokales, Feuilleton, Theater und Musik H. Töller; für Kommunalpolitik, Volkswirtschaft, Handel und Provinz Dr. H. A. Berger; für Vermischtes und Sport H. Hartenfels; für den Reklame- und Anzeigenteil W. Scheifes. Sämtlich in Gelsenkirchen.

**Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.**


**Sportplatz an der Bismarckstraße.**

Sonntag, den 1. Juli 1923:

**Union Oberschöneweide**

Berliner Meister 20|21, 22|23

→ **Sp.-Cl. 07.**

Anstoss 4 Uhr nachmittags. Jugend-Vorspiel.

Das Treffen findet trotz allen Gerüchten bestimmt statt, da „Union" bereits eingetroffen ist.

Besser als Yohimbin allein wirkt „Organophat" auf wissensch. Grundl. aufgeb. Sehr kräftigend, von wohltuender Anreg. Verlangen Sie nur „Organophat" in der Adler-Apotheke, Heinrichstraße.



**Herde** unter günstigen Bedingung. lieferbar.
Pabst, Schalkerstraße 26-28.

**Elektromotore**
30% unt. Fabrikpreis. Lagerbesuch erbet.
Böcking & Co., Gelsenkirchen
Weststraße 18. Telephon 3694.



**Brauner Wallach,**
6 Jahre alt
**und ein Fuchs,**
8 Jahre alt 18184
von der Weide in Leithe gestohlen. Personen, die Angaben über den Verbleib der Pferde machen können, erhalten eine Belohnung von 1 000 000 Mark.
Wwe. Joh. Kuhlmann,
Schalkerstr. 82, Telephon 2871.

Guterhaltenes **Fahrrad** billig zu verkaufen. Ernst Theodor, Gels., Weidenstr. 54. 18127

**Photo-Apparat** 9×12, 1 Schaukasten, 1,90 m, billig zu verkaufen. 18116 H. Polle, Rößlingh., Heinrichstr. 39.

ZWECKMÄSSIGE UND SPARSAME HAARPFLEGE
SCHÄUMENDES
**AUXOLIN**
KOPF- & HAARWASCH-PULVER
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE


## Nachtrag

**zu meiner Höchstpreisverordnung betr. Kleinverkaufspreise für Brennstoffe vom 13. September 1922.**

Infolge der ab 25. Juni 1923 erfolgten Kohlenpreiserhöhung ändern sich die in oben genannter Verordnung und die zuletzt am 20. Juni 1923 veröffentlichten Preise wie folgt:

| | Förderkohlen | Fettnuß I II III | Fettnuß IV | Brechkoks I II | Brechkoks III | Brechkoks IV | Gießkoks | Schlammkohlen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Preis je Zentner ab Zeche | 27 767,50 | 35 797,50 | 34 432,50 | 46 492,50 | 48 217,50 | 37 902,50 | 40 297,50 | 9 242,50 |
| Fuhrlohn ab Zeche bis Verbraucher | 2400 | 2400 | 2400 | 2600 | 2600 | 2600 | 2600 | 2600 |
| Preis je Zentner beim Bezuge durch Kohlenhändler einschl. 10% Bruttonutzen und 2% Umsatzsteuer | 33 860 | 42 810 | 41 340 | 55 020 | 51 430 | 45 460 | 48 150 | 13 290 |
| Preis je Zentner beim Bezuge durch Kohlenfahrer frei Haus | 30 170 | 38 140 | 36 830 | 49 020 | 45 820 | 40 500 | 42 900 | 11 840 |

Die Preise ab Kohlenhändler verstehen sich bei Lieferung von über 30 Ztr. frei Haus und für das Abholen in kleineren Mengen bis zu 8 Zentner.
Bei Abnahme von 20—29 Ztr. erhöht sich der Preis um 160 Mk. je Ztr.
Bei Abnahme von 10—19 Ztr. erhöht sich der Preis um 324 Mk. je Ztr.
Bei Abnahme von 1—9 Ztr. erhöht sich der Preis um 492 Mk. je Ztr.

Bei Lieferung in Säcken erhöhen sich vorstehende Preis wie folgt:
Von 20 und mehr Zentner um 1176 Mk.
Von 10—19 Zentner um 1256 Mk.
Von 1—9 Zentner um 1336 Mk.

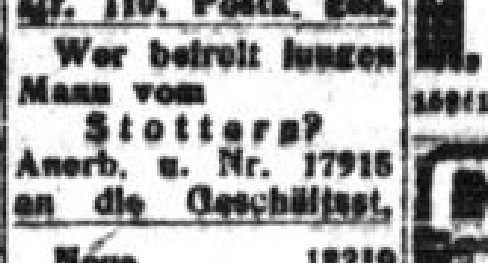
Gelsenkirchen, den 30. Juni 1923.

18188 Der Oberbürgermeister.


**Achtung!**
Mache meine werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich von heute ab weit höhere Preise zahle für
**Altmetalle**
wie jeder andere. 18181
Ankauf von Alteisen.
Der weiteste Weg lohnt sich!
**A. Gutsche,**
Florastraße 50a Hinterhaus.



Autozubehör. Instandsetzung.
Otto Steficka
Automobil-Centrale Gelsenkirchen Ruf 710 gegr. 1906

Durchaus mannfester, wachsamer

**Hund**
zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 18003 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Geburtsanzeigen** hübsche Ausführung schnell und billig.
Druckerei Chr. Münstermann, Gelsenkirchen

Einzel-**Möbel**
Küchenbüfett', Kleiderschränke, engl. Bettstellen mit Matratzen, Eimerschränke, Tische u. Stühle kaufen Sie gut u. billig im 16385
Möbelgeschäft Knecht
Vereinsstraße 52.

**Ein Versuch** überzeugt Sie, daß ich die höchsten Tagespreise für sämtliche **Altmetalle** zahle. Reelle 17[illegible] Bedienung.
Alb. Siemann, Viktoriastr. 6, parterre.

**Gebr. Möbel**
Herde, Öfen, Sofas, sowie ganze Einrichtungen kauft 21176
Frank, Bismarckstr. 116, Postk. gen.

Wer befreit jungen Mann vom Stottern? Anerb. u. Nr. 17915 an die Geschäftsst.

Neue 18219 **Handkarre** zu verkaufen. Bulmke, II. Kesselkolonie Nr. 6, Nachmittags von 3 Uhr ab.

Elektrische Bronce-**Stehlampe** zu verkaufen, 18193 Oststraße 16, 1. Et.

**Pianokauf** ist Vertrauenssache!
Unsere in eigener Fabrik von Grund auf hergestellten Pianos bieten sicherste Gewähr für la. Qualität in Material und Ton, trotz niedrigster Preise.
Besichtig. unserer Betriebe sehr erwünscht. — Kein Kaufzwang.
Pianofortefabrik
**J. H. Bieling & Co.**
Gelsenkirchen, Breitestr. 13-15, Telephon 1606 und 1420.

**Englisch**
Französisch. Neue Tages- und Abendkurse beginnen. Anmeldungen jederzeit.
E. Hartmann, [illegible] 28.

**Hallo!** Ich bin wieder da! **Hallo!**
Zahle die allerhöchsten Preise für gebr. Möbel, Herde, Kleiderschränke, Fahrräder, Kinderwagen, sowie ganze Einrichtg. 20000 M. mehr wie jed. andere
Perlstein, Bismarckstr. 101

**Trauringe**
in allen Ausführg. zu äußerst. Preisen.
M. Bockmann, Uhren, Gold- u. Silberwaren, 15941 Gewerkenstraße 4.

KRÄTZE [illegible]

Eine gute 18210 **Nähmaschine** zu verkaufen. Luitpoldstr. 4, 3. E. l.

Eine gute **Waschmaschine** mit Wringer [illegible] Herbertstr.


## Kathol. Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 1. Juli 1923.

Abkürzungen: K. = Kommunion. M. = Messe. M. u. Pr. = Messe mit Predigt. H. u. M. = Hochamt und Predigt. And. = Andacht. V. = Vesper. Chr. = Christenlehre. S. = Segen.)

[illegible]

Gelsenkirchen-Hüllen — Herz-Jesu-Pfarrkirche. 6,30 Uhr: K. 7,30 Uhr: 1. M. mit Pr. u. K. d. 2. K.-Abt. 8,45 Uhr: M. m. Pr. für d. Jgd. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: Herz-Jesu-And.

Rotthausen — Mariä-Himmelfahrt-Pfarrgemeinde. [illegible]

Wattenscheid — Propstei-Pfarrkirche. 6 Uhr: M. 7,15 Uhr: M. [illegible] 9,30 Uhr: H. m. Pr. 11 Uhr: M. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Wattenscheid — St. Josephs-Pfarrkirche. 7 Uhr: Frühm. 8 Uhr: M. m. Pr. 9 Uhr: Kinderm. m. Pr. 10,15 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Leithe — St. Johannes-Pfarrvikariekirche. 7,15 Uhr: Frühm. [illegible]

Günnigfeld — Herz-Mariä-Pfarrkirche. 6,10 Uhr: K. 6,30 Uhr: 1. M. 7,30 Uhr: K. 8 Uhr: Frühm. u. Pr. 10 Uhr: H. u. Pr. 2,30 Uhr: Herz-Jesu-And. [illegible]

Höntrop — St. Magdalenen-Pfarrkirche. [illegible]

Röhlinghausen — St. Barbara-Pfarrkirche. 7 Uhr: M. 8,30 Uhr: M. m. Ges. u. Pr. 9,30 Uhr: Amt m. Pr. für d. Pol. 10,30 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Wanne — St. Laurentius-Pfarrkirche. 6 Uhr: M. m. K. 6,45 Uhr: Frühm. 8 Uhr: M. m. poln. Pr. 9,15 Uhr: M. m. Pr. u. Ges. 10,30 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And. u. S.

Wanne-Nord — Herz-Jesu-Pfarrkirche. 6 Uhr: M. 7,30 Uhr: M. m. Pr. 8,45 Uhr: M. m. pol. Pr. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Wanne-Süd — St. Joseph-Pfarrkirche. 6 Uhr: M. 8 Uhr: M. m. Pr. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Horbel — Herz-Jesu-Pfarrkirche. 6,30 Uhr: M. 8 Uhr: Frühm. 9,15 Uhr: M. für die Schulkind. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Wanne-West — St. Michael-Pfarrkirche. 6 Uhr: M. 7,45 Uhr: Frühm. m. Pr. 9,30 Uhr: H. m. Pr. 11 Uhr: M. m. poln. Ges. 2,30 Uhr: And.

Eickel — Marien-Pfarrkirche. 6 Uhr: M. 7 Uhr: M. m. Pr. 8 Uhr: M. m. Pr. in d. Krankenhauskap. 8,30 Uhr: M. m. Pr. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Eickel-Holsterhausen — St. Franziskus-Pfarrkirche. 7 Uhr: M. [illegible] Uhr: Andacht.

Buer — St. Urbanus. 6 u. 7 Uhr: M. 8 Uhr: M. m. Pr. f. d. höh. Schul. 9 Uhr: H. m. Pr. 10,15 Uhr: Kinderm. 11 Uhr: M. m. Pr. 2,30 Uhr: Kinderand. 3 Uhr: And. 6 Uhr: And.

Buer — St. Ludgeri. 6,30 Uhr: M. 7,30 Uhr: M. 8,30 Uhr: M. m. poln. Ges. 9 Uhr: H. m. Pr. 10,30 Uhr: Singm. m. Pr. 3 Uhr: And. 7 Uhr: And.

Buer-Erle. 6. u. 7 Uhr: M. 8 Uhr: M. m. Volksgel. u. Pr. 9 Uhr: M. f. d. Kinder m. Pr. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,15 Uhr: And. f. d. Schulkinder. 3 Uhr: And.

Buer-Beckhausen. 6,30 Uhr: Frühm. 7,15 Uhr: M. f. d. Polen. [illegible] Uhr: M. m. Pr. 9,30 Uhr: H. m. Pr. 3 Uhr: And.

Buer-Resse. 6,30 Uhr: Frühm. 8 Uhr: M. u. Pr. 9 Uhr: M. f. d. jüng. Schulkinder. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Buer-Hassel. 6,30 Uhr: M. 7,30 Uhr: M. 8,30 Uhr: M. f. d. Pol. 9,30 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Buer-Scholven. 7 Uhr: M. m. Pr. 8,15 Uhr: M. m. poln. Kirchengesang. 9,30 Uhr: H. 10,30 Uhr: letzte M. m. Pr. 3 Uhr: And.

Bertlich. 7,30 Uhr: M. m. Volksgel. 9,30 Uhr: M. m. Volksgel. u. Pr. 2,30 Uhr: And.

Westerholt. 6 Uhr: M. 8 Uhr: M. m. Pr. 10 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr And.

Gladbeck-Brauck — Marienkirche. 7 Uhr: M. 8,30 Uhr: M. m. Pr. 10 Uhr: Singm. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Schonnebeck. 7 u. 8,30 Uhr: M. 10 Uhr: H. 3 Uhr: And.

Kray. 6 Uhr: M. 6,45 Uhr: M. m. Pr. 8 Uhr: M. m. Pr. 9 Uhr: M. m. Pr. 10,15 Uhr: H. 11,15 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And. 5 Uhr: And.

Horst-Emscher — Laurentius-Pfarrkirche. 6,30 Uhr: M. 7,30 Uhr: M. 8,30 Uhr: M. m. Volksgel. 9,30 Uhr: H. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Horst-Emscher — Hippolytus-Pfarrkirche. 6 Uhr: M. 6,30 Uhr: M. 7,30 Uhr: M. 9,30 Uhr: H. m. Pr. 11 Uhr: M. m. Pr. 2,30 Uhr: And.

Karnap — Pfarrgemeinde. 6,30 Uhr: M. 8 Uhr: M. 9 Uhr: Schulm. m. Pr. 10 Uhr: Deutsche Singm. 3 Uhr: And.

Katernberg. 6 u. 7 Uhr: M. 8 Uhr: M. m. Pr. 9 u. 10 Uhr: H. 11,15 Uhr: H. m. Pr. 2 Uhr: And. 5 Uhr: And.

## Versammlungskalender der katholischen Vereine.

Propstei-Pfarrgemeinde Gelsenkirchen. Jungfrauenkongregation: Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung im Aloysheim. — St. Georg-Pfarrgemeinde. Jungfrauenkongregation: Sonntag nachm. von 5—7 Uhr Versammlung im unteren Saale des Liebfrauenstiftes. — Gesellenverein: Sonntag nachm. 4 Uhr Versammlung im unteren Saale des Liebfrauenstiftes.

Hl. Familienpfarrgemeinde Bulmke. St. Joseph-Arbeiterverein: Am Sonntag Ausflug nach der Eisenhütte. Versammlung 1,45 Uhr auf dem Barbaraschulhof. — Vinzenzverein: Montag Vinzenzkonferenz im Bureau des Herrn Burg, Mannerstraße 65.

Herz-Jesu-Pfarrgemeinde Hüllen. St. Joseph-Arbeiterverein: Sonntag nachm. 5,30 Uhr im Vereinshause [illegible] mit Vortrag. — St. Franziskus-Gesellenverein: [illegible] vorm. 11,15 Uhr Versammlung im Schwesternhause. — [illegible] verein: Montag 8 Uhr [illegible]. — Mütterverein: [illegible] Montag 4 Uhr im Schwesternhause. — Elisabethverein: Mittwoch 4 Uhr im Schwesternhause.

St. Franziskus-Pfarrgemeinde Bismarck-Ost. Jünglingssodalität: Sonntag nach dem Hochamt Versammlung der Vorsteher in der Wohnung des Präses. — Jungfrauenkongregation: Sonntag nachmittag um 4 Uhr Versammlung und Unterhaltung im Josefshause.

Dreifaltigkeits-Pfarrvikariegemeinde Horst-Hassel. Jünglingssodalität: Sonntag [illegible]. — Vinzenzverein: Montag abend 8 Uhr Konferenz.

Mariä-Himmelfahrt-Pfarrgemeinde Schalke. Jungfrauenkongregation: Sonntag 4,30 Uhr nachm. in der [illegible] Monatsversammlung.

St. Joseph-Pfarrgemeinde Schalke. Frauen- und Mütterverein: Dienstag um 4 Uhr Versammlung [illegible]. — Gesellenverein: Sonntag abend 8 Uhr Versammlung im [illegible].

St. Antonius-Pfarrgemeinde Schalke-Weiß. Marian. Jungfrauenkongregation: Dienstag abend 8 Uhr [illegible]. Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung des eucharistischen Apostolates. Sonntag nachm. 4,30 Uhr Versammlung im Vereinslokal. — Vinzenzverein: Montag abend 8 Uhr Konferenz.

St. Joseph-Pfarrgemeinde Ückendorf. Paramentenverein: Dienstag nachm. 4 Uhr Arbeitsstunde im Antoniushause. — Jünglingssodalität: Montag abend 8,30 Uhr Versammlung der älteren Abteilung. — Freitag abend 8,30 Uhr [illegible]. — Sonntag [illegible]. — Beamtenverein: Sonntag abend 7,30 Uhr im Vereinshause [illegible].

Mariä-Himmelfahrt-Pfarrgemeinde Rotthausen. St. Michael-Knappen- und Arbeiterverein: Sonntag nach der Frühmesse [illegible] im kleinen Saale des kath. Vereinshauses. — Gesellenverein: Montag abend 8,30 Uhr [illegible]. — Elisabethverein: Donnerstag nachm. 3 Uhr [illegible]. — Paramentenverein: Die [illegible]. Die Geschenke können am Sonntag, 1. Juli, vorm. von 10—12 Uhr in dem [illegible] abgeholt werden.

St. Johannes-Pfarrvikariegemeinde Leithe. Kirchenchor: Sonntag nach dem Hochamt Versammlung bei Happe. — Arbeiterverein: Sonntag nachm. 5 Uhr Monatsversammlung bei Happe.

Herz-Jesu-Filialgemeinde Sevinghausen. Jünglingssodalität: Dienstag abend um 7 Uhr Versammlung in der Schule.

St. Magdalenen-Pfarrgemeinde Höntrop. Knappen- und Arbeiterverein: Sonntag nachm. 5 Uhr [illegible] im Vinzenzhause.

Herz-Mariä-Pfarrgemeinde Günnigfeld. St. Joseph-Arbeiterverein: Sonntag nachm. 5 Uhr [illegible].

Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung

Die böse [illegible]

[illegible]

# Die böse Brücke.

Erzählung von Anna Blum-Ehrhard.

Ein Mensch nannte sie anders.

In der ganzen Umgegend hieß sie die „böse Brücke", aber über das Warum? und Weshalb? machte sich längst niemand mehr Gedanken.

Sie war nicht viel mehr als ein Steg, aus Bohlen zusammengefügt, und der Bach, den sie überspannte, trocknete in Sommers Zeiten fast aus, war also auch den Kindern ungefährlich. Was war also an so einer Brücke sein, die nicht sonderlich hoch und halsbrecherisch aussieht?

Die Brücke selbst war auch in der Tat nicht böse; sie brachte nur ein Vergehen ans Licht, dessen sich ein Mitmensch schuldig gemacht. Es ist lange her, aber es ist eine wahre Geschichte.

Zwei Dörfer liegen in der Nähe dieser Brücke im Gebirgstäler. Jahrelang hatten die Bewohner von Großschenken und Tarklern in Frieden miteinander gelebt. Eines Tages jedoch störte ein Grenzstreit die Einigkeit. An allen Seiten war durch Wald, durch Wasser und durch einen Bergrücken eine natürliche Grenze zwischen den Gütern der beiden Dörfer geschaffen. Nur nach einer Seite hin, und zwar nach der unübersehbaren Seite, schob sich ein Streifen mit Weidgärten, dichtem Wald und fruchtbaren Aeckern tiefer ins nachbarliche Gebiet. Und hier glaubten die einen und die anderen Ansprüche machen zu können. Es entstanden Zwistigkeiten.

Der Schwur sollte entscheiden. Einen Schwur mit aufgehobenen Fingern, bei dem man Gottes Allmacht zum Zeugen anruft, wagt sich keiner frevlich zu tun; noch dazu der Aelteste vor Großschenken, der hingehen und die Grenzen nach bestem Wissen und Gewissen weisen sollte, wird sich keines solchen Vergehens schuldig machen. Urkunden und Akten aus alter Zeit waren nicht vorhanden — jeder Dorfschaft hätte den Streifen gerne gehabt — wohlan, versammelte wie man an dem strittigen Punkte und hören wir, was der Aelteste offenbart!

Der Aelteste dachte nun aber, die Sache zu Gunsten seines Dorfes zu lenken und sann einen schlauen Gedanken aus, wie er den Schwur leisten und doch vor Gott gerecht dastehen könnte. Er füllte sich also die Stiefel vor dem Ritt, diesseits des Bergs, mit Großschenkner Erde, schlüpfte hinein, ritt hinüber, sprang vom Gaul, bot die Hand zum Schwur und sprach laut und ohne Wanken: „Ich schwöre, daß ich auf Großschenkner Grund stehe, so wahr mir Gott . . ." — und damit war der Streit ausgeheilt, und die Sache schien aus der Welt geschafft, die Tarklerner rieben sich, und das Stück Land fiel den Nachbarn zu. Die freuten sich ihres Gewinns, glaubten ihn redlich erworben, und gingen heim.

Am frohesten war der Aelteste. „Du bist ein Pfiffikus," lobte er sich auf dem Ritt nach Hause. Und er leckte sich ins Fäustchen. Aber — da kam die kleine Brücke! Wer kann es heute, nach so langer Zeit, noch sagen, ob's ein Stein war oder der ehrliche gute Geist der Brücke, die den frohen, stolzen, gewinnsüchtigen Reiter zu Fall brachten? Genug, er fiel vom Gaul und stürzte so unglücklich zwischen Sattel und Tieres Hals, daß er den Hals brach und sein Leben einbüßte.

Das gab den Leuten von Großschenken und Tarklern zu denken. Niemand wollte ganz und ungeteilt in den Besitz des strittigen Ländchens treten. Sie einigten sich, daß sie damit wechseln wollten, weil kein Mensch den Schwur mit ehrlichem Gewissen leisten könnte. An der Brücke aber, die den Fall des Aeltesten herbeigeführt, der falsch geschworen, blieb der Name hängen, und keiner nennt sie anders als „die böse Brücke".

# Spiel * Scherz * Humor * Satyre

### Schachaufgabe.

Schwarz.



Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

*

### Anagramm.

1 2 3 4 5 6 hoch in Himmelshöhen,
6 5 1 2 3 4 in Feld und Wald zu sehen.

*

### Bilderrätsel.




*

### Worträtsel.

Was ist das für ein böses Ding?
Jeder — Tochter hat's, doch nie das Kind.
Wie ihm jagt aller Väter an
Und macht der Mutter ein Ende dann.

Auflösungen der Rätsel in der nächsten Nummer.

*

## Auflösungen aus voriger Nummer.

### Auflösung der Skat-Aufgabe.

Im Skat liegen eW und sD.

O hatte: rW, eK, e8, gD, gO, g9, g7, rD, r8, sO.

U hatte: gW, e10, eO, e9, g10, gK, g8, rK, rO, s8

1. Stich: sW, rW, gW, (6 U);
2. „ rO, r9, rS (3 U);
3. „ rK, r7, rD (15 O);
4. „ sO, s8, s9, (3 O);
5. „ eK, eO, eD (18 U);
6. „ e7, e8, e9 (0 U).

Wenn A den sinken Stich nicht nimmt, fängt er den Ramsch:

5. Stich: eK, eO, e7? (7 O);
6. „ e8, e9, eD (11 U).

A kommt vom Spiel nicht mehr los.

*

### Auflösung des Problems „Gardinenpredigt".

Nach der Uhr, welcher die dritte Stunde zeigt, liest man in jeder Reihe jeden dritten Buchstaben und dann die übrigen und erhält so:

„Schweigen ist Gold."

*

### Auflösung des Rösselsprungrätsels.

„Geduld überwindet alles."

*

### Auflösung des Scherzrätsels.

Ein Feldherr tut Taten, ein früherer Nachtwächter tut saten.

*

### Auflösung des Worträtsels.

Mein Eid — Meineid.

*

### Häuslicher Streit.

„Wissen Sie schon? Kunze im dritten Stock hat seiner Frau verhauen."

„Is et wat?"

„Nee, blos 'n Loch in'n Kopp hat er."

* * *

### Der schöne Beruf.

Beim Durchschneiden des Darmes bemerkt ein Tourist, daß seine Uhr stehen geblieben. Er fragt einen kleinen Jungen nach der Zeit.

„Es is gerade zwölf."

„Zwölf? Ich dachte, es wären mehr."

„Nee, bei uns nich! Die Uhr geht immer nur bis zwölfe und dann fängt sie wieder von vorne an."

* * *

### Sentimental.

Haushalt (der einen Trauer angeschossen hat): „Ich werde Sie dafür entschädigen lieber Mann." — Teilhaber: „Bitte um einen Vorschuß." — Inquisit: „Mann, haben Sie denn mit dem hinten nicht genug?"

### Die große Frage.

Zeitlebs hatten sie nun also doch wegen der Wochenschichte zu drei Jahren verknackt. Als ein Mann ergab er sich in sein Schicksal. Donnerwetter, aber neugierig bin ich," meinte er, „wie der Dollar stehn wird, wenn ich wieder rauskomme!"

* * *

### Für alle Fälle.

Hausherr: „Für Mamaj habe ich heute einen Kleiderstoff gekauft, den kriegst Sie, wenn sie mal wieder in Ohnmacht fällt. Ich tue ihn gleich in die Hausapotheke."

* * *

### Sie weiß Bescheid.

Schüchterner Liebhaber (der eine Antwortung sucht), sehr ängstlich!: Denken Sie sich, gnädiges Fräulein, ich habe diese Nacht geträumt, ich hätte Ihnen gestern einen Heiratsantrag gemacht. Was kann das wohl bedeuten?"

Praktische Dame (prompt antwortend): „Nun, Herr Müller, das bedeutet, daß Sie im Schlafe ein gut Teil vernünftiger sind als im Wachen!"

* * *

### Der Dollar.

Monty Jakobs hat eine Reinemachefrau die sich bei ihm über die schrecklich schlechten Zeiten mit dieser Begründung beklagt: An allem ist nur der Dollar schuld — aber was der nun eigentlich ist: das weiß ich nicht."

* * *

### Die musikalische Beamtin.

Am Schalter: „Donnerwetter, Fräulein, machen Sie das Fenster doch endlich auf. Ich trommele in schon eine halbe Stunde an der Scheibe."

Fräulein: „Ich habe nur gewartet, bis Sie zu Ende sind. Sie trommelten den Einzugsmarsch aus „Aida", den höre ich so gern.

* * *

### Der Großindustrielle.

„Ich sage Dir, ich war vorhin auf den ersten Blick" — —

„Warum hast Du sie denn nicht geheiratet?"

„Ich habe sie nachher noch ein paarmal gesehen!"

* * *

### Sonderbar.

Kunde, bei einer Uhr angekommen, ist dabei erstaunt worüber und wird nun zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Als er abgeführt wird, murmelt er vor sich hin: „Es ist doch daß, wie der Uhrmacher das machen einmal hat. Zwei Jahre Zuchthaus hat auf dem Zettel gestanden, der bei die Uhr lag."

* * *

### Gute Nacht.

Ich Aufseher: Wollen Sie nicht endlich Ruhe geben! Was haben Sie denn fortwährend vor sich hin zu brummen?

Gefangener: Na, zum Brummen bin ich doch hier!

Redaktionsschluß und Verlag: Chr. Rüppermann, Gelsenkirchen. — Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Tillig, Gelsenkirchen.

Gelsenkirchener

# Sonntags-Zeitung

Gratis-Beilage zur Gelsenkirchener Zeitung

Nr. 26. | Sonntag, den 1. Juli | 1923.

## Die Prärie am Jacinto.

Erzählung von Charles Sealsfield

6

Weiß es wohl, denke ich mir noch so deutlich vor Augen, wie er sagt: „Tut das nicht, quäle mich nicht. Euch Leides anzutun! Möchte Ihr, möchte ich es bereuen!"

Drückte aber ab, war der Teufel, der mich's tun hieß. Seine Kugel steckt noch im Rohr. Wie er jetzt vor mir lag", fahre ich flehend fort, „wurde mir, denn Euch's aus nicht beschreiben, wie mir wurde. war nicht der erste, den ich kaltgemacht, aber alle Geldkatzen und Bankiers der Welt hätte ich jetzt darum gegeben, die Tat ungeschehen zu machen. Nein, soll der letzte sein, soll und muß der letzte sein, denn sicht mich nicht mehr ruhen, nicht mehr rasten. In der Prärie gar, da ist's am ärgsten, sag' Euch's verdammt, am allerärgsten. Läßt mich nicht mehr in der Prärie, treibt mich immer unter den Patriarchen. Muß ihn auch unter den Patriarchen geschleppt, da mit meinem Weidmesser verscharrt haben, denn fand ihn da."

„Fandet ihn da?" murmelte der Richter.

„Weiß nicht, wie er dahin kam, muß ihn wohl selbst hingebracht haben, denn fand ihn da. Sah aber nichts mehr, hörte nur die Worte. „Gott sei mir gnädig und barmherzig! Bin ein toter Mann! Mein armes Weib, meine armen Kinder!" —

„Bringt wohl keinen Segen, was ich getan!" röchelte er wieder. „Bringt keinen, habe es erfahren. Gellen mir die Worte immer und ewig in den Ohren."

Der Richter war aufgestanden und ging in tiefen Gedanken heftig im Parlour auf und ab. Auf einmal hielt er an.

„Was habt Ihr mit seinem Gelde getan?"

„Stand mir immerfort vor Augen", murmelte Bob. „Wollte nach San Felipe, hatte seinen Beutel zu mir gesteckt, aber seine Kuhe mit ihm begraben, auch eine Flasche Rum und Brot und Beefsteaks, die er von Johnny mitgenommen. Ritt den ganzen Tag. Am Abend, wie ich absteige und im Wirtshaus, das ich vor mir sehe, einzukehren gedenke, wo glaubt Ihr, daß ich war?"

Der Richter und ich starrten ihn an.

„Unter dem Patriarchen. Hatte, statt mich nach San Felipe zu lassen, der Geist des Gemordeten mich unter den Patriarchen getrieben. Ließ mich da nicht ruhen, bis ich ihn aus- und wieder eingescharrt, aber den Mordmesser nicht."

Der Richter schüttelte den Kopf.

„Beschäftigte es den folgenden Tag mit einer anderen Richtung; brauchte Kautabak, hatte keinen mehr. Reise nach Anahuac, durch die Prärie. Wollte am leben. Preis nach Anahuac, hoffte, mir's da schon einen Sinn zu schaffen. Ritt auf Leben und Tod auf Anahuac zu — den ganzen Tag. Am Abend, wie ich entschaue, die Gasthäuser zu sehen glaube, wo glaubt Ihr, daß ich wieder war? Nichts wieder unterm Patriarchen. Grub ihn wieder aus, scharrt ihn wieder von allen Seiten an, getraue ihn kaum wieder."

„Genug davon!" verfügte der Richter.

„Ei, sehr gern!" plauderte Bob los. „Hilft alles nichts, hat es Euch geben mir nicht Ruhe, hilft alles nichts! Wird nicht besser, als bis ich gestanden hier."

Bob fühlte sich sichtlich erleichtert, nachdem er dies gesprochen. Aber, so schien es Einigen mir, auch ich, Unentschiedenheit wieder ihn bestimmend. Der Richter allein sprach keine Worte.

„So", sprach er, „ist so schlimm Ihr, es wird nicht besser, als bis Ihr gestanden hier?"

„Ja", versetzte mit sichtbarer Hast Bob. „Schicksal an denselben Baumstamm, unter dem er begraben liegt."

Jetzt gaben der Richter seine Figuren, schaute ihn an und sprach dann: „Wohl, wenn Ihr es haben wollt, wollen wir sehen, was sich für Euch tun läßt! Will sie zu einer Jury zusammenrufen lassen", wiederholte der Alkalde, „und dann schauen, was sich für Euch tun läßt. Werdet vielleicht andern Sinnes."

Ich schaute ihn wieder an, wie aus den Wolken gefallen. Er schien es jedoch nicht zu bemerken.

„Gibt vielleicht noch einen andern Weg, Euer Leben loszuwerden, wenn Ihr es müde seid", fuhr er, die Augen aus dem Monde nehmend, fort. „Könnt vielleicht den einschlagen, ohne daß Euer Gewissen Hühneraugen bekommt."

Bob schüttelte den Kopf, ich unwillkürlich gleichfalls.

„Wollen auf alle Fälle hören, was die Nachbarn sagen", sprach wieder der Richter.

Bob stand jetzt auf, trat auf den Richter zu, bot ihm die Hand zum Abschied zu reichen. Dieser verfuhr sie Sich zu mir wendend, sprach er: „Glaube, Ihr bleibt besser hier."

Bob wandte sich ungestüm.

„Der Gentleman muß mit."

„Warum muß er mit?" fragte der Richter.

„Fragt ihn selbst!"

Ich erklärte nochmals die Verhältnislichkeit, die ich Bob schuldete, die Art und Weise, wie mit einander zusammengetroffen, wie er bei Johnny für mich gesorgt.

Er nickte beifällig, sprach aber dann bestimmt: „Ihr bleibt nichtsdestoweniger hier, gerade jetzt um so mehr hier, und Bob, Ihr geht allein. Ihr seid in der Stimmung, Bob, die am besten allein bleibt, in einer gewissen Stimmung, verstehst Ihr? Und deshalb laßt Ihr den jungen Mann hier. Könnte noch ein Unglück geben. Ist auf alle Fälle besser hier als bei Euch oder Johnny aufzuhocken. Morgen kommt Ihr wieder, und da wollen wir sehen, was sich für Euch tun läßt!"

Die Worte des Mannes waren mit jenem Gemisch aufgetreten, dem Leute von Bobs Charakter selten zu widerstehen vermögen.

Er nickte beifällig und ging.

Ich wieder sah noch immer wie betäubt, den seltsamen Mann aufmerksam; er kam mir so unmenschlich, teuflisch vor, so!

— — — — — — — — — — — —

Pferdegetrampel hörten sie. Es waren zwei Reiter, deren in einiger Entfernung mehrere folgten, alle in Jagdkitteln, breitkrämpigen Beinlederhüten und Mänteln, mit Rifles und Bowie-Knives bewaffnet, feste, tropische Gesellen, offenbar aus dem südwestlichen Staaten, mit dem echten Kentucky-, halb Roh- halb Alligatorgesichte, auch das gehörigen Beiwerk von Donner, Blitz und Eisbeilen. Beim Eintritt in das Parlour nickten sie mir einen guten, aber etwas kalten Morgen zu; ihre Fallrunzen hatten mit mir zugleich Bob erspäht, ein Zusammentreffen, das ihnen unerwünschten schien, obwohl sie dies unter der Maske gleichgültigen Nichtbeachtens verbergen; doch wußten sie weiteren Mute, ohne sich übrigens in ihrer Unterhaltung, stören zu lassen, jeder scharfe Blick auf mich. Nach und nach kamen immer mehrere, so daß ihm Angst auf engstem Raum, alle fest, entschieden aussehende Gesellen, bis auf zwei, die mir weniger gefielen. Auch den übrigen schienen sie nicht zu gefallen, denn keiner reichte ihnen die Hand, und kaum, daß sie ihrem Good morning ein Brummen Rieden entgegengaben. Sie allein trauen auf Bob zu, es versuchend, ihn zum Reden zu bringen, allein vergebens.

Der Richter war mittlerweile, nach dem Geräusch in der anstoßenden Kammer zu schließen, aufgestanden und mit seiner Toilette beschäftigt, die ihm aber gar wenig Zeit nehmen mochte, denn kaum waren drei Minuten seit dem Krachen des Beiles verflossen, als auch bereits die Tür aufging und er eintrat.

Endlich von den Männern traten ihm freundlich, ja herzlich entgegen, die zwei Bleiben im Hintergrunde — auch schüttelte er nur den ersteren die Hand.

Als er dem ärmlichen die Hand geschüttelt, den guten fast angeekelt, trat es an mir, meinen auch bei der Hand und Rollte mich seinen Sitzen vor. Erst jetzt erfuhr ich, daß ich vor keinen gewöhnlichen Personen als den Besitzern des Apuntamiento von San Felipe de Austin stand, daß somit meiner besten Landsleute Torreshosen, einer Prothonotar, die Übrigen aber dessen Kumpes — den beste so viel als Amtsdiener — waren, Ehrenbeamtungen, die sie Ansehens halber sehr hoch anschlugen, wenn schon, denn sie hauptsächlich und nannten sich bloß bei ihren Familiennamen.

Jetzt brachte der Neger ein Licht und stellte die Zinnleuchterchen, die Kandelaber genannt, den Richter bedeute auf den Schreibtisch, die Männer, und dann sich er sich nieder.

Einige nahmen einen Schluck, andere Zigarren. Weder dem Einschenken, Trinken, dem Anbrennen, in Rauch Verfliegen wandte einer gewisse Weile.

Bob trommelte sich währenddessen wie ein Mann.

Und endlich, endlich ich, während der Richter ans Geschäft gehen, aber ich selbst fehl.

„Mister Morfet" wandte er mich an, „Ich so gut, helft Euch!"

Ich schwankte einer, er wandte mir, anzufassen. Ich trat zu ihm, stieß mit ihm und allen Übrigen die auf die zurück an.

Nach wandte ich einen Blumen nahmen, so-carbonnade, und auch alle Male zu Boden, wandte er verfahren, die Arme auf die beiden Schultern des Gefährten stützend.

Es war einen peinlichen Augenblick, aber auch patriarchalisch Wildwestlen und meiner Verschworen in ihrer komischen Verlegenheit, das wirklich Ernstliche ernsthaft genannt werden kann.

Niemand konnte endlich alle gewahren, als ihre Blumen angewandt, sprach der Richter, die Blumen erhebend und sein Glas ergreifend: „Männer!"

„Squire!" sprachen die Männer.

„Haben ein Geschäft vor uns, ein Geschäft, das schwierig ich besser wo anfangen, wo es beginnt."

Die Männer schauten den Squire, denn Bob, dann mich an.

„Bob Ford, einer muß sonst Euer Name, so Ihr einmal so heißen heißt, so laut es!" brauch der Alkalde.

„Hab's Euch ja schon gestern gesagt", brummte Bob, den Kopf noch immer zwischen den Händen, die Ellbogen auf den Knieen.

„Ja, aber müßt es heute wieder hagen! War gestern Sonntag, und ist den Sonntag, wißt Ihr, den Tag der Ruhe, des Feiers, und nicht der Geschäfte. Sehe dann, wen Ihr an einem Sonntage saat, als nicht gesaat en. Will Euch nicht nach Eurem gestrigen Sagen richten aber müssen lassen. Habt es dann auch bloß unter eine Lügen gesaat, denn Mister Morse rechne ich nicht, betrachte ihn noch als Fremdling."

„Aber wozu denn das ewige Palawern, wenn die Sache klar?" brummte Bob, der Kopf mißmutig erhebend.

Wie jetzt die Männer ans- und ihn anschauten, lagte sich ein höhnen, finsterer Ernst um ihre ehrwürdigen Gesichter. Er war wirklich schreckhaft zu schauen: das Gesicht schwarzblau, die Wangen hohl, der gräßliche Bart, die blutunterlaufenen Augen, tief in den Höhlen rollend! Es war nichts Menschliches mehr in diesen Zügen.

„Wie Mississipi-Wasser", versetzte bedächtig der Richter. „Klar wie Mississipi-Wasser, wenn es vierundzwanzig Stunden gestanden. Sag' Euch, will weder Euch noch irgend jemand auf sein Wort verdammen, um so weniger Euch, als Ihr in meinem Hause, zwar nicht in meinem Hause, aber doch in meinem Dienst gestanden, von meinem Brot gegessen. Will Euch nicht verdammen, Mann!"

Bob holte tief Atem.

„Habe Euch anfangs selbst angeklagt; hat aber Eure Selbstanklage einen hatten, habe das Fieber."

„Hilft alles nichts", stöhnte, wie gerührt, Bob. „Hilft alles nichts. Sehe, muß es gut. Aber obwohl Ihr mich retten könnt von Menschenhänden, könnt Ihr mich doch nicht retten vor mir selbst. Hilft nichts, muß gehängt sein, an demselben Patriarchen gehängt sein, unter dem er liegt, dem ich kalt gemacht."

Abermals schauten die Männer auf, sprachen aber kein Wort.

„Hilft alles nichts", fuhr Bob fort. „Ja, wenn er gut gebracht, wenn es Streit angefangen, mir nur verweigert hätte, tut das aber nicht. Sagte — gellt jetzt noch in den Ohren, Ihr ihn noch, wie er sagt': ‚Tut das nicht, zwingt mich nicht, etwas zu tun, was Ihr, was ich bereuen könnte!' Tut das nicht, Mann! Habe Weib und Kind, und bringt keinen Segen, was für verhabt!' ‚Dörte aber nicht", stützte er aus tiefster Brust heraus, „hörte nichts als die Stimme des Teufels, ward die Rissa vor, schlug an, bückte ab."

Sein entsetzliches Stöhnen, das wie das unterdrückte Gebrüll eines Rindes klang, schien selbst die eisernen Zwölf zu erschüttern. Sie betrachteten ihn mit Schauder, aber wie verstohlenen Blicken.

„So habt Ihr einen Mann tot gemacht?" fragte endlich eine tiefe Baßstimme.

„Ei, so hab' ich!" schnaubte Bob heraus.

Und wie ihm die Worte entschwunden, schnitt er den Sprechenden stier an; der Mund blieb ihm weit offen.

„Und wie kam das?" fragte der Mann weiter.

„Wie es kam? Wie es kam? Müßt den Teufel kennen oder auch Johnny. Nein, nicht Johnny, kann es Euch doch nicht sagen, der Johnny. War nicht dabei, der Johnny. Kann für ich es sagen, und doch kann es wenn sagen, weiß selbst nicht, wie es kam. Trat dem Mann bei Johnny, packte Johnny den Bösen in mir, zeigte mir seine Gelüste."

„Johnny?" fragten gedehnt.

„Ei, Johnny! Kaltblütiger auf seinem Seidenöse, aber eher zu pflitig, zu achten für Tat, und als es mir meine Sehnen, meine Muskeln klirrten, angespannt . . ."

„Anonia Dollars klirrten Cents", erklärte der Richter, die er von mir als eigenes Wort und eingefangene Mustangs erhalten."

Die Männer nickten.

Und machten den Mann, weiß er nicht spielen wollte, fuit?" fragte wieder die Baßstimme.

„Nein, erst ein, zwei Gruben darauf mit Jacketo, weiß dem Herrlichen. Begegnete ihm unterhalb und machte ein Kalt da."

„Dachte mir wohl, daß da etwas Sparles sein müsse", murmelte endlich der Alkalde. „Aber was auch dann? Habe ganze Nasken von Gauchos und Geiern und Bussards und derzeit Gesindel auf sich, als wir vorüberritten. Hätte wohl Mister Heard?"

Mister Heard nickte.

„Und den reichs weiß vom Pferderücken und forderte Kampf von seinem Sattel", fuhr wieder unterbrechend Bob an.

„Wollte mir etwas geben", fuhr er fort, „einen Strick zu kaufen, und wollte als das, aber nicht kaufen. Sagte: habe Weib und Kind."

„Und Ihr?" fragte wieder der mit der Baßstimme, als aber jetzt Bob.

„Stieß ihn nieder", versetzte mit einem heiseren, entsetzlichen Lachen Bob.

Eine Weile saßen alle mit gesenkten Köpfen. Dann hatte der mit der Baßstimme in dem Verhör weiter.

„Und wer war der Mann?"

„Ei, wer war es? Fragte Ihn nicht, wer er war, Kannt ihn auch nicht auf der Straße gleichsehen. War ein Wanger."

„Die Sache muß heute noch untersucht werden", nahm nach einem kurzen Rat der Alkalde das Wort. „Aber wir können Euch nicht hängen, uns zuvor zu überzeugen, daß Ihr es auch verdient. Was sagt Ihr da, Mister Wattke? — sein Prokurator — und Ihr, Mister Heard und Stone? Helft Euch zu Rum oder Brandy, und Mister Belcht und Irvine — eine seltsame Hagarre! Sind tapferdenel totenabet, die Hagarren. Sind sie's nicht? Wohl, Mister Wattke, das in der Diagonaltasche ist Brandy, was sagt Ihr dazu?"

Mein antiautokratischer Demokrat war so ganz Demokrat geworden, als mir unter anderen Umständen wohl ein Lächeln abgenötigt hätte; hier aber verging es mir. Mister Wattke, der Prokurator, hatte sich erhoben, wie ich glaubte, sein Urteil abzugeben, aber an dem war es noch nicht. Er trat zum Schenktische, stellte sich gemächlich vor diesen hin, und die Diagonaltasche mit der einen Hand ergreifend, mit der anderen das Glas, sprach er: „Je nun, Squire, aber wiederum Halbe!"

Rasch dann „Alkalde" schenkte er das Glas halb mit Rum voll.

„Wenn's so ist", meinte er weiter, einen Blick voll Mitleid Mister Hammerdeed.

„Und — sollt es sein, sollen Broden Zucker nachfinden", Bob den Mann halb gemacht hat."

„Menschlichkeit halb gemacht hat", setzte er hinzu, den Zucker mit dem Löffelchen Stempel zerstoßend und umrührend, „so halbirtes ist, unvermeidet es, das Glas leerend, daß Bob, wenn's ihm so recht ist, gehängt werden sollte", schob er, das Glas zum Munde bringend und leerend.

Bob schien eine schwere Last von der Brust genommen. Er holte tief und erleichtert Atem. Die übrigen nickten stumm.

„Wohl!" sprach, aber nicht ohne Kopfschütteln, der Richter. „Wenn Ihr so meint und Bob einverstanden, so halbirtes ist, müssen wir ihm schon seinen Willen tun. Freilich sollte eigentlich der Gauge nach vor die District Court nach San Antonio hinüber; aber da er einer des Anbringen ist, müssen wir ihm ein Auge zudrücken, ihm Gnade für Recht anbedeihen lassen, den Gefallen tun. Sag' Euch aber, gute es nicht, gute Sache . . . [illegible] . . . Sind das uns, sind es Bob als unsern Mitbürger schuldig."

„Auf alle Fälle!" bekräftigten die sämtlichen Zwölf.

„Was hat aber der Johnny dabei zu tun?" fiel mürrisch Bob ein. „Hab' Euch schon ein dutzendmal gesagt, war nicht dabei und geht ihn nichts an."

„Gebt ihn aber doch an", entgegnete der Richter. „Geht ihn an, Mann! War zwar nicht dabei, aber könnte Euch dafür, gwar nicht mit ausdrücklichen Worten, aber mit einem geheimen Sporne. Wäre Johnny nicht gewesen, hätret Ihr weder Mann noch Geldlade gesehen pro primo, pro secundo hättet Ihr Eure zwanzig flüssig nicht verspielt, und pro tertio wäre Euch nicht die Notion ins Gehirn gekommen, Euch durch seine gelbliche Katze entgegen einem Lot Blei zu entschädigen."

„Ist ein Fakt das!" bekräftigten alle.

„Geld ein greulicher Mörder, Bob, und ein konsternabler dazu", nahm wieder der Richter das Wort, „aber sage Euch doch, und gilt mir gleich, wer's hört, ins' es Euch ins Gesicht, will Euch nicht schmeicheln, aber seid mir doch lieber in Euer Nagelspitze als der Johnny mit Haut und Haaren. Und tut mir leid um Euch, denn weiß, seid im Grunde kein Bösewicht, seid aber durch böses Beispiel, böse Gesellschaft verführt worden. Könnte aber, kalkuliere ich, noch zurecht gebracht, noch zu manchem gebraucht werden, vielleicht besser gebraucht werden, als Ihr meint. Ist Eure Rifle eine kapitale Rifle?"

Die letzteren Worte machten alle aufschauen. Bob scharf und fragend fixierend, hielten sie in gespannter Erwartung.

„Könnte", fuhr der Richter ermutigend fort, „vielleicht der Welt, Euren beleidigten Mitbürgern, dem verletzten Gesetze noch bessere Dienste leisten als durch Euer Gehängtwerden da. Seid immer noch ein Dutzend Mexikaner wert."

Bob war während der Rede des Richters der Kopf auf die Brust gefallen. Jetzt hob er ihn, ausgleich tiefen Atem holend.

„Versteht, Squire! Weiß, wovon! Wir gelt. Kann aber nicht, darf nicht; kann nicht so lange warten, was nicht. Ist mir das Leben zur Last, quält mich, foltert mich gar grausam. Läßt mir keine Ruhe, bei Tag und Nacht, wo ich gehe, stehe."

„Wohl, so sagt Euch!" meinte der Richter.

„Steht auch da wer mir, treibt mich zurück unter den Patriarchen."

Hier schauten mehrere den Sprecher an, dann senkten ihre Blicke wieder zu Boden. Eine Weile schien sie so in tiefer Stille; endlich hoben sie die Köpfe, schauten einander forschend an, und der Richter nahm abermals das Wort: „Es bleibt also dabei, Bob! Wollen heute zum Patriarchen, und morgen kommt Ihr. Seid Ihr's so zufrieden?"

„Um welche Zeit?"

„Um die zehn Uhr herum."

„Könnte es nicht früher sein?" murmelte, ungeduldig den Kopf schüttelnd, Bob.

„Warum früher? Seid Ihr denn gar so lüstern nach der Hanfbraut?" meinte Mister Heard.

„Was hilft der Schulden und Palawern?" stammte mürrisch Bob. „Sag' es Euch ja, läßt mich nicht ruhen. Muß aus der Welt, treibt mich heraus; darum je eher, desto besser. Bin satt des Lebens, und wenn ich erst um zehn Uhr komme und Ihr da noch ein paar Stunden aber mehr Euer Palawer habt und wir dann wieder eine Stunde aber zwei zum Patriarchen reiten, kommt das Fieber."

„Aber wir können doch wegen Eurem Fieber da nicht wie die wilden Gänse zusammen und auseinander schießen", rief ungeduldig der Prokurator. „Habt doch nur ein Einsehen, Mann!"

„Weiß, freilich!" meinte wieder bekannte demütig Bob.

„Ist aber ein schlimmer Gast, das Fieber, Mister Wattke!" bemerkte Mister Trace, ein frisches Glas nehmend. „Und kalkuliere", fuhr er fort, es leerend, „sollten ihm den Gefallen tun."

„Wohl, Squire, was meint Ihr dazu?" fragte der Prokurator.

„Meint Ihr, daß wir Mut zu Willen sein sollten?"

„Kalkuliere, ist wirklich ein wenig gar zu impertinent, anzubefehlen da in seinen Forderungen, das Bob", meinte, sehr verdrießlich den Kopf schüttelnd der Richter.

Alle klopften.

„Aber wenn Ihr dessen zufrieden und es zufrieden sind", fuhr er, zu den Assistenzrichtern gewendet, fort, „und wohl es Bob ist — weiß Ihr es sein, Bob!" wandte er sich an diesen, „so kalkuliere ich, müssen wir Euch wohl ihm zu Willen sein."

„Dank' Euch!" sprach feierlich entschlossen Bob. „Nicht zu danken!" brummte, mißmutig der Nächsten Blicke meidend, der Richter. „Nicht zu danken! Aber jetzt geht in die Küche — packt Euch! — und laßt Euch da ein nächtiges Stück Roastbeef mit Zwiebeln geben, verstehst Mir?"

Mit dem Tisch klopfend, stieß er hinzu.

„Ein tüchtiges Stück Roastbeef mit Zwiebeln dazu bekommt an der andern Seite Thür", und diese sonderlich und Mir fest betonend, daß es zu verstehen Euch anders zu, Bob — verstehst Mir?" — „Ja, ja, Mister, weiß, weiß, ich will Roastbeef, verstehst Mir?"

(Fortsetzung folgt.)


Statt jeder besonderen Anzeige
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Maria [illegible]
Sie starb nach einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, vorher gestärkt durch den Empfang der heiligen Kommunion, im Alter von 60 Jahren.
Um ein stilles Gebet für die Verstorbene bittet in tiefer Trauer
Die Beerdigung findet statt am Montag, 2. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem Friedhof in Holsterhausen.
Das Seelenamt wird gehalten am Dienstag, 3. Juli, vormittags 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Holsterhausen.
Holsterhausen, Eickel II, den 30. Juni 1928.
Die Beerdigung findet statt am Montag, 2. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem Friedhof in Holsterhausen.
Eickel II, den 30. Juni 1928.
Gerhard Assenmacher und Frau
geb. Humberg
Heinrich Assenmacher
Die Beerdigung findet statt am Montag, 2. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem Friedhof in Holsterhausen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gerhard Assenmacher
Eickel II, den 30. Juni 1928.
Statt jeder besonderen Anzeige
Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber Schwiegervater, Onkel,
Herr Johann [illegible]
im Alter von 74 Jahren.
Um ein stilles Gebet für den Verstorbenen bittet
Die trauernden Hinterbliebenen
Oelsenkirchen, Sophienstraße 33, den 30. Juni 1928.
Die Beerdigung findet statt am Montag, 2. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem Friedhof in Oelsenkirchen.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Verstorbenen sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank aus.
Familie Heinrich [illegible]
Nachlaß-Versteigerung
Montag, 2. Juli, [illegible] Uhr, werde ich [illegible]
Paul Pfordt
Gerichtsvollzieher
Kleines Erwerbshaus
Fünf Millionen
zahlt bestes, kinderloses
3-Zimmer-Wohnung
Evtl. kann eine hübsche
2-Zimmerwohnung im
Stadt eingetauscht werden
Schriftl. Angebote unter
an die Geschäftsstelle


## Vom Schulmeistereramen.

In Kleinenberg war der Schulmeister gestorben, und ein alter Invalide meldete sich, sein Nachfolger zu werden. Nun haben sie es von jeher in Kleinenberg so gehalten, seinen Schulmeister anzustellen, der nicht zuvor vom Bürgermeister und Rat selbst examiniert war.

So mußte sich denn auch der alte Invalide diesem Brauche fügen und begab sich deshalb am bestimmten Tage aufs Rathaus, wo die gelehrten Herren ihn erwarteten. Zuerst wurde der Kandidat, wie billig, aus der biblischen Geschichte gefragt.

„Wer war unser erster Stammvater?"

„Adam."

„Wer war der zweite?"

„Noah."

„Wie viele Söhne hatte Noah?"

„Drei."

„Wie hießen sie?"

„Sem, Ham, Jafet."

„Wer war denn der Vater von Sem, Ham und Jafet?"

Lange Pause! — Der Kandidat saß bestürzt vor sich nieder, räusperte sich, rieb sich die Stirn, alles umsonst. Er brachte es nimmer heraus, wer der Vater von Sem, Ham und Jafet gewesen. Nach einer Weile bedeutet ihm ein hochweiser Rat, er solle sich entfernen, nach einigen Tagen werde er noch einmal vorgefordert werden.

Betrübt und niedergeschlagen langte er zu Hause an. Auf die ungestümen Fragen seiner Frau nach dem Erfolge des Examens erwiderte er: „Ach, es ging erst alles aufs beste. Ich wußte genau, wer unser erster und wer unser zweiter Stammvater gewesen, wußte, wieviel Söhne er gehabt, und daß sie Sem, Ham und Jafet geheißen. Aber da fragten sie mich auf einmal ganz überquer: „Wer war denn nun der Vater von Sem, Ham und Jafet?" Sieh, Frau, das wußte ich nicht zu sagen, wer macht sich auf so tolle Fragen gefaßt!"

Die Frau, welche ein Genie war, antwortete: „Wie bist Du doch so dumm gewesen! Gib einmal acht, ich will Dir's erklären.

„Wie heißt unser Nachbar?"

„Jost."

„Wieviel Söhne hat unser Nachbar Jost,"

„Drei."

„Wie heißen sie?"

„Peter, Hans und Klaus."

„Wer ist nun der Vater von Peter, Hans und Klaus?"

„Ei, unser Nachbar Jost."

„Richtig! Und so ist es ja mit Sem, Ham und Jafet auch, nicht wahr, Mann?"

„Ja, ja doch. — Laß nur den Tag des Examens kommen, ich werde den Herren schon zu antworten wissen, wenn sie es auch an mir vielleicht nicht vermuten."

Und der Tag kam, und der Kandidat beantwortete alles aufs hübnte; vom ersten und zweiten Stammvater, wie des letzteren Name gewesen, wie er drei gezeugt, wie sie Sem, Ham und Jafet geheißen.

„Und wer war," hieß es wieder, „der Vater von Sem, Ham und Jafet?"

Mit triumphierendem Lächeln antwortete der Kandidat: „Unser Nachbar Jost."

Ob er wirklich Schulmeister geworden, davon berichtet leider die Sage nichts.

*

## Vom Bürgermeister von Bödefeld.

1.

Als das Sauerland noch kurkölnisch war, tagte von Zeit zu Zeit der Landtag des Herzogtums in der alten Hauptstadt Arnsberg. Dann schickten die Ritterschaft, die Geistlichkeit, der Bürger- und Bauernstand ihre Abgesandten dorthin. Unter den Standesherren war eine hochwichtige Persönlichkeit der Bürgermeister der Freiheit Bödefeld. Er hatte keinen Samtrock, wie ihn die übrigen Standesherren trugen, aber er wußte sich zu helfen. Er ließ sich eine samtne „Mau" machen, zog sie an und legte sich dann, den samtnen Aermel weit vorgestreckt, ins Fenster, damit die Leute glauben sollten, daß auch er einen Samtrock besitze.

2.

Als er zum erstenmal an dem Festmahl auf dem großen Rathaussaale teilnahm, das wie gewöhnlich die Tagung beschloß, wunderte er sich sehr, als die Diener nach der Suppe die Teller wegnahmen und andere brachten. Als das nach jedem Gange geschah, wurde er ärgerlich und rief endlich in höchster Entrüstung aus: „Das weiß der Henker! Wenn man den Teller einmal recht im Schmier hat, so wird er einem weggenommen!"

Beim nächsten Landtagsessen aber wußte er Rat. Er dachte: Das Volk soll mich doch nicht wieder zum Narren haben! nahm Nagel und Hammer mit und nagelte seinen zinnernen Teller auf dem Tische fest.

3.

In den Sitzungen verfocht der Bödefelder seine Meinung oft recht hartnäckig und war deshalb dem Landtagsmarschall ein Dorn im Auge. Um ihm eins auszuwischen, suchte dieser ihn einmal vor aller Welt lächerlich zu machen. Vor dem Beginn des Festmahles befahl er den Bedienten, auf dem Platze des Bürgermeisters Gabel und Messer, aber keinen Löffel zu decken. So geschah es auch. Alle nahmen ihre Plätze ein, und die Suppe wurde aufgegeben. Da rief der Marschall über die Tafel hin: „Ein Hundsfott, wer seine Suppe nicht ißt!" Unser Bürgermeister wußte gleich, daß ihm der Hundsfott galt, aber er kam nicht in Verlegenheit. Rasch entschlossen schnitt er von dem großen Brote, das auf dem Tische lag, das Knäppchen ab, höhlte es aus und löffelte damit seinen Teller leer. Dann rief er, daß es durch den Saal schallte: „Ein Hundsfott, der seinen Löffel nicht mitißt!" Die Tischgäste stutzten, er aber sah seinen eingeweihten Leuten auf. Und der Hundsfott blieb auf allen andern, auf auf dem Marschall, sitzen.

4.

Bei einem dieser Festessen sollte die Gesundheit des neuen Kurfürsten, der gerade Namenstag hatte, mit dem allerfeinsten und teuersten Wein, der zu haben war, feierlichst ausgebracht werden. Man schickte deshalb einen Eilboten nach Soest, um von dort Muskatellerwein zu holen, der in Arnsberg nicht aufzutreiben war. Aber so schnell der Bote zu Fuß war, so sorgsamen Verstandes war er auch. Er konnte den Namen des Weines nicht behalten. Zwar sagte er ihn sich unterwegs oft genug und allmählich in den seltsamsten Veränderungen vor, aber als er nach Soest kam, hatte er ihn doch vollständig vergessen. Er lief die Straßen auf und ab, fragte den und jenen, ob er ihm nicht zu sagen wüßte, wo der „berühmte Landtagswein" zu haben wäre, aber keiner konnte ihm richtig beschieden. Man wies ihn zu mehreren Weinwirten, die ihm aber nicht helfen konnten, weil er die Sorte nicht anzugeben wußte. Als er nun ratlos und niedergeschlagen durch die Straßen irrte, begegnete ihm ein Schuster, der ihn fragte, was ihm wäre. „Ach," sagte der Bote, „soll ich nicht traurig sein? Da soll ich den berühmten Landtagswein nach Arnsberg holen und weiß ihn nirgends zu bekommen. Wie wird's mir geben, wenn wenn ich ohne den Wein komme!" — Die Herren wollen sich wohl tüchtig das Leder einweichen." — „Ja, aber wo bekomme ich den Wein?" — „Freut Euch, Mann!" sagte nun der Schuster, „daß Ihr mich getroffen habt: Euch ist geholfen, der berühmte Landtagswein ist bei mir zu haben. Kommt nur mit!" Voller Freude folgte der Diener dem Schuster, der ihm für seine blanken Kronentaler mehrere Krüge voll Schusterschwärze gab.

Als der Bote nach Arnsberg zurückkam, hatte das Festmahl schon begonnen, und man harrte mit Scheuersen des Muskatellers. Der Wein wurde gebracht und in die Gläser gegossen. Die Gäste konnten es kaum abwarten, bis die Gesundheit des Kurfürsten ausgebracht wurde und sie den echten Tropfen der so verheißungsvoll in den Kelchen schimmerte, auf der Zunge prüfen konnten. Sie setzten an, nippten, zogen ein entsetzlich saures Gesicht und stellten die Gläser schnell wieder hin. Der Bürgermeister von Bödefeld aber trank seinen Becher bis auf den Grund aus, schüttelte sich und rief: „Zum Teufel! Wenn das Zeug nicht so teuer wäre, so sollt's der Henker saufen! Es lebe unser allergnädigster Kurfürst! Vivi"

## Rasse und Menschheit.

Über dieses aktuelle Thema macht Generalkonsul Dr. J. A. Lettenbaur im Maiheft des „Hochland" fesselnde Ausführungen. Während er einer biologischen Klärung des wissenschaftlich heute noch recht verschwommenen Rassebegriffs auf Grund der Menschen Veredlungslehre das Wort redet, wendet Weltteilen entschieden gegen alle Übertreibungen weiter sich, gestützt auf sachgläubige Beobachtungen in vier anschaulichen und politischen Rassetheologien. Nachdrücklich spricht das von ihm beigebrachte Tatsachenmaterial gegen die Lehre von der Minderwertigkeit gewisser Rassen. „Hat man", so führt Lettenbauer aus, „unter farbigen Rassen längeres Zeit gelebt, sie vorurteilslos beobachtet, so kommt man zu dem unabweisbaren Schlusse, daß die Menschennatur mit ihren Mängeln und ihren Vorzügen über all die gleiche ist, nur in ihrem Entwicklungsgang verschieden; Dieselben Züge von Ehrenhaftigkeit oder Schelmenseligkeit, von Gift, Verschlagenheit oder Güte offenbaren den Seelenuntergrund beim farbigen wie beim weißen Menschen; ja, wer ein gutes Erinnerungs- und Klassifizierungsvermögen besitzt, vermag gezadezu, von der dunklen Hautfarbe nach der hellen transponierend, mitunter schmunzelnd, die gleichen Typen mit oftmals frappanter Lebtlichkeit wiederzuerkennen, denen er bereits unter der eigenen weißen Rasse einmal begegnet ist. Und die Erkenntnis wird, je tiefer wir in das Reich der Anschauung gelangen, immer zeitbeherrschter, daß es eigentlich keine Seelenkraft, weder des Rassen noch des Herzens gibt, in der der Angehörige dieser „niederen Rassen" in seiner Vollendung nicht vereinzelt die „höhere Rasse" überragt — die bestimmte Betätigungen etwa ausgenommen, die in die Sachgasse führt." Wollte man alle Mischungen als minderwertig ächten, so müßte man alle großen Kulturvölker der Gegenwart verurteilen. „Wir alle entstammen einem Rassengemenge, und nicht nur aus den sogenannten kaukasischen, sondern vielfach ungeahnt und ungewußt auch aus den eingeborenen Völkern Asiens, Afrikas und Amerikas. Wer ahnt es in Holland, daß dieser oder jener „echte Holländer" einen Großvater hatte, der aus Indien zurückgekehrt war mit einer malaiischen oder batakischen Stammutter seines Geschlechts? Wer weiß es, wie viele bedeutende Kaufleute oder Militärs, Gelehrte oder Staatsmänner von Weltruf den indischen Einschlag haben? Und in den Vereinigten Staaten begegnet man selten einer alteingesessenen Familie, die nicht englisches (schottisches, irisches) und deutsches, in den Südstaaten und in Kalifornien englisches, spanisches und französisches Blut in annähernd gleicher Mengung aufweise, und wer seinen Stammbaum gar auf die Ureinwohner, die Indianer, zurückzuführen imstande ist, ist noch besonders stolz hierauf. Nur Neuerdust intellektuell im Bewußtsein der Mitwelt und wird verschwiegen, was aber nicht ausschließt, daß es in den Adern so manches typischen Amerikaners pulsiert. Auch der in der Einwanderung überhandnehmende Zustrom der süd- und ostpreußischen Völker macht seinen Einfluß geltend — ein heikles Problem für die Theoretiker, die den Wert, die Kraft und die Zukunft der Völker auf Rassenzwiebest zu bauen geneigt sind!" Trotzdem zeigen alle diese Völker — nicht zuletzt auch die Amerikaner — einen ausgesprochenen Nationalcharakter. Das alles weist darauf hin, daß Rasse und Nation nicht identisch, sondern im Gegenteil grundverschieden, daß bei Bildung des Nationalcharakters nicht biologische, sondern kulturelle Faktoren maßgebend sind. „Nation ist die erweiterte Familie, mit Familiensitten, Familientraditionen und niemals ganz verlassenen, organisierten Familienfesten. Dabei macht es bei der Nation nie bei der Familie stehen aus, aus welchen Rassen oder Stämmen sie sich zusammengesetzt haben. Die amerikanische Milliardärstochter wird englische Herzogin (und versteht es gut!), und ihre Nachkommen leben in vollendeter Adelstradition; angesehene preußische Adelsgeschlechter sind israelitischer Herkunft, nicht nur von Mutters-, sondern auch von Vaterseite und gelten sich und anderen als blaues Blut. Wo war je ein typischerer Nationalfranzose als Léon Gambetta, der Sohn eines genuesischen Juden? Wo gibt es im Deutschen Reich bewußtere und patriotischere Deutsche als die Abkömmlinge jener unter dem Großen Kurfürsten nach Preußen eingewanderten Franzosen, die heute noch vielfach die äußeren Züge ihrer romanischen Abkunft aufweisen? Alle diese Abkömmlinge zeigen im Leben die charakteristischen Eigentümlichkeiten des Volkes, das sie aufgenommen hat. Aus allem diesem aber erhellt, daß der Einfluß der Rasse auf den Charakter eines Volkes, der sich niemals ändert, von untergeordneter Bedeutung ist, daß vielmehr die Umwelt das gemeinsame innere Erleben und vor allem bei den höher entwickelten Schichten die Tradition mit ihren tausenderlei Einflüssen aus Geschichte und Erzählung bestimmender für den Nationalcharakter sind als die Rassenkunst. Kaum irgend ein Vorgang dürfte einschlägiger sein für die Erkenntnis vom Primat des Geistigen als die Bildung des Nationalcharakters, der seine Wurzeln in Rassenunterlagen hat, aber seine Gestaltung durch seelische Momente erfährt, die sich ebenso vererben wie die leiblichen, und konstant bleiben, solange der Prozeß der geistigen Weiterzeugung anhält."

Alle diese Tatsachen sprechen voraussichtlich gegen die Rassentheoretiker und für den universalistischen Grundcharakter des Christentums, für die missionierende und verbindende Idee, daß alle Gotteskinder, und seien sie noch so verschieden in Art und Entwicklungsgang, gleich sind und eins vor Gott."

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft und gottergeben heute morgen 1 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Ehefrau

**Maria Theresia Assen**

geb. Ossege.

Sie starb nach kurzem schweren Leiden, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 60 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für unsere liebe Entschlafene bitten

**Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:**
Gerhard Assen, Joh. Assen und Frau, geb. Humberg, Johanna Assen und Heinrich Assen.

Eickel II, den 29. Juni 1923. 18094

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Juli, nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Wiesenstraße 43, aus statt.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage vormittags 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Holsterhausen.

---

„Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für". Psalm 90, V. 1.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag 12½ Uhr entschlief im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber Mann, unser herzensguter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, 18135

**Herr Julius Marx**

im Alter von 74 Jahren, 8 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Gelsenkirchen, den 28. Juni 1923.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Sophienstraße 33 aus, statt.

---

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Tode unserer lieben Verstorbenen sowie für die reichen Kranzspenden sprechen wir hiermit unseren

**Herzgefühlten Dank**

aus. 18186

**Familie Heinrich Salmen.**

---

Statt Karten. 18124

Die Verlobung ihrer Tochter Elfriede mit Herrn Fritz Hellweg zeigen an

Betriebsführer
**A. Knohl u. Frau.**

Gelsenkirchen, 1. Juli 1923.
Hiberniastr. 72

Meine Verlobung mit Fräulein
**Elfriede Knohl**
gebe ich bekannt.
**Fritz Hellweg.**

Gelsenkirchen, 1. Juli 1923
Luitpoldstr. 7

---

**Elisabeth-Frauen- und Mütterverein.**
Ueckendorf.

Unser liebes Mitglied
**Frau Anna Lingnau**
ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Montag morg. 8 Uhr von der Kirche aus statt. 18223

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

---

**Wohlfahrts-Vereinigung**
Schalke.
(früher Krieger- und Landwehrverein).

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, d. Mitglieder von dem Ableben des Kameraden und Veteranen 18235

**Julius Marx**

in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Juli d. Js., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Sophienstr. 33, aus statt. 18225

Zum letzten Ehrengeleit versammeln sich die Mitglieder am Sterbehaus.

Der Vorstand.

---

Umständeh. beabsichtige ich, mein altes, gutes

**Lebensmittelgeschäft**

welches noch vergr. werden kann, weil Stallung, Lager, Hofraum und Keller vorhanden, zu vermiet. Jungen, tüchtigen Geschäftsleut, bietet sich eine dauernde Existenzmöglichkeit.
Anerb. u. Nr. 18130 an die Geschäftsst.

---

**Kl. Haus**

mit Einfahrt u. Stallung oder Geschäftshaus gegen bar zu kaufen gesucht.
Anerb. u. Nr. 17686 an die Geschäftsst.

---

Große 18167

**2-Zimmer-Wohnung**

u. 1 Mansarde gegen gleiche od. am liebst. gegen 4-Zimmerwohn. zu tauschen gesucht.
Bismarck, Hubertusstraße 5, 2. Etage.

---

Schöne 18171

**2-Zimmer-Wohnung**

gegen 3—4 Zimmer zu tauschen gesucht geg. hohe Abfindung.
Näh. i. d. Geschäftsst.

---

Schöne, große 18114

**2-Zimmer-Wohnung**

in ruhigem Hause gegen gleiche oder 3 Z. in Ueckendorf oder Umgegend zu tausch.
Schulze, Weißenburgerstr. 4, 1. Etg. r.

---

**Wohnungstausch!**

**3-Zimmer-Wohnung**

Wannerstraße, gegen gleiche zu tauschen gesucht. 18123
Näh. i. d. Geschäftsst.

---

**Wohnungstausch!**

Tausche meine 2-Z.-Wohn. in Bismarck-West gegen gleiche in Bismarck-Ost oder Bezirk Schalke.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 18221 an die Geschäftsstelle.

---

Junger anst. Handwerker sucht
möbl. Zimmer
od. sonst. Schlafstelle m. Mittagtisch. Nehme auch Hausarbeit. an.
Anerb. u. Nr. 18206 an die Geschäftsst.

---

Kinderl. Ehep. sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Für bedürftige, ältere Person od. alleinsteh. Witwe würde evtl. Lebensunterhalt voll mitbestritten.
Anerb. u. Nr. 18161 an die Geschäftsst.

---

Zwei ältere Leute suchen
möbl. Zimmer
m. 2 Betten, möglichst Nähe Hauptbahnhof.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 18187 an die Geschäftsstelle.

---

Zwei Freunde oder Brüder suchen
**Schlafstelle**
mit Mittagessen.
Augustastr. 11, III.

---

**Elisabeth-Frauen- und Mütterverein.**
Ueckendorf.

Unser liebes Mitglied
**Frau Anna Lingnau**
ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Montag morg. 8 Uhr von der Kirche aus statt. 18223

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

---

**Wohlfahrts-Vereinigung**
Schalke.
(früher Krieger- und Landwehrverein).

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, d. Mitglieder von dem Ableben des Kameraden und Veteranen 18235

**Julius Marx**

in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Juli d. Js., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Sophienstr. 33, aus statt. 18225

Zum letzten Ehrengeleit versammeln sich die Mitglieder am Sterbehaus.

Der Vorstand.

---

Umständeh. beabsichtige ich, mein altes, gutes

**Lebensmittelgeschäft**

welches noch vergr. werden kann, weil Stallung, Lager, Hofraum und Keller vorhanden, zu vermiet. Jungen, tüchtigen Geschäftsleut, bietet sich eine dauernde Existenzmöglichkeit.
Anerb. u. Nr. 18130 an die Geschäftsst.

---

**Kl. Haus**

mit Einfahrt u. Stallung oder Geschäftshaus gegen bar zu kaufen gesucht.
Anerb. u. Nr. 17686 an die Geschäftsst.

---

Große 18167

**2-Zimmer-Wohnung**

u. 1 Mansarde gegen gleiche od. am liebst. gegen 4-Zimmerwohn. zu tauschen gesucht.
Bismarck, Hubertusstraße 5, 2. Etage.

---

Schöne 18171

**2-Zimmer-Wohnung**

gegen 3—4 Zimmer zu tauschen gesucht geg. hohe Abfindung.
Näh. i. d. Geschäftsst.

---

Schöne, große 18114

**2-Zimmer-Wohnung**

in ruhigem Hause gegen gleiche oder 3 Z. in Ueckendorf oder Umgegend zu tausch.
Schulze, Weißenburgerstr. 4, 1. Etg. r.

---

**Wohnungstausch!**

**3-Zimmer-Wohnung**

Wannerstraße, gegen gleiche zu tauschen gesucht. 18123
Näh. i. d. Geschäftsst.

---

**Wohnungstausch!**

Tausche meine 2-Z.-Wohn. in Bismarck-West gegen gleiche in Bismarck-Ost oder Bezirk Schalke.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 18221 an die Geschäftsstelle.

---

Junger anst. Handwerker sucht
möbl. Zimmer
od. sonst. Schlafstelle m. Mittagtisch. Nehme auch Hausarbeit. an.
Anerb. u. Nr. 18206 an die Geschäftsst.

---

Kinderl. Ehep. sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Für bedürftige, ältere Person od. alleinsteh. Witwe würde evtl. Lebensunterhalt voll mitbestritten.
Anerb. u. Nr. 18161 an die Geschäftsst.

---

Zwei ältere Leute suchen
möbl. Zimmer
m. 2 Betten, möglichst Nähe Hauptbahnhof.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 18187 an die Geschäftsstelle.

---

Zwei Freunde oder Brüder suchen
**Schlafstelle**
mit Mittagessen.
Augustastr. 11, III.

---

**Nachlaß-Versteigerung.**

Montag, 2. Juli, morgens 10 Uhr, werde ich im Lokale Eickelkamp, Hirtenstraße 3, im Auftrage des Vormundes, den Nachlaß Jos. Kleffe: 2 Kleiderschränke, 3 Betten mit Matratz., 1 Waschkommode, Nachttische, Schreibtisch, Bücher, Bilder, 1 Waschmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Herrenfahrrad, 1 Damenfahrrad, 1 Kinderfahrrad, 1 Kinderwagen, 1 Kinderbettstelle, 3 Bettstellen mit Matratz., 1 Waschkommode, Nachttische, Bilder, Bücher, 1 Spiegel, 1 Sofa, 1 Tisch, 6 Stühle, ferner 25 Gemälde, 3 Teppiche, 1 Linoleumläufer, 1 Kartoffelsortiermaschine, 1 Schleifsteinmaschine (für Bücher), 1 Kartoffelmaschine (Mühlenmaschen 1.50 Mtr.). Bummen u. Prozente sind ausgeschlossen. 18112

Sofort gegen bar versteigern, Sachen sind tadellos erhalten.

**Paul Pfordte,**
Taxator und Taxator, gerichtlich beeidigter Sachverständiger, Herne, Bahnhofstraße 5. — Fernsprecher 3113.

---

**Kleines Erwerbsgut.**

Herrenbesitz mit hochherrschaftlicher Villa, komplett eingerichtet und sofort beziehbar, beschlagnahmefrei, mit 32½ Morgen Land, arrondiert, wegen Auswanderung sofort zu verkaufen. Die Villa ist 1921 mit gr. Freitreppe, Balkon, Veranden, Terrassen erbaut, enthält 10 Räume nebst Zubehör mit Zentralheizung, Eichenparkett, Warmwasserversorgung, Badezimmer u. allem erdenklichen Luxus. Zugehörig eine erstklassige Einrichtung, bestehend aus einem Eß- und Herrenzimmer, Musikzimmer, Empfangsdiele etc. Lebendes Inventar: 1 schwere oldenburg. Stute, 7jährig mit Stammbaum, 2 hochtr. Kühe, 1 Rind, 4 Schweine, Hühner, Tauben. Totes Inventar komplett und fast neu. Erforderlich ein Markbetrag, der 40 000 Gulden entspricht. 18126

Bei Anfragen Rückporto beifügen.

Hans Th. Oehman & Co., Münster i. W., Paulstraße 15. — Telephon 1980.

---

**Fünf Millionen**

zahlt besseres, kinderloses Ehepaar für

**3-5räumige Wohnung.**

Evtl. kann eine hübsche abgeschlossene 2-Zimmerwohnung im Mittelpunkt der Stadt eingetauscht werden.

Schriftl. Anerbieten unt. Nr. 18199 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung erb.

---

**Wohn- oder Geschäftshaus**

zu kaufen gesucht.
Anerb. u. Nr. 17965 an die Geschäftsst.

---

**Suche Wohn- u. Geschäftshaus.**

Villen und Kotten für gute Käufer.
Wilmes,
Selbsteintritt-Straße 20.

---

**Wir suchen**

fortwährend f. zahlreiche vorgemerk. kapitalkräft. Käufer Wohn.-u. Geschäftshäuser, Villen, landwirtschaftliche Anwesen, Hofgüter in jeder Größe, Hotels und Wirtschaften, Mühl., Sägewerke, schlagb. Waldungen, Bauplätze, Geschäfte all. Art usw. (auch Objekte, wo d. Besitzer wohnen bleiben kann,) zu kaufen. — Ferner empfiehlt sich uns. Firma für Planzierungshypotheken-Beschaffungen Warenbeleihungen, Gesellschafts-Gründungen u. Umwandlungen. Man wende sich vertrauensvoll an die Firma Gebr. Gänswein A.-G. Konstanz. Bezirksdirektion Gelsenkirchen, Bismarckstraße 35.

---

Ich suche ein

**Kolonialwaren-Geschäft**

sofort zu mieten oder käufl. zu übernehm.
Anerb. u. Nr. 18236 an die Geschäftsst.

---

**Wer**

verkauft sofort ein

**kl. Häuschen**

oder Stall zum Umbauen geg. sofortige bare Kasse.
Anerb. u. Nr. 17918 an die Geschäftsst.

---

Preuß. Klassen-

**Lotterie Degenhard**




---

**Geboten wird:** trockene Kellerräume, cr. 60 qm Lagerraum, komplettes Bureau, eigenes Fuhrwerk, Kapital, gute Verbindungen mit Bäckern und Kolonialwarenhändlern.

**Gesucht wird:** Konsignationslager einer leistungsfähigen Firma od. Mitbeteiligung in irgend einer Form bei Interessenten.

Schriftl. Anerb. unt. Nr. 18140 an die Geschäftsst.

---

**Tüchtige Verkaufskraft**

zur Leitung unserer Abteilung Herren-Konfektion bei hohem Gehalt für bald gesucht. Herren mit besten Empfehlungen wollen Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen einreichen.

18185 **Baruch & Co., Wanne.**

---

**Haus in Essen**

Holsterhauserstr. 70, 4×4 Räume, an kurzentschlossenen Käufer zu verkauf. Festpreis 40 Millionen Mk. 18147

Näheres **Dr. Katoch**, Werne b. Langendreer, Bismarckstraße 22.

---

**Wohnhaus**

16 Zimmer mit Hofraum, Stallung und Garten, an der Hauptstr. gelegen, umständehalber zu verkaufen.

Schriftl. Angeb. unter Nr. 18182 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Lagerräume,**

Stallung und Hofraum von Landesproduktengroßhandelsfirma gegen hohe Miete sofort oder später zu mieten oder kaufen gesucht. Lage und Größe des Lagers gleich. Schriftliche Anerbieten unt Nr. 17075 an die Geschäftsstelle d. Z.

---

**Geschäft**

oder Ladenlokal von Großhandelsfirma zu mieten od. zu kaufen gesucht. Auch Hauskauf. Schriftliche Anerbieten unter Nr. 17074 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

---

Ich suche für einen Geschäftsführer, verheiratet ohne Kinder, für sofort

**2 möbl. Zimmer**

für 2 Monate bis zur Fertigstellung der neuen Wohnung. 18156

**S. Winter,** Bahnhofstraße 54.

---

**Lebensmittel-Großhandlg.**

sucht zu bald energischen möglichst branchekundigen

**Herrn**

zur Leitung der Buchhaltung und Abwickelung des telephon. Verkehr mit der Kundschaft. Ferner einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.

Ausführl. Berwerb. unt. E.O.1473 an die Annoncen-Expedition B. Diekmann, Gelsenkirchen.

---

**Verkäufer**

(Christ) 18203

für mein Spezial-Haus gesucht.

Offerten an:

**W. Schäpers, Recklinghausen.**
Herren- und Knaben-Kleidung.

---

**Tücht. Blechspanner u. Geldschrankschlosser**

gesucht.

**Wülbern & Co.**
Geldschrankfabrik,
Liboriusstraße 41.

---

**Schlosser-Lehrling**

gesucht. 18148
Ringstraße 28.

---

**Lehrstelle**

zum Frisieren für m. 18jährige Tochter gesucht.
Anerb. u. Nr. 18128 an die Geschäftsst.

---

Kräftiger 18117

**Laufjunge**

sofort gesucht.
Liebau, Hochstr. 41.

---

Eingearbeitete

**Schneiderin**

**für Hosen und Westen**

gesucht. 18172
Wilh. Ackermann, Elisabethstr. 32, pt.

---

**Friseuse**

gesucht. 18165
A. Sell,
Verdienstraße.

---

**2 Arbeiterin u. Lehrmädchen**

gesucht. 18119
Frau Leuven, Sedanstr. 1.

---

**Für mein Drogen- und Kolonialwarengeschäft suche ich ein**

**Lehrmädchen**

zum guter Familie gesucht. 18124
Drogerie G. Pöppinghaus, Bismarckstraße 126.

---

Suche für meine Tochter, welche 2 J. gelernt hat,

**Anfangsstelle**

oder als Volontärin in Kolonialw.-Gesch. Gute Zeugn. vorhand.
Anerb. u. Nr. 18113 an die Geschäftsst.

---

**Halbtagsmädchen**

für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.
Krings, Bismarckstraße 113, 18050

---

Tüchtiges 17963

**Kleinmädchen**

sofort oder zum 15. Juli gesucht.
Frau Dr. Lohmann, Kaiserstraße 69.

---

**Mädchen**

in kinderlosem Haushalt sof. ges. 18160
Bäckerei H. Steiger, Schonnebeck, Mittelstraße 94.

---

Tüchtiges 18170

**Dienstmädchen**

für sofort gesucht.
Pension Boecker, Bahnhofstraße 76, I.

---

Tüchtiges 18173

**Halbtagsmädchen**

für sofort gesucht.
Frau Dentist H. Lichtner, Bochumerstraße 98.

---

**Mädchen**

sofort ges. 18139
Bahnhofstr. 29, 1. Et., Toreingang.

---

Besseres, alt.

**Mädchen**

für Herr. u. Küchenarbeit gegen hohen Lohn gesucht. 18227
Frau Dr. Koester, Rotthauserstraße 4.

---

**Mädchen**

für halbe oder ganze Tage sofort gesucht.
Herrmann, Bahnhofstraße 20, 2. Etage, Toreingang Klosterstraße 4. 18184

---

Ehepaar mit einem Kind sucht leeres

**Zimmer**

gegen gute Miete und Brennvergütung.
Anerb. u. Nr. 18133 an die Geschäftsst.

---

Junger Mann sucht

**möbl. Zimmer**

mit voller Kost in Butmke oder Hütten.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 18216 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

Anständ. Mann sucht

**Kost u. Logis.**

Am liebsten Nähe Zeche Rheinelbe.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 18189 an die Geschäftsstelle.

---

**Hauseigentümer**

mit vollständ. einger. Ladenlokal sucht

**Verbindung**

mit Kolonialw.-Großhandlung zw. Beteiligung evtl. übernimmt derselbe den Verkauf der Waren geg. Prov.
Anerb. u. Nr. 17946 an die Geschäftsst.

---

**Volontäre**

Schlosser, Installateure erhalten g. Ingenieur-Ausbildung. Technikum Lage Lippe Staatskom. Progr. fr.

---

**Herr oder Dame**

welche gut stenogr., für die Abendstunden gesucht. 18192
Jansen, Weststr. 29.

---

Junger 18155

**Bäcker- u. Konditor-Gehilfe**

sucht Stellung im gemischten Betriebe. Eintritt kann jederzeit erfolgen.
Schriftl. Anerb. an Martin Ernst, Beer-Beckhausen, Gelsenkirchenerstraße 301.

---

Selbständiger

**Konditorgehilfe**

für sofort ges. 18177
Keks- u. Zwieback-Fabrik
Willy Schröer,
Lüdke b. Wattenscheid, Krayerstr. 13.

---

**Schneider-Gehilfe**

für sofort gesucht.
Lommitz,
Grenzstraße 87. 18151

---

Ord. anständiges

**Mädchen**

für halbe od. ¾ Tage gesucht. 18196
Frau Hundert, Hohenstaufenallee 8, 2. Et., Daselbst ein Stiefem. Gasherd mit Tisch zu verkaufen.

---

**Tüchtige Stenotypistin**

welche auch mit allgemeinen Bureauarbeiten vertraut ist, gesucht. Bewerbungen von Anfängerinnen zwecklos. Vorläufig nur schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten an

**W. van Ackeren,**
Kolonialwaren-Großhandlung.

---

Wir suchen per sofort tüchtige

**Kontoristin**

die auch im Verkauf mit tätig sein kann.

Tuchgroßhandlung

**Egon u. Otto Silberberg**
18121 Kampstraße 6.

---

**Gardinenhaus**
Inh. Rud. Hoffmann
*
**Boost**
Bochumerstraße 34, am Stadtgarten.
Telephon 3063. Fernruf: Bochum.

---

Anst., ltbes, fleißig. Mädch. oder evtl. Witwe zur Mithilfe sucht Stellung zum baldigen Eintritt bei guter Hausmannskost. Gute Behandlung u. Verdienst zugesichert. 18095
Zu erfrag. Goethestraße 29, 1. Etage.

---

2—3000 gebrauchte und ungebrauchte

**Steine**

zu verkaufen.
Hochstraße 113.

---

**Achtung!**

Kaufe sämtliche

**Fahrräder**

sowie Fahrradteile.
Lauck, Bismarckstraße 52, von 2 Uhr ab anzutreffen. 18179

---

2—3000 gebrauchte und ungebrauchte

**Steine**

zu verkaufen.
Hochstraße 113.

---

**Italiener- u. Minorka-Bruteier**

abzugeben. 18189
Landwirt Hesse, Gerthe, Tel. 2126.

---



**In Dr. Unbintigs Sprechstunde.**

(Aufheben!) (Fortsetzung folgt.)

Als ich noch Student war, da habe ich Sie oft im Traume gesehen. Gewöhnlich kam dann am Morgen der Gerichtsvollzieher. Ihr Hühnerauge ist ein ebenso seltener Fall, wie ein Geldbriefträger und der Bund des damaligen sind, und Unbintig. Es hat sich auf eine Stelle verirrt, wo ein rechtschaffenes Hühnerauge eigentlich nichts zu suchen hat. Doch bei den heutigen Verhältnissen ist alles möglich, sogar Sie brauchen aber heute gar nicht zu erschrecken, es soll nicht sofort nichts. Meine selige Kollege Dr. Eisenbart hätte Ihnen das Zeh amputiert oder mindestens eine Operation mit der Spitzhacke herausgewachtet, aber ich, Dr. med. Unbintig, und Professor der Kukirologie, sage Ihnen: „Hühneraugen klein und groß, wirst durch Kukirol Du los". Kaufen Sie sich in der nächsten größeren Apotheke oder besseren Drogerie eine Schachtel von dem in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol und wenden Sie es laut Gebrauchsanweisung an. Das Kukirol löst Ihr Hühnerauge in wenigen Tagen so leicht ab, wie ein Sammler eine seltene Auslandsbriefmarke von einem Briefumschlag. Kaufen Sie sich aber auch gleich eine Packung Kukirol-Fußbad. Es vertreibt Fußschweiß, Wundlaufen und das lästige Brennen der Füße, kräftigt Nerven und Sehnen und macht Ihre Füße so schön wie wohlgepflegte Damenhände. Für Leute, welche viel gehen und stehen müssen, ist ein Kukirol-Fußbad eine wahre Wohltat. Lassen Sie sich noch heute die lehrreiche und überaus wichtige Broschüre „Die richtige Fußpflege" gratis und portofrei zusenden von der

**Kukirolfabrik Groß-Salze 360 b. Magdeburg.**

Es gibt einige Geschäfte, denen wir nichts lernen und diese versuchen deshalb, Ihnen etwas anderes „auch sehr gut" aufzureden. Meiden Sie derartige Geschäfte und gehen Sie lieber in das nächste. Die kleine Mühe lohnt sich.

# Industrie-Kino

**Ab heute:**

**Die große amerikanische Riesensensation!**

# RAVENGAR

## der geheimnisvolle Unbekannte!

Hochspannender Sensations-Abenteurerroman in 4 Episoden, 36 Akten.

**1. Teil:** 18150

## Lebende Fackeln.

Die fabelhaft spannende Handlung sowie das hervorragende Spiel der Künstler machen den Film zu einem der besten des bisher in diesem Genre auf den Markt Gebrachten. Ganz neuartige Tricks! — Sensation über Sensation! — Rätselhafte Enthüllungen! — Noch nie dagewesene Handlung!

Letzter Teil des spannenden Original-Wildwest-Films:



## Das Geheimnis der Sieben

**3. Episode:**

## Der unterirdische Strom.

In den Hauptrollen:

**William Duncan**
**Edith Johnson.**

Nach langem und schwerem Kampfe ist Dick endlich Sieger geblieben; leider haben der Chinese Chu-Chen-Ling und der Mexikaner Diaz den Erfolg der Expedition mit ihrem Leben bezahlt. Im letzten schweren Kampfe gelingt es Dick noch, Sarface, seinen größten Feind, unschädlich zu machen. Er wirft ihn im Zweikampf in einen Abgrund, wo der Bandit sein wohlverdientes Ende findet.

**Und der glänzende bunte Teil.**

---

## Städtische Bilderschau

**Lehr-Film-Unterricht**
**Unterhaltungs-Bilderschau**
Kaiserstr. 67. Kaiserstr. 67.

Bis Dienstag:

## Zwei blaue Jungen

Schiffsjungengeschichte, 5 Akte.

Beiprogramm: 18147

**„Natur im Film"**
**Lustspiel „Bonifatius Trotty".**

**Vorführungszeiten:**
Freitag, Montag, Dienstag: 3 und 5 Uhr; Samstag: 5 und 7½ Uhr; Sonntag: 3, 5 und 7½ Uhr.

**Musikbegleitung.**

---

## Café Fledermaus

1. Etage. Hochstraße 1.

Täglich: Großes

## Künstler-Konzert

*

**Morgen Sonntag von 11—1 Uhr: Großes**

## FRÜH-KONZERT

18152

---

## Gast- und Bierhaus

Willy Kamp
Schalkerstraße 43. Tel. 2678.

**Sonntag, den 1. Juli 1923:**

Das brillante **Kabarett- und Varietee-Programm**

**Paul Verwoorts**

mit seinem hier so beliebten **Ensemble.** 18145

**Erstklass. Damen- u. Herren-Personal**

Solis, Duetts, Trios- u. Original-Burlesken. — Anfang 4½ Uhr.

**Erstkl. „Glückauf"-Starkbiere.**

---

# Apollo-Theater

**Mit fieberhafter Spannung erwarten unsere Besucher**
**ab heute**
**die 1. Fortsetzung des größten Sensations- und Raubtierfilms:**

## Die Rätsel Afrikas



**2. Abteilung:**

## Um die Blüte des Harems

In der Hauptrolle:

**Marie Walcamp,**
**die Frau ohne Nerven,**
die größte Sensationsdarstellerin der Welt.

Mit großem Mut und staunenswerter Geschicklichkeit weiß sich die tollkühne Darstellerin ihrer Feinde zu entledigen. Entsetzlich ist dabei der Kampf mit den wilden Tieren. Doch auch vor diesen schreckt Marie nicht zurück und so gelingt es ihr abermals, sich aus den Händen ihrer Verfolger zu befreien.

## Das Wirtshaus im Spessart

Eine Erzählung in 6 Akten nach Motiven von Wilhelm Hauff.

Personen im Vor- und Nachspiel:

| | |
|---|---|
| Felix Perna, der Goldarbeiter | Fritz Berger |
| Gräfin Sandau | Lietha Korf |
| Graf Sandau | Nobile |
| Der Räuberhauptmann | Karl Wüstenhagen |
| Ilka, seine Tochter | Elisabeth Kyrty |
| Der Student | Fritz Gugenheim |
| Der Jäger | Ludwig Wengg |
| Der Fuhrmann | Georg Stettner |

Klaus, der Zirkelschmied.
Die Wirtsleute vom Wirtshaus im Spessart, Räuber u. a.

**Nach dem Urteil der Berliner Presse der schönste bisher dagewesene Film. Läuft seit Wochen mit dem größten Erfolg in den ersten Lichtspielhäusern Deutschlands.**

**Im humoristischen Teil sehen wir „Er" in seiner glänzendsten Groteske:** 18149

## „Er" auf der Kirmes

---

## Auf zum Parkhaus

in Günnigfeld. 18163

**Sonntag, den 1. Juli 1923, nachmittags 4 Uhr: Großes**

## Garten-Konzert und Lieder-Abend

Lade hierzu freundlichst ein
**August Gabel, Günnigfeld.**

---

## Großbrauerei

**größtes Brauereiunternehmen Rheinlands und Westfalens,**

**größter Export nach dem In- und Auslande**

sucht für ihre vielfach prämiierten wirklich **erstklassigen Export- und Pilsener Extra-Spezialbiere**

**in Gelsenkirchen Alt- oder Neustadt**

sow. an sämtl. umliegend. Plätzen je einen

## Spezialausschank

**einzurichten.**

Unabhängige Interessenten belieben ihre Adresse an die Expedition

**Herbert Sander,**
**Düsseldorf,** Graf-Adolf-Straße 69.
einzusenden. 18200

---

## Haut-, Haut- u. Blasenleiden

aller Art werden schnell und gründlich mit oft überraschend. Erfolg nach Spezialverfahren geheilt. Behandlung schmerzlos, ohne Berufsstörung. Viele freiw. Anerkenn. u. Heilerfolge.

**Ambulatorium Charitas**
(Ärztl. Leiter: Dr. med. Marck)
**Gelsenkirchen, Hofstr. 2**
am Alten Markt. 15578
Sprechst.: 9½-1, 4-7 Uhr; Sonntags 10-12 Uhr.

---

## Kranke!

**Rheumatismus, Asthma, Blutarmut, Lungenleiden, Herzleiden, Nierenleiden, Magen- u. Darmleiden, Blasenleiden, Ausschläge aller Art u. and. Krankheiten**
werden schnellstens geheilt.

**Fr. Jorzik, prakt. Magnetopath,**
Klarastift, Florastraße 25.
Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr.

---

## Lungenleiden

**Asthma, Skrofulose, Magen-, Herz- u. Nervenleiden, Frauen- und Kinderkrankheiten.**

Med. medizin. Behandlungsmeth., daher die beste Gewähr für schnellste Heilung ohne Berufsst., Homöopathie, Naturheilverfahr., Elektrizität u. Höhensonne.

**A. Demke, Gelsenkirchen, Hofstr. 2, am Alten Markt**
Sprechz. 9½-1 u. 4-7, Sonntags 10-12 Uhr.

---

## Frauenleiden

**behandelt operationslos**
**Frau Riedel** Homöopath. Heilinstitut,
Gels.-Neustadt, Rheinelbestr. 42,
Sprechstunden von 9—4 Uhr.
Bitte genau auf Nr. 42 zu achten.

---

## Rotthausen

Cäcilien- und Bruno-straßen-Ecke.

Samstag und Sonntag:

**Künstlerkonzert**

Samstag von 7—11 Uhr.
Sonntag von 4—11 Uhr.

**Konditorei - Café E. Holzapfel**
Telephon 3167.

---

## Zur Gründungsversammlung

einer

## Notgeld-Kauf- und Tauschvereinigung

die heute nachmittag um 6 Uhr im Restaurant Schneiders, Ecke Munckel- und Overwegstr. (gegenüber d. Amtsgericht) stattfindet laden wir alle

**Notgeldsammler**

höflichst ein. **Die Einberufer.**

---

## Klavier-Stimmungen Reparaturen

besorgt die erste u. älteste Firma 4488

**Christian Geusen, Klaviermacher**
Bismarckstraße 62. Telephon 1076.

---

## Theaterverein „Fidelio"

Gelsenkirchen-Altstadt 1903
begeht am Sonntag, den 1. Juli in den Räumen des Kristall-Palastes seinen 18215

## 2. Theater-Abend

Zur Aufführung gelangt: **„Die toten Augen"**, Schauspiel in 5 Akten. Anschließend: **Tanzkränzchen.** Anfang 6 Uhr. Einführungen gestattet.

---

## Beindorfs Tanzschule



Der neue Kursus für Anfänger beginnt Dienstag, den 3. Juli, der moderne Zirkel Mittwoch den 4. Juli, abends 8 Uhr, in eigenem Hause. Anmeld. erbeten. Gustav Beindorf, Kampstraße 43. Teleph. 2388
Privatunterricht zu jeder Zeit.

---

## Nähmaschinen

beste deutsche Fabrikate, in verschiedenen Ausführungen vorrätig. Sämtl. Ersatz- und Zubehörteile zu Maschinen aller Systeme. 16307
Reparaturwerkstatt C. Schantz & Co., Inh.: Fritz Wegener, Hochstr. 35.

---

Empfehle mich den Vereinen und Gesellschaften zur Aufnahme von

## Gruppen- u. Sportbildern

aller Art.
Spezialität: **Momentaufnahmen.**
Paßbilder. 18099
**Schützenstraße 22. Tel. 3327.**
Sonntags geöffnet.

---

## Café Industrie

Unwiderruflich letztes

## Konzert

**am Sonntag, den 1. Juli.** 18146

---

## Damen- u. Herrenhüte

**werden gereinigt, gefärbt und auf moderne Formen**

## umgepreßt.

**Raphael,** Schalkerstraße 14.
Telephon 3296.

---

*Frauen und Töchter*

*die sich im Schnittzeichnen, Zuschneiden, Modellentwerfen, Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe für Beruf und Familie sowie zur Meisterprüfung ausbilden wollen, erhalten gründlichen Unterricht bei*

*Frau Johann Peters,* Kaiserplatz 7 I. Etage.
*Auf Wunsch Abendkursus.* 4188 Telephon 3540

---

**Kinderbettstelle**
zu verkaufen. 18133
Teichert, Glückaufstraße 79.

---

**Bäckerhandkarre**
fast neu, zu verkauf.
Röhlingh., Wilhelmstraße 3, 1. Et. 18134

---

**Mallenbarten** Chr. Münstermann, Buchdruckerei, Gelsenkirchen

Truppen durch die Verordnungen gefährdet sei. Wegen Deutschenhandels darf niemand bestraft werden. Auf Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ist eine Strafe bis zu fünf Jahren Gefängnis und zwei Milliarden Mark Geldstrafe oder eine dieser Strafen gesetzt.

## Verhaftungen — Ausweisungen.

b **Düsseldorf**, 29. Juni. Der stellvertretende Regierungspräsident von Düsseldorf, Oberregierungsrat Tiemann, wurde verhaftet. Der Grund der Verhaftung ist noch unbekannt.

Der Leiter der staatlichen Polizei in Duisburg, Regierungsrat Eyles, ist gestern nachmittag von der Besatzungsbehörde verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

In das französische Gefängnis in Dortmund ist in den letzten Tagen eine große Anzahl verhafteter Dortmunder Bürger als auch solche aus dem unbesetzten Gebiet eingeliefert worden.

— **Buer**, 29. Juni. In Buer-Resse wurden am 27. Juni abends zwei Personen verhaftet, Stadtrat Scholtze, Inspektor Böhme, Oberstadtsekretär Rickert und Kaufmann Arenhold, die am Freitag verhaftet worden waren, sind nach einer Meldung der „Rhein.-Westf. Ztg." ausgewiesen worden.

h **Wanne**, 28. Juni. Gestern sind von der Zeche „Unser Fritz" der Markenkontrolleur und der Pförtner verhaftet worden. Während der erstere wieder freigelassen worden ist, wurde der letztere in Haft behalten. Die Gründe zu diesem Vorgehen der Besatzung sind nicht bekannt. Der Gastwirt Menapace, der bereits seit acht Wochen inhaftiert ist, ist gestern ausgewiesen worden. Die Gründe sind auch hier unbekannt.

X **Frankfurt a. M.**, 27. Juni. Aus Mainz und Umgebung sowie aus Bingerbrück, Bacharach, St. Goar, Boppard und Oberlahnstein wurden neuerdings wieder 139 Eisenbahner mit ihren Familien ausgewiesen. Die Möbel mußten sie zurücklassen.

WTB **Limburg**, 29. Juni. In der Nacht zum Donnerstag waren von auswärtigen deutschen Kriminalbeamten zwei in Dies an der Bahn im Dienste der Besatzung stehende und in Limburg wohnende Arbeiter verhaftet und in das unbesetzte Gebiet abtransportiert worden. Infolgedessen rückten Truppen in Bataillonsstärke in Limburg ein und nahmen zehn Limburger Bürger fest. Es wurde erklärt, die Herren blieben solange in Haft, bis die beiden verhafteten Arbeiter von den Deutschen wieder freigegeben worden seien. Dann verließen die Truppen wieder Limburg in der Richtung nach Dies.

*

**Msgr. Testa besucht die Gefangenen.**

— **Düsseldorf**, 29. Juni. Der päpstliche Delegat Testa hat gestern sämtliche im Düsseldorfer Gefängnis befindlichen politischen Gefangenen besucht, unter ihnen Krupp von Bohlen und Halbach, dem er die Grüße des Kardinal-Staatssekretärs Gasparri überbrachte.

## Kriegsgerichtliches.

— **Düsseldorf**, 29. Juni. Direktor Kellermann von der Gutehoffnungshütte und Bergassessor Falke, Direktor der Rombacher Hütte, hatten gegen ihre Verurteilung zu fünf Jahren Gefängnis und 170 Milliarden Geldstrafe bezw. zu 42 Milliarden Geldstrafe Berufung eingelegt. In der gestrigen Sitzung des Revisionsgerichtes der Rheinarmee sind diese Berufungen verworfen worden.

)( **Duisburg**, 29. Juni. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Rentmeister Bartsch, Leiter der Duisburger Kreiskasse, wegen Auszahlung von „Streikgeldern" an Angestellte des Kanalbauamtes, des Schleppamtes und des Wasserbauamtes zu einem Monat Gefängnis und 1 Million Mark Geldstrafe und wegen Gehorsamsverweigerung zu der gleichen Strafe. Frau Bartsch und der Schwiegersohn Kaufmann Enkel wurden zu einem Monat Gefängnis und 1 Million Mk. Geldstrafe bezw. 3 Millionen Mk. Geldstrafe verurteilt, weil sie bei einer Haussuchung durch die Besatzungsbehörde sich feindlich benommen hätten. Die Ehegatten wurden sofort in Haft genommen.

Beigeordneter Dr. Weitz aus Duisburg erhielt wegen Gehorsamsverweigerung in drei Fällen einen Monat Gefängnis und 1 Million Mk. Geldstrafe auf jeden einzelnen Fall.

Der Leiter des Eisenbahnbetriebsamtes 2 in Duisburg, Oberbaurat Fritzen, dem zur Last gelegt wurde, Nachrichten verbreitet zu haben, die die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden geeignet seien, wurde freigesprochen.

— **Werden**, 29. Juni. Vom Kriegsgericht in Werden wurde Professor Dr. Borbst, Direktor der Essener Bergschule wegen angeblicher Verbreitung franzosenfeindlicher Flugblätter zu 5 Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mk. Geldstrafe verurteilt; Direktor Kreuter von den Essener Steinkohlenbergwerken erhielt wegen Zuwiderhandlung gegen Verordnung 31 1 Jahr Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe.

— **Hattingen**, 29. Juni. Das Militärgericht in Hattingen verhandelte einen Pressefall, der sich gegen den Redakteur Lindner vom „Märkischen Sprecher" in Bochum richtete. Lindner hatte später die Leitung des Telegraphenbureaus Hoffmann in Bochum übernommen. Er war wegen Verstoßes gegen die Verordnung Nr. 22, Nachrichtung von Nachrichten zum Zwecke der Spionage des feindlichen Handlungen gegen Frankreich angeklagt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Grimm legte dar, daß die Freiheit der Presse geachtet werden müsse. Der Angeklagte habe ein durchaus legales Pressebüro unterhalten und die Verbreitung von Nachrichten sei für den Fortbestand der Presse unbedingt notwendig. Lindner habe keineswegs in seinem Nachrichtenbüro falsche oder beleidigende Artikel weitergegeben. Er beantragte Freispruch, während der Anklagevertreter die höchst zulässige Strafe beantragt hatte. Das Gericht schloß sich den Ausführungen Grimms an und sprach den Angeklagten in allen Punkten frei.

# Deutsches Reich.

## Sächsische und Reichspolitik.

**Eine Erklärung des sächsischen Ministerpräsidenten.**

Q **Dresden**, 29. Juni. (Telegr.) In der gestrigen Landtagssitzung erklärte Ministerpräsident Dr. Zeigner, er habe in seiner Niederplanitzer Rede nicht von einem Bankrott der Politik Cunos gesprochen, sondern nur gesagt, ein großer Teil des deutschen Volkes sei infolge der letzten 7 Monate am Ende seiner Kräfte, was den Bankerott bedeutet. Das Kabinett Cuno werde wohl eines Tages abtreten müssen, weil es sich auf einem Standpunkt festgelegt habe, der auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden könne. Man müsse liquidieren. Die englischen Vorschläge dürften nicht abgelehnt werden, sondern man müsse über sie verhandeln. Am 10. April habe er ausdrücklich im Landtag erklärt, daß die sächsische Regierung die Fortführung des passiven Widerstandes durchaus billige. Auch in Niederplanitz habe er erklärt, daß man diesen Kampf aushalten müsse. Er wolle auch heute nicht von seinen Erklärungen am 10. April abrücken, aber er halte die innerpolitische Rückwirkung der Ruhraktion für außerordentlich gefährlich.

**Das Mißtrauensvotum für Dr. Zeigner abgelehnt.**

* **Dresden**, 20. Juni. Der sächsische Landtag lehnte das von der Deutschen Volkspartei gegen den Ministerpräsidenten Zeigner wegen seiner Niederplanitzer Rede eingebrachte Mißtrauensvotum mit 49 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 43 Stimmen der Bürgerlichen ab.

## Die Zigarettensteuer.

Die gesamte Tabaksteuer brachte im Monat April 37 Milliarden Mark auf. Davon entfallen mindestens 27 Milliarden allein auf die Zigarette. In ihrem Ertrag wird die Zigarettensteuer lediglich übertroffen von dem Ertrag der Zölle und der Kohlensteuer; im übrigen brachte die Zigarettensteuer mehr ein als sämtliche anderen indirekten Steuern zusammengenommen. Diese, wie Bier-, Wein-, Mineralwasser-, Zucker-, Salz-, Zündwaren-, Leuchtmittelsteuer usw., brachten insgesamt noch nicht einmal 7 Milliarden Mk. auf. Beachtenswert ist daß das Branntweinmonopol insgesamt nur 128 Millionen Mk. aufbrachte.

Von den direkten Steuern brachten lediglich die Einkommen- und Umsatzsteuer einen höheren Ertrag als die Zigarettensteuer. Die Erbschaftssteuer mit einem Ertrag von 762,8 Millionen Mk., die Gesellschaftssteuer mit einem solchen von 8 Milliarden Mk. und die Börsenumsatzsteuer mit einem solchen von 20 Milliarden blieben weit hinter dem Ertrage der Zigarettensteuer zurück, ebenso wie die Beförderungssteuer, die insgesamt nur 20 Milliarden Mk. aufbrachte. Die amtlichen Ueberschüsse der Einnahmen des Reiches weisen nur die jeweils tatsächlich eingezahlten Beträge an Steuern aus, ein sehr unbefriedigendes Verfahren, da die Steuerbeträge, die gestundet worden sind, nicht eingegriffen sind. Die für die Zigarettensteuer gestundeten Beträge belaufen sich aber unserer Schätzung nach auf mindestens 40 Milliarden Mk. im April, so daß die ganze Zigarettensteuer 67 Milliarden Mk. in einem Monat aufgebracht hätte. Das ist fast die Hälfte des Ertrages der Kohlensteuer, die 139 Milliarden Mk. aufgebracht hat. Die gestundeten Beträge müssen selbstverständlich berücksichtigt werden, auch wenn sie die amtlichen Einnahmeübersichten nicht bringen. Allerdings müßten sie dann als gestundet besonders aufgeführt werden. Die Erträge aus der Zigarettensteuer wären um mindestens 30 Prozent höher, wenn diese Steuer nicht in ungeheuerstem Umfange hinterzogen würde. Die hinterzogene Summe muß mit mindestens 20—40 Prozent der tatsächlich aufgebrachten Summe gewertet werden.

**Religiöse und politische Feiertage.**

* **Berlin**, 29. Juni. Aus einer Verfügung des Ministers des Innern über die äußere Heiligaltung der Feiertage teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit:

Nach der Verabschiedung des zurzeit dem Reichstage vorliegenden Entwurfes eines Gesetzes über die Feier- und Gedenktage wird eine Abänderung der für die einzelnen Provinzen erlassenen Polizeiverordnungen über die äußere Heiligaltung der Sonn- und Feiertage notwendig werden. Außer den reichsrechtlich anerkannten Feiertagen Neujahrstag, Ostermontag, Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, ersten und zweiten Weihnachtstag, sollen als reichsrechtlich anerkannte Feiertage der Karfreitag, der Fronleichnamstag und der Bußtag geschützt bleiben, soweit diese Tage nach dem am 11. August 1919 bestehenden Landesrechte staatlich anerkannte Feiertage waren. Zu diesen Feiertagen religiöser Art sollen noch politische Feier- und Gedenktage hinzutreten, nämlich der Nationalfeiertag und der Gedenktag für die Opfer des Krieges. Diese reichsrechtlich anerkannten Feiertage sollen Fest- oder allgemeine Feiertage im Sinne reichs- und landesrechtlicher Vorschriften sein. Die Landesregierungen können Anordnungen gegen die Störung der Feier des Nationalfeiertages und des Gedenktages für die Opfer des Krieges erlassen; Zuwiderhandlungen sollen nach § 366 des Str.-G.-B. strafbar sein. Zur Vorbereitung der in Aussicht genommenen Neuregelung der Vorschriften über die äußere Heiligaltung bzw. Begehung dieser Feier- und Gedenktage ersucht der Minister die nachgeordneten Behörden um Prüfung und Bericht darüber, welche der gegenwärtig geltenden Bestimmungen beizubehalten sein werden und wieweit den Anschauungen und dem religiösen Empfinden der Allgemeinheit, zugleich aber auch den Bedürfnissen erster Kunst der Volksbildung und der Volkswohlfahrt durch Abänderung der geltenden Vorschriften Rechnung zu tragen ist. Insbesondere ist eingehend über die Erfahrungen zu berichten, die bei Anwendung der durch frühere Erlasse gegebenen Richtlinien für eine freiere, dem Zeitgeist entsprechende Auslegung der geltenden Vorschriften gemacht worden und welche Mängel hierbei etwa zutage getreten sind.

**Das Saargebiet im Kampf um die Freiheit der öffentlichen Meinung.**

* **Saarbrücken**, 29. Juni. Der Landesrat sah zu der neuen Verordnung der Regierungskommission, betr. die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit vom 18. Juni folgende Erklärung ab: Die Verordnung soll nach der Absicht der Regierungskommission den Eindruck erwecken, als müßte die Bevölkerung des Saargebietes durch Ausnahmegesetze niedergehalten werden. Der Landesrat verwahrt sich nachdrücklich gegen diese neuerliche Irreführung der öffentlichen Meinung, er, der gemeinschaftlich mit der Bevölkerung den Kampf um die freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift und das freie Vereins- und Versammlungsrecht führt und sich nicht gefallen läßt, daß eine nicht vom Vertrauen des Volkes getragene Regierung die geistige Absperrung des Saargebiets nach Gutdünken herbeizuführen sucht. Auch diese Verordnung muß fallen!

**In Freiheit gesetzt.**

* **Aus Berlin** wird gemeldet: „Der deutsche Staatsangehörige Arnold Dolp, der vor dem Kriege in Transvaal ansässig war, 1917 als offizieller Kurier der deutschen Gesandtschaft in Addis Abeba auf der Reise nach der Küste auf neutralem Gebiet von den Franzosen verhaftet und wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt wurde, wurde in Freiheit gesetzt, und tritt die Reise nach der deutschen Heimat an. Die Todesstrafe ist nach langwierigen Verhandlungen in zehn Jahre Zuchthaus umgewandelt, und nach wiederholten Vorstellungen der deutschen Botschaft wurde jetzt der Rest der Strafe auf dem Gnadenwege erlassen."

**Studentische Ehrung Schlageters.**

* **Innsbruck**, 29. Juni. Die katholische farbentragende Studentenverbindung „Austria" Innsbruck hielt eine ergreifende Gedächtnisfeier für ihren Kartellbruder Schlageter ab. Schlageter war Mitglied der Verbindung „Falkenstein"-Freiburg (C. V.) die dem gefallenen Bundesbruder bei dem Begräbnis in Schönau die letzten studentischen Ehren erwies.

**Sächsische Schulpolitik.**

Das Zentrum fragt im Reichstag folgendes:

Durch Verordnung vom 24. Mai 1923 hat das Bezirksschulamt Bautzen im Einvernehmen mit dem sächsischen Kultusministerium angeordnet, daß auf die katholischen Schulen des Dekanats Kirchspiels die Verordnung des sächsischen Kultusministeriums vom 24. August 1922 zur Anwendung zu bringen sei. Danach sind die üblichen Gebete vor und nach dem Unterricht, das Erteilen von Kirchenliedern außerhalb der Religionsstunden und dergleichen verboten. Die Verordnung unternimmt damit in Nichtachtung und unter Verletzung der Bestimmung des Artikels 174 der Reichsverfassung den Versuch, den Charakter von Schulen zu ändern. Die hier in Betracht kommenden Schulen sind am 14. August 1919 katholische Bekenntnisschulen gewesen und bis heute geblieben.

Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um die wiederholte Verletzung der Reichsverfassung durch Verordnungen der sächsischen Regierung zu beseitigen und ähnliche Uebergriffe in Zukunft zu verhindern?

**Wiederzusammentritt des Reichswirtschaftsrates.**

— Nach einer längeren Pause trat Freitag der Reichswirtschaftsrat wieder zu einer Vollsitzung zusammen. Der Vorsitzende Hetzart gedachte zu Beginn der Sitzung des verstorbenen ersten Vorsitzenden Exler von Braun. An dessen Stelle tritt Herr von Siemens, der mit 212 Stimmen bei 2 Enthaltungen zum geschäftsführenden Vorsitzenden gewählt wurde.

**Unsinnigkeit der französischen Direktoren der Saargruben.**

* **Berlin**, 29. Juni. (Telegr.) Wie „Der Deutsche" erfährt, herrscht zwischen den Direktoren der französischen Generaldirektion der Saargruben bezüglich der Maßregelung von 89 Bergarbeitern anläßlich des 14wöchigen Streiks, durch welche die Vereinbarung mit den Bergarbeiterorganisationen gebrochen wurde, große Meinungsverschiedenheit. Demzufolge hat der Dezernent für Arbeiterfragen, Direktor Cuvinot seine Entlassung eingereicht, weil er glaube, einen solchen Bruch einer Vereinbarung nicht verantworten zu können.

# Ausland.

## Ein Hochverratsprozeß in Paris.

**Frankreich, Vatikan und ihre Friedensbemühungen im Weltkrieg.**

Ⓒ **Paris**, 29. Juni. (Telegr.) Vor dem Schwurgericht sprach sich der wegen Hochverrats angeklagte Schriftsteller Judet über seinen Besuch beim Vatikan aus. Der Papst habe ihm damals versprochen, die elsaß-lothringische Frage in französischem Sinne zu beeinflussen. Im Jahre 1917 sei er wieder nach Rom gereist. Vorher habe er den Staatssekretär im Außenministerium, Jules Cambon, über den Zweck seiner Reise unterrichtet. Dieser habe gesagt, der Vatikan ist ein schlechtes Geschäftshaus, er ist nicht für uns, denn er glaubt nicht an unseren Erfolg. Sagen Sie in Rom, daß Amerika mit seinen ungeheuren Hilfsmitteln eingreifen wird; damit dienen Sie Frankreich. Gasparri habe darauf geantwortet, daß man das glaube. Der Kardinal habe sogar eine Note geschrieben, die von einem ehrenhaften, durch Verhandlungen erzielten Frieden spreche und einige Tage später habe der Papst von der Möglichkeit einer Verhandlung mit Deutschland auf der Grundlage des Völkerbundes mit ihm gesprochen. Judet habe das einen Irrtum genannt, worauf der Papst sagte, habe, wenn der Krieg fortdauere, bedeute das das Ende der Zivilisation. Das solle er in Frankreich sagen. Der Frieden müsse geschlossen werden. Judet habe dieses alles Cambon mitgeteilt, und in diesem Augenblick ruft Judet aus, waren wir dem Frieden nahe, was Erregung im Schwurgerichtssaale hervorruft. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen verliest der Vorsitzende angebliche deutsche Geheimberichte über Judet, deren Echtheit der Verteidiger anzweifelt.

**Die österreichische Glücks-Anleihe.**

= **Bern**, 29. Juni. Der schweizerische Teil von 25 Millionen Franks der österreichischen Anleihe wurde sehr stark überzeichnet. Die Auflage setzt somit einen vollen Erfolg.

**Der Konflikt Danzig—Polen noch nicht beigelegt.**

Ⓒ **Danzig**, 29. Juni. Der Senat der Freien Stadt Danzig sprach in einer Note an den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig sein Bedauern darüber aus, daß die polnische Regierung die Ausweisung der 16 Danziger Bürger nicht zurückgezogen habe. Der Senat hat daher die Ausweisung der 16 Danziger Staatsangehörigen dem Oberkommissar des Völkerbundes unterbreitet. Der polnische Vertreter hat die Note dem Danziger Senat mit der Begründung zurückgeschickt, daß sie nicht in einem der allgemeinen Höflichkeit entsprechenden Ton abgefaßt sei.

**Frankreich und Sowjetrußland.**

Ⓒ **Poincaré**, 29. Juni. (Telegr.) Bei den gestrigen Budgetberatungen in der Kammer richtete der kommunistische Abgeordnete Berthou bei der Beratung des Haushalts des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten an den Ministerpräsidenten die Frage, ob er die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland wieder aufzunehmen gedenke. Poincaré antwortete, seines Wissens hätten seit der ersten Budgetdebatte in der Kammer die Sowjets sich nicht bereit erklärt, die Zinsen für die russischen Anleihen zu bezahlen. Man habe in Genua und anderwärts lange mit ihnen verhandelt, ohne das mindeste zu erreichen. Der Abgeordnete Berthou rief darauf: „Werden Sie nach Aufnahme der Zahlungen die Sowjets anerkennen?" Poincaré antwortete darauf, man könne einen neuen Staat nur anerkennen, wenn er die Schulden seiner Vorgänger übernimmt.

**Man drängt nach einem Abschluß der Lausanner Konferenz.**

Ⓒ **Lausanne**, 29. Juni. Ismed Pascha begab sich spät abends zu den drei alliierten Bevollmächtigten und ersuchte sie um möglichste Beschleunigung des Friedensschlusses. Allessandris und Venizelos unternahmen am Nachmittag einen ähnlichen Schritt bei den Alliierten. Außerdem wird bekannt, daß der amerikanische und der japanische Vertreter sich ebenfalls im Sinne eines schnellen Abschlusses der Konferenzarbeiten bemühten.

**Politische Motive des Attentats auf Paschitsch.**

Ⓒ **Agram**, 29. Juni. Das Korrespondenzbüro meldet aus Belgrad: Ministerpräsident Paschitsch erlitt durch einen Streifschuß an der Hand und durch die Splitter der Glasscheibe des Automobils, in dem er saß, im Gesicht nur leichte Verletzungen. Der Täter ist ein ungarischer Serbe, Milan Raitsch, Bankbeamter in Budapest, geboren 1897, der nach längerem Aufenthalt in Ungarn vor ganz kurzer Zeit nach Belgrad gekommen war. Das Motiv der Tat soll politischer Natur sein, und zwar soll es von der serbischen Nationalpartei in Ungarn ausgehen.

**Die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten.**

V **Paris**, 29. Juni. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington teilt das Auswanderungsamt mit, daß im Laufe des am 1. Juli beginnenden Haushaltsjahres 357 803 Einwanderer nach den Vereinigten Staaten zugelassen werden sollen. Die Behörden hätten sämtliche verfügbaren Inspektoren beorderen, da sie einen noch nie dagewesenen Zustrom von Einwanderern erwarten. Sobald die neuen Quoten wirksam würden, rechne man mit 25 000 Zulassungsgesuchen innerhalb der ersten drei Tage.

**Amerika und der Alkohol.**

Ⓒ **Washington**, 29. Juni. Auf der Konferenz zwischen den Vertretern des Schatzamtes und den mit der Ausführung des neuen Antialkoholgesetzes beauftragten Beamten wurde eine Vereinbarung über die neue Ausführungsform der Bestimmungen getroffen. Demnach ist überhaupt verboten, von einem bestimmten Datum des nächsten Monats ab alkoholische Getränke in die amerikanischen Territorialgewässer zu bringen. Zuwiderhandlungen werden mit Beschlagnahme des Schiffes und Verhaftung des Kapitäns bestraft. Die fremden Regierungen werden hiervon ordnungsgemäß benachrichtigt werden.

# Provinzielles.

* **Witten**, 29. Juni. Die Bezavoltastelle hat den wilden Abbau des gutage getretenen Glases „Ruhrhilfe" stillgelegt, da tatsächliche Ausbeuter die Armen keine Kohlen mehr kaufen ließen, sondern die Kohlen von „Genossenschaften" verschachert wurden an Wohlhabende.

* **Hamm**, 29. Juni. Die Arbeiter einer hiesigen Bauhütte verzichten an Lohntagen freiwillig auf Auszahlung kleinerer Beträge. So werden dem städtischen Wohlfahrtsamte nach jedem Lohntage manche 1000 Mk. ausgehändigt. Ein Bravo den Arbeitern und eine herzliche Bitte zur Nachahmung in anderen Werken und Betrieben. Mehrere 100 000 Mk. brachten ferner in den letzten Wochen die Erträge einiger Sammelbüchsen ein. So befindet sich z. B. eine im Trauzimmer, die andere im Paßbureau. Auf diese und ähnliche Weise läßt sich noch manches Gutmachen für Arme und Bedürftige auftreiben. Man beachte nur die örtlichen Verhältnisse.

* **Soest**, 29. Juni. Die Aussichten des Zuckerrübenernte sind so ungünstig wie selten in einem Jahre zuvor. Die erste Aussaat ist durch das anhaltende naßkalte Wetter total vernichtet worden, was daraus schon hervorgeht, daß von dem hiesigen Kombaus allein 36 Zentner Zuckerrübensamen für eine zweite Aussaat abgegeben wurden, was einem Anbauareal, dem Morgen zu 14 Pfund gerechnet, von etwa 500 Morgen entspricht. Bei dem weiter anhaltenden ungünstigen Wetter rechnet man auch jetzt schon mit einem vollen Mißerfolg dieser zweiten Aussaat.

* **Grimlinghausen**, 29. Juni. Zwei siebenjährige Knaben, die sich an ein Lastauto gehängt hatten, ließen nach dem Abspringen zur Seite auf den Straßenrand zu und wurden im gleichen Augenblick von einem von der anderen Seite kommenden Kraftwagen überfahren. Die beiden Kinder blieben sofort tot.

* **Issum**, 29. Juni. Ein seltener, aber erschütternder Vorfall ereignete sich hier, indem drei Leichen aus einem Hause bestattet wurden. Der 67jährige Kolon Wolke in Geroghusen starb am Freitag voriger Woche, seine ebenfalls über 60 Jahre zählende Ehefrau folgte ihm am Tage darauf und die einzige Tochter war zwei Tage vorher gestorben, nachdem dieses vor vierzehn Tagen ein neugeborenes Kind im Tode vorangegangen war. Alle drei Leichen fanden an einem Tage unter großer Anteilnahme der Bevölkerung ein gemeinsames Grab.

* **Köln**, 29. Juni. Auf Grund der amtlichen Statistik betragen die vierwöchigen Lebenshaltungskosten einer vierköpfigen Familie in Köln nach dem Stande der Preise vom 20. Juni 1 706 000 Mark.

* **Bonn**, 29. Juni. Die Universität Bonn wird im laufenden Sommersemester von 3608 Studierenden (3327 männliche und 371 weibliche) besucht, gegenüber 4185 im Wintersemester 1922/23 und 4418 im Sommersemester 1922. Der evangelischen theologischen Fakultät gehörten an 83 (74 männliche, 9 weibliche), der katholischen theologischen 417, der juristischen 3555 (3129 männliche, 26 weibliche), der medizinischen 654 (559 männliche, 95 weibliche) und der philosophischen 1959 Studierende (1718 männliche, 341 weibliche).

**Neue Polizei in Essen.**

) **Essen**, 29. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten teilte Beigeordneter Wenzel mit, daß in kurzer Zeit wieder eine blaue Polizei in Tätigkeit treten werde. Die Beamten seien bereits verpflichtet und werden sobald die Uniformen eingetroffen seien, ihren Dienst in den Straßen aufnehmen.

# Vermischtes.

* **Pesina**, 29. Juni. In dem früheren italienischen Palast in der verlorenen Stadt ist ein Brand ausgebrochen. Das Gebäude wurde fast vollständig zerstört.

**Einbruch in das Palais Kaiser Wilhelms I.**

* **Berlin**, 29. Juni. (Telegr.) In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr hörte eine Streife der Schutzpolizei beim Passieren der Straße Unter den Linden am Palais Kaiser Wilhelms I. Klirren von Fensterscheiben. Da von ihnen nichts bemerkt werden konnte, meldete die Streife den Hausvorsteher, der nunmehr feststellte, daß Einbrecher durch ein mit Glas bewaffnetes Fenster in das Badezimmer des Kaisers eingestiegen waren. Da sie gestört worden sind, ist außer nur ein mit Perlen besetzter Griff in die Hände gefallen. Obgleich man das Gebäude sofort absuchte, konnten die Täter nicht mehr ermittelt werden.

## Zur Parchimer Mordaffäre.

**Drei weitere Verhaftungen.**

Ⓒ **Berlin**, 29. Juni. Wie die Blätter melden, wurde auf Veranlassung des mecklenburgischen Ministerpräsidenten und Ministers des Innern Stelling in der Parchimer Mordaffäre die Verhaftung von drei Personen vorgenommen. Es handelt sich um den Oberleutnant z. D. Fricke, Oberleutnant von Lewis, Bezirksleiter der Roßbachorganisation in Parchim, und um den Rittergutsbesitzer Schnüttgens in Neuhof bei Parchim. Die beiden sind der Beeinflussung des Mordes verdächtig.

**Aussagen von Festgenommenen.**

Ⓒ **Berlin**, 29. Juni. Das Polizeipräsidium teilt mit: Die von der Abteilung 1a des Berliner Polizeipräsidiums in der Parchimer Mordsache wegen Begünstigung festgenommenen sind heute dem Gericht vorgeführt worden. Es handelt sich um die in der Mordsache Berlin-Wannsee wohnenden Herrmann Roßbach, namens Ludwig Richter und Rudolf Bernhardt. Ihnen wird zur Last gelegt, dem einen der Mordteilnehmer nach Begehung der Tat eine anderweitige Unterkunft vermittelt und ihm 30 000 Mk. Reisegeld gegeben zu haben. Bemerkenswert ist, daß Richter dem betreffenden Mordteilnehmer zur Entgegennahme des Geldes in das frühere Büro der Deutsch-Völkischen Freiheitspartei in Berlin, Dessauer Straße 6, bestellte, und daß der Mordteilnehmer wegen seines weiteren Unterkommens von Rudolf an einen bekannten Führer der Deutsch-Völkischen Freiheitspartei in Hannover gewiesen wurde.

## Im Observatorium des Aetna.

* **Rom**, 29. Juni. Auf den Feuerausbruch des Aetna, der nach den letzten Meldungen tatsächlich nachgelassen zu haben scheint, ist am gestrigen Tage nach dem ersten Ausbruch ein Wolkenbruch gefolgt, wie man sich eines ähnlichen nicht erinnert. Das Wasser hat mit Gewalt von Katanea ins auf den rauchenden Berg nieder, und die Blitze und Donner erinnerten mit ihrem Höllenlärm an die ersten Stunden nach dem Ausbruch. Ein harter Sturm verbreitete Graus und Asche überallhin.

Es ist dem Prof. Barbagallo gelungen, das Observatorium auf dem Aetna zu erreichen. Er fand es vollkommen zerstört vor. Das Gewölbe ist eingestürzt. Die Fußböden weisen gefährliche Sprünge auf. Die Außenmauer ist zusammengefallen. Die Instrumente sind fast sämtlich aus ihren Lagerungen gerissen. Diese Zerstörungen sind das Werk eines plötzlichen starken Erdbebens, dessen Zentrum in einem der ausbrechenden Krater zu suchen ist. Barbagallo hat auch schonerstellt, daß der 1818 erbaute Krater gänzlich in Trümmer liegt. Der ihm Gehörte stellte entsprechend auf dem Grund des Kraters noch 15 neue Oeffnungen fest, die Rauch und Lava ausstießen.

**Gesunkener Dampfer.**

* **London**, 29. Juni. Der Frachtdampfer „Ispepca", der zeitweilig unter dem Namen Isterium (?) in deutschem Besitz war, und sich auf der Fahrt nach Antwerpen befand, ist am 4. d. im Indischen Ozean gesunken. Heute ist die Nachricht eingetroffen, daß der Kapitän, der Obermaschinist und 16 Mann der Besatzung auf der Insel Rodrigues (Britisch Mauritius) gelandet sind. Von den übrigen 13 noch vermißten Seeleuten liegt bisher keine Nachricht vor.

**Die Gewalt des Wetters.**

* **Kreuzen**, 29. Juni. Nach der eine Stunde andauernden Schwerestoß brach gestern ein Wirbelsturm los, wobei vier Personen getötet und viele andere verletzt wurden. Zahlreiche Häuser wurden schwer beschädigt. Kamine sind umgestürzt, hunderte von Bäumen entwurzelt und Telegraphenmasten umgerissen. Vollständig und Heuernte sind vernichtet. Straßen sind um zu passieren, noch bis auf das Erste Hindernissen elektrischen Drähte das Publikum in Lebensgefahr bringen.

**Ein Meisterstück in Einbrüchen.**

Zwei Berliner Kriminalbeamten ist es gelungen, eine jugendliche Diebesbande festzunehmen, die einen Rekord auf dem Gebiet der Villen- und Wohnungseinbrüche geschlagen hat. Der Bande sind bisher 99 Villeneinbrüche und eine ganze Anzahl Geschäftseinbrüche nachgewiesen worden. In Bearbeitung befinden sich etwa 200 gleichartige Einbrüche, die zweifellos von derselben Bande innerhalb der letzten zwei Jahre verübt worden sind. Es handelt sich um einen 17jährigen, einen 18jährigen und einen 20jährigen Burschen. Die Bande machte zuerst nur Einbrüche in alleinliegende Villen und Häuser, in denen sie Fahrräder vermuteten. Das „Geschäft" ging sehr gut, und die Beute wurde sofort zu den Hehlern gebracht, so daß die Bande von dem Erlös in Saus und Braus lebte. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß es sich im ganzen um mindestens 400—500 Einbrüche handelt. Am Tage hatten die Gauner es besonders auf Geld- und Silberschmuckfachen abgesehen. In der Nacht wurde dann den Grundstücken ein Besuch abgestattet. Es gelang den Burschen, zwei der Bursten bei einer Hausuchung in einem Küchenfensterschrank wie zwei Igel zusammengerollt aufgefunden und festgenommen. Nach dem Geständnis hat die Bande sämtliche Berliner Vororte heimgesucht. Große Mengen des Diebesgutes konnten teils in den Verstecken der Banditen, teils bei den Hehlern aus Tageslicht geschafft und nach Möglichkeit den Bestohlenen wieder ausgehändigt werden.

**Zunahme des Freimaurertums.**

drb. Nach den neuesten statistischen Berichten hat die Freimaurerei in den letzten Jahren in der ganzen Welt erheblich zugenommen. In Bezug auf die Zahl der Freimaurer marschierten dabei an der Spitze die Vereinigten Staaten, wo über 15 000 Logen mit über 1 000 000 Mitgliedern gezählt wurden. Die Neuyorker Großloge umfaßt allein 900 Logen mit über 200 000 Mitgliedern. An zweiter Stelle steht England mit 5000 Logen und 350 000 Brüdern, Kanada zählt über 1000 Logen mit 120 000 Mitgliedern und Australien ebenfalls 1000 Logen mit 75 000 Brüdern. Auch in Englisch-Indien und Südamerika sind die Freimaurer sehr rührig. In Italien haben die Freimaurer „Gesellschaften bei den Eisenbahnarbeitern" gegründet und dadurch großen Zuzug erhalten. In Europa stehen Frankreich und Italien an der Spitze der Staaten, in denen die Freimaurerei in den letzten Jahren stark zugenommen hat.

## Zur Beachtung!

**Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Fortnehmen von nicht abonnierten Zeitungen aus dem Hausflur auf Klagen eine Geldstrafe zur Folge haben kann.**

Lohmann
Schokolade
Vertreter: Paul Urbaneck,
Gelsenkirchen, [illegible] 25.

[illegible]-Theater

Nur noch 3 Tage.
Die Fortsetzung des [illegible] spannenden Episodenfilms:

# Barrabas
das Geheimwort der Verschwörer
[illegible]
Sechs spannende Akte.

# Maciste
und die Javanerin
Abenteuerlicher Detektiv-Film in sechs Akten. In der Hauptrolle: Der König der Kraft.

# Der Feuerkreis von Kalifornien
2. Teil.
[illegible]

„[illegible]"
[illegible]
Fatty als Liliput

---

[illegible] jeder überzeugen sich selbst!
A. v. der Lehr
[illegible] 18361
[illegible]
Prof. Dr. med. J. [illegible]

---

Philatelikum Gelsenkirchen
Dauerausstellung von Postwertzeichen
Verkauf von Freimarken, Ganzsachen, Notgeld, Münzen usw.
Geöffnet: Freitag, den 30. Juni, ab 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr nachmittags und Samstag, den 1. Juli, ab 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.
[illegible] Eintritt 500.- Mark.

---

[illegible] Preise für
# Altmetalle
[illegible] . . Mk. 14000
[illegible] . . Mk. 16000
[illegible] . . Mk. 9000
[illegible] . . Mk. 3000
[illegible] . . Mk. 700
Lumpen [illegible]
Schulz und Nickl
[illegible]

---

[illegible]
Ab [illegible] Uhr:
[illegible]
Mittwoch, den 5. Juli, [illegible]
[illegible]
Lindenbaum
Münster[illegible]
Gelsenkirchen

---

Feuerwehr-Museum
d. Feuerwehrverbände von Rhld. u. Westfal. Gelsenk., Kaiserst. 67.
Geöffnet an den Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt.

---

Tanzschule Fischbach
Tel. 1868. Kampstraße 25.
Eigener großer Parkett-Saal. Ausbildung in Rund- und modernen Tänzen [illegible] Ausbildung u. Aufnahme täglich.

---

80000 bis 350000
zahle für gebrauchte [illegible]
Für ganze Einrichtungen
zahle 100 000 M. mehr wie jed. andere.
Weldberg.
Hochstr. 76. Tel. 1742.
[illegible]

---

Gummi-[illegible]
[illegible]
Gummihaus
Hoffmann
[illegible]

---

Krätze
[illegible]
Beinleiden
auch in veralt. Fällen werd. u. Garant. geh.
Flechten,
nasse und trockene, [illegible] bei Kind. sow. sämtl. Hautkrankheiten werden geheilt.
[illegible] für alle Hautkrankheiten,
Wanne, Hindenburgstraße 118.
Jeden Dienstag u. Freitag v. morgens 9.30 bis 12.15 Uhr in Gelsenkirchen, Wirtschaft Simon, Alter Markt. 7660

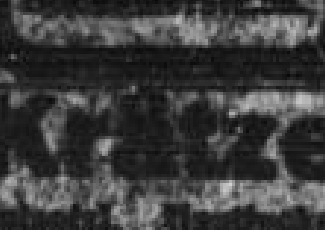
---

# Möbel
Küchen, Schlafzimmer, Herde u. Einzelmöbel
kaufen Sie noch sehr vorteilhaft im
Möbelhaus
Böttcher,
Wilhelminenstraße 98

---

[illegible]
Gicht- und Rheumatismus-Tee
allein echt
[illegible] Kräuterhaus,
Hochstr. 24.

---



[illegible] Waggon Bielefelder
[illegible]
[illegible]

---

# Mit Stanley
lesen Sie
ist im
die weltbekannte große Forschungsreise
Wissenschaftlich! Kulturell, historisch!
Mit Stanley
dunkelsten gefilmt
durch Afrika
# AFRIKA!

---

# „Café Altmarkt"
Kronenstr. 10—12, Ecke Hochstr. 1. Etage
Ab 1. Juli wieder täglich von 4 Uhr an:
# Künstler-Konzert
II. Biere. Eis. Eigene Konditorei.

Glückauf-Bierhaus Altmarkt
Gutgepflegte Biere und anerkannt gute Küche.
Mittagtisch von 12—2½ Uhr.

---

Allgemeine Ortskrankenkasse „Ueckendorf"
in Gelsenkirchen.
Ab 1. Juli 1922 sind folgende Lohnstufen, Grundlöhne und Beiträge festgesetzt worden:

| Stufe | Entgelt auf den Kalendertag | Grundlohn | Täglicher Beitrag |
|---|---|---|---|
| 1 | bis 600 M. | 400 M. | 24 M. |
| 2 | über 600 M. bis 1200 M. | 900 M. | 54 M. |
| 3 | über 1200 M. bis 2000 M. | 1600 M. | 96 M. |
| 4 | über [illegible] M. bis 3000 M. | 2500 M. | 150 M. |
| 5 | über 3000 M. bis 4800 M. | 3900 M. | 234 M. |
| 6 | über 4800 M. bis 7400 M. | 6100 M. | 366 M. |
| 7 | über 7400 M. bis 10800 M. | 9100 M. | 546 M. |
| 8 | über 10800 M. bis 15000 M. | 12900 M. | 774 M. |
| 9 | über 15000 M. bis 20000 M. | 17500 M. | 1050 M. |
| 10 | über 20000 M. bis 25600 M. | 22800 M. | 1368 M. |
| 11 | über 25600 M. bis 29000 M. | 27600 M. | 1656 M. |
| 12 | über 29000 M. | 30000 M. | 1800 M. |

Für Lehrlinge ohne Entgelt beträgt der tägliche Beitrag 16 M.
Behufs richtiger Einstufung der Versicherten fordern wir hiermit alle Arbeitgeber auf, den auf den einzelnen Kalendertag entfallenden Lohn für sämtliche Beschäftigte innerhalb 1 Woche an uns anzuzeigen. Die Beiträge sind für den abgelaufenen Monat bis 7. ds. Mts. einzuzahlen.
Die für die Krankenversicherung maßgebende Jahresarbeitsverdienstgrenze für Angestellte ist auf 12 150 000 erhöht worden. Hiernach erforderliche Anmeldungen haben sofort zu erfolgen. 18129
Wir empfehlen die Aufbewahrung dieser Bekanntmachung.
Der Kassenvorstand: J. A.: L. Kitner.

---

# Wiederverkäufer
erhalten
# Tabakfabrikate
zu sehr vorteilhaften Preisen
bei 17871
Fritz Artmann
Bahnhofstr. 83. Telephon 1593.

---

# Wer selbst Stoff hat
und denselben in eigener Werkstatt verarbeitet haben will. Tadelloser Sitz. Billige Preise. / Keine Fabrikarbeit. Beste Zutaten. / Zahlungserleichterung.
Abels, Bismarckstraße 111, I. Etage. Große Stoffauswahl.

---

Achtung! Achtung!
Ein Versuch wird Sie überzeugen, daß nur ich die höchsten Preise für
# Altmetalle
wie Kupfer, Rotguß, Messing, Blei und Zink zahle. Für Eisen, Lumpen, Säcke, Felle die höchsten Preise.
Nur Rohprodukten-Lager
Bismarckstraße 103,
Toreinfahrt, im Hofe. 18[illegible]

---

Kaufe alles 18048
Fleisch
für meine Hunde. Zahle sehr gut. Lasse direkt abholen. Gleichzeitig kaufe ich auch gute Wiesenheu.
Gundlach, Andreasstr. 4. Tel. 1517.

---

Mehrere 18041
Kochherde
und Sportwagen bill. zu verkaufen.
Bel. Merz, Herbertstraße 3, a. d. Grenzstr. Wilhelminenstr.

---

Kaffee

Bistol Seife
nach Dr. med. Gulberg
hilft
Fragen Sie Ihren Arzt

---

Ich habe mich in Wanne-Eickel, Göbenstr. 120, gegenüber dem Realgymnasium als
praktischer Arzt
niedergelassen. 17781
Dr. med. Sagenschneider.

---

# Künstl. Zähne
mit und ohne Gaumenplatte — meine Spezialität! Kronen, Brücken, Stiftzähne ohne die lästige Platte. — Alte Gebisse werden umgearbeitet und repariert in einem Tage.
Zahnziehen nach langjährig erprobter Methode.
Plombieren, Reinigen. Schonendste Behandlung. Billigste Berechnung. Zahlreiche Anerkennungen durch Weiterempfehlungen. 18000
Dentist Hidding,
Ringstraße 27.
Sprechstunden täglich 9—6 Uhr. Samstags nur bis 2 Uhr; Sonn- und Feiertags 9—11 Uhr.

---

Homöopathisches Heilinstitut
C. M. Posch
Gelsenkirchen, Essenerstr. 3.
Aelt. Institut am Platze. □ Augendiagnose
Naturgemäße Behandlung von Krankheit. Viele Dankschreiben
Sichere Hilfe bei Bettnässen.
Sprechstund. v. 9—12 u. 3—6 Uhr; Samstag nachm. und Sonntags keine Sprechst.

---

Frau 4449
Grabia-Dürholdt
Dentistin
Bahnhofstraße 3. — Fernruf 2687.
Sprechstunden: 9—12 u. 3—6½ Uhr.

---

Lehrinstitut „Romulus"
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 56. Tel. 1120.
Gegründet 1900.
Bergleute, Gesteins- u. Kohlenhauer
werden fachgemäß für den Besuch einer Bergschule vorgebildet.
Die Aufnahme in die Bergschule erfolgt nach gründlicher Vorbereitung nach den Bergschulbedingungen, die in meinem Institut einzusehen sind. 20jährige erfolgreiche Lehrmethode. Anmeldungen erbeten. 4448
Chr. Höscher, Diplom-Betriebsführer, Privatlehrer und Schriftsteller.

---

Achtung!
Zahle als Selbstverbraucher den höchst. Preis für durchgeh.
Herde.
Franz Eisenmenger, Fürstinnenstr. 60. Bitte Karte. 18109

---

Fast neues, schw. Jackenkleid
für mittl. Figur zu verkaufen. 18119
Weidhaus, am Flugplatz.

---

[illegible] Spezialinstitut
Jos. Hundertmark
Tel. 2223 Gelsenkirchen Tel. 2223
Florastraße, gegenüber d. Reichsbank.
Anfertigung wissenschaftlich richtig. Augengläser, Herstellung von Brillen und Kneifern nach Gesichts-, Kopf- und Nasenform (Präzisionsarbeit) 18562
Anfertig. kompliziert. Gläser nach jedem Rezept.
Eigene Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb. Schnellste und billigste Bedienung.

---

Ufa
# Schauburg
In unserem Theater beginnen heute und folgende Tage die Aufführungen einer gewaltigen internationalen Sitten-Tragödie



# Die Ehre seiner Schwester
Ergreifende Liebesaffäre in 5 spannenden Akten. In der Hauptrolle: Olaf Fönss. Nach deutschen Filmgrößen beurteilt, so gäbe es nur einen Namen, welcher wert ist, sich hier zur Seite zu stellen und dieses ist einzig und allein Paul Wegener. Was aber letzterem an Mimik fehlt, das besitzt dieser nordische Künstler in vollstem Maße. „Die Ehre seiner Schwester" ist das Eindruckvollste, was der vollendete Bilderstreifen seit Jahren zu vermitteln hatte.

Als zweiten Weltschlager zeigen wir:
# Das Kabinett des Dr. Segato
Eine geheimnisvolle Begebenheit in fünf spannenden Akten. In den Hauptrollen:
Theodor Loos, Robert Scholz,
Sybill Morel, Bruno Eichgrün,
Ma de Youngh, Wilhelm Diegelmann.

Hierzu: 18158
# Unsere Nachbarn im Weltenraum
Aus unserer prachtvollen Natur-Kultur-Abt.

Welcher Darbietung unseres Prachtspielplans der Vorzug gehört, wollen wir dem Urteil des Beschauers überlassen. Beide Werke übertreffen sich jedenfalls in ihrer wuchtigen Handlung gegenseitig.